ALLGEMEINE

SPORT-ZEITUNG.

WOCHENSCHRIFT FÜR ALLE SPORTZWEIGE.

PRANUMERATIONSPREISE

FÜR ÖSTERREICH-UNGARN . . . . 40 KRONEN
„ DEUTSCHLAND . . . . 36 MARK
„ DAS ÜBRIGE AUSLAND . . . . 48 KRONEN

EINZELNE NUMMERN:
SONNTAG 60 HELLER.
DIENSTAG 20 HELLER. — DONNERSTAG 20 HELLER.

HERAUSGEGEBEN UND REDIGIERT

VICTOR SILBERER.

ERSCHEINT
SONNTAG, DIENSTAG UND DONNERSTAG.

REDAKTION UND ADMINISTRATION:
WIEN
I. „ST. ANNAHOF“.

MANUSKRIPTE WERDEN NICHT ZURÜCKGESTELLT.

UNFRANKIERTE SENDUNGEN WERDEN NICHT ANGENOMMEN.

No. 19. | WIEN, SONNTAG DEN 10. APRIL 1904. | XXV. JAHRGANG.

INHALT DER HEUTIGEN NUMMER.

Bezugs-Einladung

auf die

„Allgemeine Sport-Zeitung“.

Fünfundzwanzigster Jahrgang, 1904.

Mit 1. April begann das zweite Quartal des XXV. Jahrganges, und wir bitten deshalb diejenigen unserer p. t. Leser, deren Abonnement hiermit abgelaufen ist, um baldgefällige Erneuerung desselben, damit in der ferneren Zusendung des Blattes keinerlei Unterbrechung eintritt

Bezugspreise bei direkter Frankozusendung:

Für Österreich-Ungarn: Ganzjährig 40 Kronen (halbjährig 20 Kronen, vierteljährig 10 Kronen).

Für das Deutsche Reich: Ganzjährig 36 Mark (halbjährig 18 Mark, vierteljährig 9 Mark).

Für das übrige Ausland: Ganzjährig 48 Kronen (halbjährig 24 Kronen).

Abonnement für Turfkreise:

1. **Volles Turf-Abonnement**, d. i. für die Zeitung, einschließlich Turfbuch und sämtlicher Monatskalender . . . . . 70 K ö. W.
2. **Einfaches Turf-Abonnement**, d. i. für die Zeitung, einschließlich Turfbuch . . . . 56 » » »
3. **Kalender-Abonnement**, d. i. für die sämtlichen Kalender, nämlich Turfbuch und Monatskalender . . . . 30 » » »

Die Verwaltung der

„Allgemeinen Sport-Zeitung“,

Wien, I. St. Annahof.

ALLGEMEINE

SPORT-ZEITUNG.

WOCHENSCHRIFT FÜR ALLE SPORTZWEIGE.

HERAUSGEBER UND REDAKTEUR: VICTOR SILBERER.

UNFRANKIERTE SENDUNGEN WERDEN NICHT ANGENOMMEN. MANUSKRIPTE WERDEN NICHT ZURÜCKGESTELLT.

ADRESSE FÜR TELEGRAMME: »SPORTSILBERER WIEN«.

WIENER TELEPHON: NR. 393.

SCHECK-KONTO NR. 814.594. BEIM K. K. POSTSPARKASSENAMT CLEARING-VERKEHR.

Alle Einsender werden gebeten, ihren vollen Namen und ihre genaue Adresse anzugeben und bei Beiträgen für die Zeitung das Papier nur auf einer Seite zu beschreiben.

WIEN, SONNTAG DEN 10. APRIL 1904.

AN DIE FRAUENWELT WIENS!

Die Wiener Frauen und Mädchen genießen mit Recht einen wahren Weltruf; der Ruhm ihrer Schönheit und natürlichen Grazie reicht über die gesamte zivilisierte Erde. Sie besitzen aber außer ihren allgemein anerkannten großen körperlichen Vorzügen noch etwas, was in hohem Grade ihren Liebreiz erhöht und ihre Erscheinung noch gewinnender macht, das ist ein angeborener guter Geschmack und ein feines Gefühl für das, was ihnen — wie der Wiener Lokalausdruck sagt — »gut steht«. Hat die Pariserin unbestritten die hier erwähnte Eigenschaft des angeborenen Geschmackes in allen Toilettendingen am meisten unter allen Frauen der Welt, so wird es wohl ebenso unwidersprochen bleiben, wenn man behauptet, daß die richtige, echte Wienerin hierin nicht weit hinter der Pariserin zurückbleibt. Diesem eigenen Geschmacke der Wienerin — und nur ihm — verdankt es die Wiener Mode, daß auch sie im gesamten Auslande in hohem Ansehen steht.

Und nun komme ich auf das Gebiet, das ich heute speziell berühren will.

Unser neuer Maikorso ist derzeit wohl schon als eine vollkommen gesicherte Sache zu betrachten; es besteht kein Zweifel mehr, ganz Wien wird am 9. Mai die neue großartige Feier mitmachen und alles, was unsere Stadt an schönen Frauen und Mädchen hat, wird an diesem Tage im Prater zu sehen sein. Heute möchte ich aber an unsere Frauenwelt auch noch die Bitte richten: Im Interesse des Rufes unserer Stadt, im Interesse des Renommees des Geschmackes unserer Frauen und Mädchen, sowie im Interesse unserer gesamten Mode-Industrie mögen die Damen speziell der Wiener Mode recht reichlich Gelegenheit geben, für die neue Maifahrt ihre Kunst zu betätigen, so daß der neue Korso gleich vom ersten Jahre an den Ruf erringe, nicht nur eine unvergleichliche ambulante Schaustellung der weiblichen Schönheit Wiens, sondern auch eine solche des feinsten Wiener Geschmackes und der Wiener Mode zu sein.

Denken wir daran, daß zahllose Fremde diesen Wiener Korso mitmachen werden, und denken wir vor allem daran, daß unser guter, lieber Kaiser am 9. Mai mitten unter seinen Wienern und Wienerinnen erscheinen wird! Für Ihn aber darf uns allen wohl nur das Allerbeste und Allerschönste gerade gut genug erscheinen.

Weit entfernt, jemanden zur Verschwendung oder zu Ausgaben über die Kräfte verleiten zu wollen, appelliere ich daher an alle Frauen und Mädchen, für unseren großen Wiener Festtag ein übriges zu tun und sich nach Maßgabe ihrer Mittel recht festlich zu kleiden.

Auch in den bescheidensten Kreisen gibt es Abstufungen in der Bekleidung; es sind nicht bloß die teueren Seidenkostüme, welche die Blicke auf sich ziehen! In Wien gibt es Tausende und Tausende sehr einfacher Frauen und Mädchen aus ganz kleinen Kreisen in den Vorstädten und Vororten, die mit den einfachsten und billigsten Kleidchen und Blusen wundernett und äußerst fesch aussehen. Die verstehen es oft mit einem ganz billigen Bändchen, mit einer geschickt angebrachten Blume eine sehr hübsche Wirkung zu erzielen. Auch an sie alle, die zu Fuß in den Prater ziehen werden, nicht bloß an die reichen Damen in den Equipagen, wende ich mich daher mit der Bitte, sich für unser großes Frühjahrsfest entsprechend herauszuputzen.

Denn eines steht für mich fest: Der Glanz unseres ganzen Festes wird ausschließlich von dem Glanze abhängen, den die Schönheit und der Geschmack der Wiener Frauenwelt ihm verleihen wird! *Victor Silberer.*

ZUM ERSTEN WIENER MEETING.

Am 8. November 1903 wurden in Wien die letzten Rennen des Vorjahres gelaufen und heute, also nach fast genau fünf Monaten wird die heurige Freudenauer Saison eingeleitet. Mit großer Sehnsucht erwartet die zwar leider nicht große, in schlechtem Verhältnisse zu der Riesenzahl der Bewohner der Reichshaupt- und Residenzstadt stehende Wiener Sportgemeinde die Eröffnung, die sich zweifellos recht interessant gestalten wird. Dabei darf aber nicht verhehlt werden, daß nicht allzugroße Erwartungen in die ersten Wiener Rennen gesetzt werden dürfen. Die Nennungen für die Konkurrenzen des ersten und des zweiten Tages sind ziemlich mäßig ausgefallen, doch dürften sich späterhin die Meldungen weit besser gestalten und man wird sicher im weiteren Verlaufe des Meetings größere Felder beim Pfosten sehen, als für die nächstliegenden Ereignisse zu erhoffen sind. Zum Glück stehen aber auf den Programmen des heutigen Tages und des Dienstag zwei bedeutende Handicaps, deren Verlauf aller Wahrscheinlichkeit nach für die vermutlich geringere Bestreitung der anderen Konkurrenzen volle Entschädigung bieten wird. Das sind das Przedswit-Handicap und das Große Handicap der Dreijährigen, für welche bekanntlich die Gewichtspublikationen vor Monatsfrist erfolgten und die seither den Gegenstand lebhafter Wettoperationen bildeten. Vornehmlich das Przedswit-Handicap, das einige Zeit als ein gutes Ding für *Durban* galt, dessen Kurs sich stetig verkürzte. Als dann ungünstige Nachrichten über *Durban* in die Öffentlichkeit drangen, wurden auch andere Preisbewerber in Kombination gezogen, vor allem *No-good* nach dem Siege von *Dercze* im Frühjahrs-Handicap in Alag. Später sprach man viel von *Talvolta*, in den letzten Tagen wurden *Radius* und *Davensberg* ziemlich stark gewettet und so scheint heute das Przedswit-Handicap ein viel offeneres Rennen zu sein als noch vor einiger Zeit. Zur Teilnahme an diesem wertvollen Ausgleichsrennen sind nach den letzten Dispositionen bestimmt:

Reiter

Gf. E. Degenfelds a. br. W. *Royal Flush* v. Jack o'Lantern—Garuda, 58½ *kg* (Metcalf) . . . . Bonta
Gf. Tass. Festetics' 6j. br. H. *Durban* v. Duncan—Addy, 57 *kg* (Ch. Planner) . . R. Huxtable
A. v. Pechys a. br. H. *Davensberg* v. Nickel—Rikiki, 53 *kg* (Milne) . . . . . . Taral
V. v. Mautners 5j. br. W. *Clavigo* v. Gaga—Cabale, 53 *kg* (Fk. Butters) . . . . . Southey
Bar. H. Königswarters 4j. br. St. *Belle of Hernals* v. Marco—Blue Tint, 53 *kg* (J. Reeves) . . . . Cleminson
Bar. G. Springers 4j. br. H. *Talvolta* v. Timothy—Taormina, 52½ *kg* (Hyams) . Lewis
*L. v. Krausz' 4j. F.-St. *Klara* v. Xaintrailles—Kritik, 52½ *kg* (Hansi) . . . . Martinkovich
Gf. Mor. Fries' 4j. br. W. *Malupri* v. Friar Lubin—Pride of the Ocean, 50 *kg* (H. Reeves) . . . . Krouzil
*L. v. Schosbergers 4j. br. St. *Cambridge* v. Triumph—Catalpa, 48½ *kg* (A. Beeson) Aylin
Gf. Art. Henckels 5j. br. W. *Capellmeister* v. Gloucestershire—Christine, 48 *kg* (H. Marsh) . . . . Walkington
Bar. S. Uechtritz' 5j. br. St. *Töportyu* v. Preferment—Piros Szegfü, 47½ *kg* (Milne) ?
P. Mraviks 5j. F.-H. *No-good* v. Gourmand—Nulight, 44 *kg* (Mravik) . . . . . . Holmes
Ant. Drehers 3j. br. H. *Radius* v. Dunure—Rache, 42½ *kg* (Adams) . . . . Baines

* Bezeichnete Trainieren.

Royal Flush, welcher das Höchstgewicht zu tragen hat, geht nicht mit hervorragenden Siegesaussichten zum Start. Seine beste Leistung im vergangenen Jahre war sein Sieg im Benczur-Handicap gegen zwei Pferde, welche er auch heute wieder antrifft, gegen *Malupri* und *No-good*. Selbst wenn man nur diese hervorstechendste Form von *Royal Flush* als Maßstab nimmt, kann man in ihm nicht den vermutlichen Sieger erblicken, denn *Malupri* und *No-good* müssen ihn sicher halten, weil sie im

Przedswit-Handicap um neun und um zwolf Pfunde besser daran sind als im Benczur-Handicap. Seinen letzten Sieg errang *Royal Flush* im Verkaufsrennen I. Klasse am 25. Oktober in Wien gegen *Ruggiero* und *Durban*. Die Gewichtsverhaltnisse sind diesmal zu gunsten von *Durban* verschoben, aber kaum genug, um diesmal ein anderes Resultat erwarten zu lassen. Nun darf man aber ein Pferd nicht nach einer einzigen Leistung beurteilen, insbesonders dann nicht, wenn sie der allgemeinen Form dieses Pferdes widerspricht. Daß *Durban* vor *Ruggiero* erliegen mußte, ist ein Beweis dafür, daß er damals nicht der alte war. Der gute *Durban* ware nie von einem *Ruggiero* geschlagen worden, z. B. sicher nicht jener *Durban*, der im Preis von Marchfeld Zweiter hinter *Kiss me* vor *Példa* und *Tárnok* war. Noch vor drei Wochen glaubte Trainer Charles Planner, *Durban* sei wieder vollkommen auf dem Posten. Dann kamen Arbeitsunterbrechungen, hervorgerufen durch Nachgeben der Pedale, kurz, *Durban* ist kein gesundes Pferd. Einem solchen Invaliden gegenüber ist aber Vorsicht am Platze, die Gefahr, daß er in einem scharfen Rennen von einem Unfalle ereilt werde, ist so groß, daß man *Durban* kein rechtes Vertrauen entgegenbringen kann. Der alte *Davensberg* und *Clavigo* stehen mit 53 *kg* auf derselben Marke. Diese Last ware nicht zu hoch, wenn die beiden Flieger wieder das waren, was sie in ihren besten Tagen gewesen sind. Aber daran ist nicht zu glauben. *Clavigo* hat im vergangenen Jahre auf der Flachbahn gar nichts geleistet, *Davensberg* nur wenig, sein einziger Sieg war wertlos, keine Empfehlung für das Przedswit-Handicap. Ebensoviel als *Davensberg* und *Clavigo* hat *Belle of Hernals* zu tragen. Sie hat nach dem Benczur-Handicap keine Chance gegen *Malupri* und *No-good* und dann dürfte sie auch an der Distanz scheitern. Sie war immer eher schnell wie ausdauernd und 1200 *m* konnen ihr in einem scharf gelaufenen Rennen leicht zu weit werden.

Das gleiche Bedenken wird bei *Talvolta* wachgerufen, der auch ein ausgesprochener Flieger ist. Im Vorjahre gewann er zuerst zwei Rennen über 1100 *m*, im Kisbér öcscse-Rennen über 1200 *m* aber unterlag er gegen *Sunshine* und spater hat er dann überhaupt immer versagt, außer im Graf Johann Tarnowski-Memorial in Krakau. Dort aber hatte er es nur mit *Angolna*, *Nina* und *Tolmács* zu tun, stand demnach vor einer wesentlich leichteren Aufgabe als diesmal, aber er befriedigt momentan seinen Trainer ungemein und so ist immerhin anzunehmen, daß er eine hervorragende Rolle im Rennen spielen werde. *Klára* und *Cambridge* sind überaus scharf angefaßt und werden kaum beim Ende dabei sein, dagegen wird es niemand überraschen, wenn *Malupri* placiert sein wird Er ist ein frühreifes Pferd, wie sein Erfolg im Versuchsrennen am Ostersonntag 1903 in Wien bewies, ist sehr schnell und hat schließlich auch genug Klasse. Aber wie bei *Belle of Hernals* und bei *Talvolta* ist auch bei ihm die Frage, ob er über drei Viertelmeilen in der Gesellschaft hinwegkommen kann, welche er heute antrifft. Ausdauer ist nicht seine starke Seite. *Capellmeister* kann die Uberraschung des Rennens bringen, wenn er seinen guten Tag hat. Der Handicapper hat ihm aber nichts geschenkt und der Henckelsche Hengst wird sein Bestes geben müssen, wenn er placiert sein soll.

Nicht leicht sind die Chancen von *Töportyü* zu beurteilen, denn die Stute des Baron Sigmund Uechtritz hat ungleichmaßige Leistungen aufzuweisen. Sie ist mit [illegible] *kg* jedenfalls so gut im Gewichte, daß sie alle Beachtung verdient. Noch mehr ist dies aber bei *No-good* der Fall. Seine Siegesaussichten werden nicht nur durch seinen dritten Platz in dem bereits mehrfach erwahnten Benczur-Handicap und durch seinen Sieg im August-Handicap in Budapest, in welchem er *Ormód*, *Malupri*, *Pumus*, *Belle of Hernals*, *Royal Flush*, *Bon soir*, *Clavigo*, *Talvolta* etc. schlug, sondern viel mehr noch durch den glanzenden Erfolg von *Dercze* im Frühjahrs-Handicap in Alag in das hellste Licht gestellt. Er soll in der Arbeit *Dercze* unter Altersgewicht leicht schlagen. Ware aber *Dercze* mit 33 *kg* im Przedswit-Handicap, dann wurde sie heißer Favorit sein und sicher auch gewinnen. Jedenfalls haben die Alager Rennen gezeigt, daß die Mravikschen Pferde in großer Form sind, und so ist mit Sicherheit anzunehmen, daß *No-good* in bezug auf Rennverfassung seinen Gegnern keineswegs nachstehen, sondern sie vielmehr hierin übertreffen werde. Und darin liegt auch ein großer Vorteil für *No-good*. *Radius* wird der Erwahlte des Dreherschen Stalles sein, weil er sich in einem Versuchsgalopp *Retour* und *Pro gaiety* überlegen gezeigt hat. Er hat wohl nur $42^{1}/_{2}$ *kg* zu tragen, aber dieses Gewicht entspricht ungefahr den Lasten von *Talvolta* und *Malupri*. Ist nun *Radius* so gut wie diese Pferde und ist er im stande, *No-good* 16 Pfunde zu geben? Kaum. Die Geschichte des Przedswit-Handicap spricht gegen die Dreijährigen. Der letzte siegreiche Vertreter des Derbyjahrganges war vor dreizehn Jahren *Or-vif*. Es ist nicht anzunehmen, daß *Radius* in die Fußstapfen dieses Springerschen Hengstes treten werde

Die Schlußfolgerungen aus dem Gesagten fuhren zu der Vermutung, daß

No-good und Talvolta

die ernstesten Kandidaten für das Przedswit-Handicap und *Malupri* und *Durban* ihre gefahrlichsten Gegner sind.

Im Eröffnungsrennen, das die heutigen Tagesereignisse einleitet, wird *Csipesa* schwer zu schlagen sein. Er ist an Klasse das beste Pferd im Felde und dann spricht für ihn außerdem noch die Gesamtform des Mravikschen Stalles Zweiter sollte *Orion* vor dem Trager der Springerschen Farben werden.

Im Versuchsrennen wird *Bon amie* heißer Favorit sein und auch wohl einen leichten Sieg erringen. Auf das zweite Geld haben *Fonóka* und *Tepp* den meisten Anspruch.

Das Verkaufsrennen ist sehr offen und es ist sehr schwer, sich für bestimmte Pferde zu entscheiden. Vielleicht aber geht man nicht fehl, wenn man das Ende zwischen *Perlasz*, *Tubiczám* und *Corfu* legt.

Das Zsupan-Rennen ist *Mixi* zuzusprechen, der sich vornehmlich mit *Kingdom* und dem Vertreter des Springerschen Stalles abzufinden haben wird.

Im Maiden-Hürdenrennen hat *Schonfeld* die beste Aussicht, den ersten Sieg zwischen Flaggen zu erringen. *Ferto* und *Olive* kamen zunachst in Betracht, abgesehen von *Pázmán*, der noch an keinem Hürdenrennen teilgenommen hat.

In der Steeple-chase scheinen *Vadoncz*, den die beiden Alager Rennen um ein gut Stück weiter gebracht haben, und *Mademoiselle de Déols* am besten im Gewichte [illegible]

Tips für heute:

Eröffnungsrennen: *Csipesa—Orion*.
Versuchsrennen: *Bon amie—Fonóka*.
Verkaufsrennen: *Perlasz—Tubiczám*.
Przedswit-Handicap: *No-good—Talvolta*.
Zsupan-Rennen: *Mixi—Kingdom*.
Maiden-Hürdenrennen: *Schonfeld—Ferto*.
Steeple-chase: *Vadoncz—Mademoiselle de Deols*.

DAS ALAGER FRÜHJAHRS-MEETING.

V.

Das Alager Frühjahrs-Meeting zerfallt sozusagen in zwei Teile: der erste Teil umfaßt die drei Tage, an welchen die drei bedeutendsten Rennen der Reunion zur Entscheidung gelangen, deren Ausgang auch außerhalb der Budapester Sportgemeinde mit lebhaftem Interesse verfolgt wird, dem zweiten Teile gehoren jene Renntage an, deren Rennen den ausgesprochenen Alager Charakter tragen. Kleine, unbedeutende Konkurrenzen, zumeist von Pferden bestritten, welche auf großeren Bahnen nur unter besonders glücklichen Umstanden im stande waren, einen Sieg zu erringen. Es muß auch solche Bahnen wie Alag geben, das nicht bloß, wie es einst gedacht war, eine reine Pflegestatte des Herrenreitersports ist, sondern auch der Ort, an welchem das mindere Pferdematerial zur Geltung gelangen kann. Wenn Alag nicht ware, müßte es heute geschaffen werden, denn es ist eine unbedingte Notwendigkeit.

Die Flachrennen der beiden letzten Alager Renntage wurden mit dem Preis von Cserhát eingeleitet, einem Handicap, in welchem *Orne* ihr diesjähriges Debüt absolvierte. Sie gestaltete es gleich zu einem sicheren Siege gegen *Czéllövö*, den seine 68 *kg* drückten, und die favorisierte *Fulvia*. Im Verkaufsrennen über 1200 *m* beherrschte der Stall des Herrn Julius von Jankovich-Bésán die Situation, denn seine zwei Vertreter *Hamar* und *Szemes* machten das Rennen untereinander aus. Eine Erklarung war nicht abgegeben worden und so erhob das Publikum [illegible] zum Favorit und vernachlassigte *Hamar*, die sich schließlich als die bessere erwies. Bei der Auktion entstand auch ein ziemlich lebhaftes Bieten auf *Hamar*, die schließlich Baron Iván Baich zugesprochen wurde. Der Tribünen-Preis wurde zwar von drei Pferden bestritten, sank aber doch zum Zweikampf zwischen *Kortes* und *Dongó* herab, da *Köhányás* beim Start stehengeblieben war. *Kortes*, ein Sohn der braven *Belle Minette*, errang einen sicheren Sieg gegen *Dongó*, der ein Rohrer ist und dem daher die Meile zu weit wurde.

Czéllovo, der Zweite in dem weiter oben besprochenen Preis von Cserhát, versuchte sich auch im Maiden-Handicap, mit welchem das Donnerstagprogramm eingeleitet wurde, und wieder mußte er sich mit dem unglücklichen zweiten Platze begnugen, und zwar hinter dem vollig unbeachteten *Servus Brezina*, der bei seinen beiden ersten diesjährigen Versuchen sich nicht hervorgetan hatte. Freilich führten diese nur über drei Viertelmeilen, wahrend die Distanz des donnerstagigen Rennens 1600 *m* betrug. *Vyllar*, der als guter Favorit startete, war Vierter. Eine Entschadigung fur die Niederlage von *Vyllar* erhielt Mr. Albert Wood gleich im darauffolgenden Rennen, im Verkaufsrennen über 1800 *m*, mit dem Siege von *France*, die *Angolna* und *Góta elf* schlug. Herr K. Krause ritt auf *France* allerdings ein sehr schönes Rennen, aber die Stute hatte dabei doch Glück, denn hatte *Angolna* früher in die Entscheidung eingegriffen, als es tatsachlich der Fall war, dann ware er kaum geschlagen worden. In diesem Verkaufsrennen war *Alabama* beim Start stehen geblieben Da sie ihr Reiter gleich nach Hause ritt, war sie also noch frisch und wurde dann noch einmal fur das Trostrennen gesattelt. Diese Konkurrenz trug wirklich einen Trostcharakter, und zwar für Herrn Eugen Boross, der hier seinen ersten Sieg in diesem Jahre feierte. *Alabama* schlug *Angyom* und *Csiriz*, die überhaupt zu den besten der in den kleineren Alager Rennen herausgebrachten Pferden gehoren, derart leicht, daß man erwarten darf, sie werde auch auf einer großeren Bahn Erfolge zu erringen im stande sein. Sie ist eine Tochter des *Jack o'Lantern*, hat aber mehr Stehvermogen, als sonst die Produkte dieses Hengstes besitzen. Auch den Offizieren stand ein Flachrennen offen, in dem es eine ganz ausgiebige Uberraschung gab. Die öffentliche Form wies ziemlich deutlich auf *Little Kohn* hin, der dann auch als heißer Favorit startete. Aber der Wallach braucht langere Wege, er war nicht schnell genug, den in scharfem Tempo davoneilenden *Romano* einzuholen. Dagegen heftete sich *Gurulj* an den Vierjahrigen an und rang ihn nach hartem Kampfe nieder. Seine beiden ersten Rennen, in welchen *Gurulj* nicht zur Geltung gekommen war, hatten ihn weit genug gebracht und so konnte er mit Gegnern fertig werden, von denen fast alle nur über Hindernisse gearbeitet waren.

Hürdenrennen gab es nur zwei. Das erste war den Offizieren reserviert, deren elf in den Sattel stiegen. *Bistos*, der Zweite in der Alager Armee-Steeple-chase, wurde favorisiert, fand jedoch einen Bezwinger in *Piszlicsár*. Diesmal trug aber nicht sein Besitzer Schuld an der Niederlage, *Bistos* wurde vielmehr ganz einwandfrei von *Piszlicsár* geschlagen, aus dem ein sehr verwendbares Hindernispferd geworden ist. Sein passionierter Eigentümer, Leutnant Th. Supp, hat die Absicht, mit *Piszlicsár* auf die Wiener Armee-Steeple-chase zu marschieren. Ein guter Plan, denn *Piszlicsar* wird ein ernster Bewerber um den Preis Sr. Majestat des Kaisers sein. Auf *Piszlicsár* absolvierte übrigens Oberleutnant Felix Klak einen sehr schonen Ritt. Der begabte Offizier sollte öfters in den Sattel steigen. Nach dem Rennen, in welchem *Pauszówka* und *Perkal* Dritte und Vierter wurden, gab es eine kleine Aufregung. *Bistos* hatte namlich nach dem Passieren des Zieles seinen Reiter abgeworfen und es dauerte eine geraume Zeit, bevor er wieder eingefangen werden konnte. Oberleutnant von Lukács kam aber doch noch rechtzeitig zur Wage. Im Hürdenrennen am Donnerstag gab es eine große Uberraschung mit dem Siege von *Felicitas*, die Herr Z. von Czáran nach prachtigem Kampfe als Erste vor *Páfrany* und *Ratking* durchs Ziel brachte. Das Publikum demonstrierte gegen den Reiter von *Ratking* in der Meinung, er habe das Rennen direkt vergeben. Die Demonstration war ebenso ungerecht, als sie nutzlos war. Herr M. Zangen hat auf *Ratking* getan, was er tun konnte, aber *Ratking* ist ein sehr unverlaßliches Pferd und steckt auf, wenn ihm ein Gegner an den Kopf geht. Solche Pferde wie *Ratking* sind sehr schwer zu reiten und wenn sie geschlagen werden, dann ist keineswegs immer der Reiter schuld.

Unter den drei Steeple-chases war die bemerkenswerteste zweifellos die Direktoriums-Steeple-chase, in welcher es *Toldi* mit *Yoho* und *Gyombér* zu tun hatte. Der Deutsche versuchte es mit dem Davongehen und wollte seine beiden Gegner einfach niedergaloppieren. Die Taktik zeitigte aber keine guten Früchte für ihn. *Yoho* fiel seinem eigenen Tempo zum Opfer und mußte bereits 800 *m* vor dem Ziele *Toldi* und *Gyombér* an sich vorbei lassen. *Toldi* siegte nach Gefallen. Er wird

in der Großen Preßburger Steeple-chase ein ernstes Wort mitsprechen. In der Halbblut-Steeple-chase sollte *Délipók* zeigen, ob er gut genug sei, in der Dresdener Armee-Steeple-chase, für welche er vor einiger Zeit genannt worden war, mittun zu können. Nun, er schlug wohl seinen einzigen Gegner *Honi II.*, und würde diesen *Caledonian*-Sohn auch dann geschlagen haben, wenn derselbe nicht an der vorletzten Hürde ausgebrochen wäre, aber er sprang so schlecht, daß die beabsichtigte Expedition nach Deutschland fallen gelassen wurde. In der Offiziers-Steeple-chase war *Jagello* mit $74^{1}/_{2}$ *kg* recht günstig weggekommen, und so kostete es ihn nicht viel Mühe, einen für das Auge zwar schweren, aber doch sehr sicheren Sieg davonzutragen. Sein ernstester Widersacher war *Strauss*, aber noch gefährlicher wäre für *Jagello* der alte *Ucalegon* geworden, würde er nicht bei der letzten Hürde gefallen sein. Das war ein böser Sturz, der leider traurige Folgen gehabt hat. In bewußtlosem Zustande wurde Oberleutnant O. von Benischko vom Platze getragen, mit schweren Verletzungen, die leicht verhängnisvoll werden können. Hoffentlich aber gesundet der junge Offizier wieder. Es wäre sonst ein gar zu trauriger Abschluß eines an sich ziemlich gelungenen Meetings.

AUS KISBER.

Im königlich ungarischen Staatsgestüte Kisber haben im Monat März 31 Stuten abgefohlt, und zwar brachten:

Am 1.: Gest. Kisbers *Hamprock* ein Fuchshengstfohlen von *Bona Vista*.
Ernst v. Blaskovits' *Aranyvirág* ein braunes Hengstfohlen von *Gaga*, welches zwei Tage später einging.
Bar. Gustav Springers *Alicia* ein braunes Stutfohlen von *Mindegy*, welches nach drei Tagen wieder einging.
Elias Gyorgyeis *Avenir* ein braunes Stutfohlen von *Morddny*.

» 2.: Gf. Ladislaus Hunyadys *Jealousy* ein Fuchshengstfohlen von *Második*.

» 3.: Bar. Sigmund Uechtritz' *Dundi* ein braunes Stutfohlen.

» 4.: Alexander v. Jaross' *Duchesse de Berry* ein braunes Stutfohlen von *Bona Vista*.

» 5.: Elias Gyorgyeis *Apdcza* ein braunes Stutfohlen von *Morddny*.

» 6.: Gest. Kisbers *Doralice* ein braunes Hengstfohlen von *History*.
Gest. Kisbers *Caramela* ein braunes Stutfohlen von *Kozma*, welches nach zwei Tagen wieder einging.
Ludwig Brachfelds *Rose S.* ein braunes Stutfohlen von *Adieu*.

» 7.: Gest. Kisbers *Rosy Light* verwarf ein braunes Hengstfohlen von *Ganache*.
Viktor v. Mautners *Missdeed* ein Fuchshengstfohlen von *Fair Head*.

» 8.: Elias Gyorgyeis *La Fleur* ein braunes Hengstfohlen von *Abonnent*, welches nach zwei Tagen wieder einging.

» 9.: Gest. Graditz' *Ordonnanz* ein Fuchshengstfohlen von *Habenichts* oder *Hannibal*.
Gf. T. Festetics' *Hungaria* ein Fuchshengstfohlen von *Gaga*, welches wieder einging.

» 12.: Gest. Graditz' *Lockvogel* ein braunes Hengstfohlen von *Vesuvian*.

» 16.: Bela von Fays *Peterhead* ein braunes Stutfohlen von *Matchbox*.

» 18.: Gest. Kisbers *Styria* ein braunes Hengstfohlen von *Isinglass*.
Bar. Herm. Königswarters *Sandwich* ein braunes Stutfohlen von *Pardon*.

» 22.: Gf. Friedr. Wenckheims *La Diva II.* ein braunes Hengstfohlen von *Galifard*.

» 23.: Theodor Dostvieroskys *Carte blanche* ein Fuchsstutfohlen von *Glover*.
N. Lopatins *Trilby* ein Fuchsstutfohlen von *Gaga*.

» 24.: Béla v. Fays *Jasmin* ein Fuchsstutfohlen von *Vesuvian*.

» 25.: Gf. Bela Zichys *Szende* ein braunes Hengstfohlen von *Matchbox*.
Elemér v. Lossonczys *Etoile* ein Fuchshengstfohlen von *Mindig*.

» 27.: Bar. Herm. Königswarters *Maikäferl* ein braunes Hengstfohlen von *Kilcock*.
Bar. Gustav Springers *Vandyke* ein Fuchsstutfohlen von *Mindegy*, welches nach zwei Tagen wieder einging.

» 29.: Theodor Meichls *Pompadour* ein braunes Stutfohlen von *Vesuvian*.
Bar. Moritz Herzogs *Vestal Virgin* ein braunes Hengstfohlen von *Carrasco* oder *Kilcock*.

» 30.: C. Ritter v. Ostoia-Ostaszewskis *Lauda* ein Fuchshengstfohlen von *Xaintrailles*.

PHONOGRAPH.

HEUTE: Rennen in Wien. $^{1}/_{2}$3 Uhr.

GESTERN erschien der »April-Kalender 1904« von Victor Silberer.

AUF AUGUR wird in den Trial-Stakes wahrscheinlich Cleminson im Sattel sein.

IN ROM wird bereits am nächsten Donnerstag das diesjährige italienische Derby gelaufen werden.

DAS PRZEDSWIT-HANDICAP bildet die Hauptnummer auf dem heutigen Wiener Rennprogramm.

SEIN 200. RENNEN gewann Oberleutnant Baron Hugo Eltz auf *Délipók* in der Halbblut-Steeple-chase am Mittwoch in Alag.

VON NUN AN erscheint die »Allgemeine Sport-Zeitung« wieder dreimal wöchentlich, und zwar am Dienstag, Donnerstag und Sonntag.

DIE RUSSISCHE GESTÜTSVERWALTUNG bestimmte heuer die Summe von 300.000 Rubel zum Ankauf von Gestütspferden.

IN DER FREUDENAU werden die diesjährigen Vollblutversteigerungen am 6. Juni, 12. September und 24. Oktober abgehalten werden.

IN PARIS gruppieren sich die heutigen Rennen um den Prix Hocquart für Dreijährige von 30.000 Franken und um den Prix Biennial für Vierjährige von 25.000 Franken.

ALABAMA wurde am Donnerstag in Alag für zwei Rennen gesattelt. Zuerst für das Verkaufsrennen, in welchem sie beim Start stehen blieb, dann für das Trostrennen, das sie spielend gewann.

FÜR MAROS-VASARHELY, wo am 23. und 25. September Rennen stattfinden, liegen die Propositionen bereits vor. Die elf Konkurrenzen gruppieren sich um die Armee-Steeple-chase und um die Szent Györgyei-Steeple-chase.

DER PRIX LAGRANGE am Mittwoch in Maisons-Laffitte fiel an M. M. Ephrussis *Fifre II.*, welcher *Lorlot* und *Ob* schlug. Er ist der beste unter den bisher in der Öffentlichkeit erschienenen Dreijährigen Frankreichs.

HIRMONDO II. ist nicht mit den anderen Pferden des Trainers E. Hesp nach Wien gegangen. Der Hengst, dessen Rennverfassung noch zu wünschen übrig läßt, ist noch nicht als sehr sicherer Starter in den Trial-Stakes [illegible]

INQUISITOR, der einer der Favorits für die Große Liverpooler Steeple-chase war, mußte kürzlich erschossen werden, da eine Heilung von Verletzungen, welche er sich in der Lancashire Handicap-Steeple-chase zugezogen hatte, unmöglich erschien.

TORPEDO, der vierjährige Hengst des Fürsten Nikolaus Palffy, ist eingegangen. Als Flachrennpferd gehörte er keiner besonderen Klasse an, dagegen entwickelte er sich zu einem recht nützlichen Hindernispferde, dessen Verlust recht bedauerlich ist.

IN NEWMARKET nimmt übermorgen das Craven-Meeting seinen Anfang. Es erstreckt sich über drei Tage. Seine Hauptkonkurrenzen sind die Fitzwilliam Stakes, das Ashley Plate, die Wood Ditton Stakes, die Column Produce Stakes und die Craven Stakes.

UZIN des M. J. Wysocki und *Amiante* des Grafen Pourtales gingen aus den Kämpfen um den Prix de Lutèce und um den Prix Juigné am Ostermontag im Bois de Boulogne als Sieger hervor. Die beiden Dreijährigen waren als Favorits gestartet.

PISZLICSAR, der das Offiziers-Hürdenrennen am Mittwoch in Alag in so einnehmender Manier gewann, wird zunächst in Ödenburg oder Preßburg laufen und dann für die Armee-Steeple-chase in Wien gesattelt werden, in welcher er eine gute Rolle spielen sollte.

T. BENSON und Frank Snell feierten an den beiden letzten Alager Renntagen ihre ersten Erfolge als Trainer. Benson führte *Kortes*, den von seinem Vater gezogenen Gewinner des Tribünen-Preises, zur Waage zurück, Snell sattelte in *Alabama*, welche im Trostrennen ihre Gegner schlug, seine erste Siegerin.

DELIPOK, der Gewinner der Halbblut-Steeple-chase am Mittwoch in Alag, hat ein Engagement in der Armee-Steeple-chase in Dresden. Er wird dasselbe aber nicht erfüllen, denn die Art und Weise, in welcher er den Alager Sieg errang, läßt nicht die Vermutung zu, daß er in Dresden gut laufen werde.

DER ERSTE VERSUCH, die von dem Herausgeber unseres Blattes für eine Ballonfahrt von Paris nach Niederösterreich ausgesetzte große goldene Medaille zu erringen, ist Freitag den 1. April gemacht worden, aber nicht gelungen. Siehe: »Luftschiffahrt.«

NUR ZWEI PFERDE wurden aus Österreich-Ungarn für das Zukunftsrennen in Baden-Baden genannt, und zwar nannte Graf Tassilo Festetics, der langjährige Gönner des Iffezheimer Rennplatzes, *Benvenuto* und *Heldin*. Aus Frankreich liefen 32, aus Deutschland 25 und aus Italien vier Unterschriften ein.

SECHS RENNSTALLBESITZER haben in Alag über 5000 K gewonnen. An der Spitze steht Herr Paul Mravik mit 33.435 K, dann folgen Herr Julius von Lossonczy mit 12.720 K, Mr. A Wood mit 6085 K, Oberleutnant Graf Paul Orssich mit 5805 K. Herr Julius von Jankovich-Besan mit 5370 K und Herr Ludwig von Schosberger mit 5015 K.

DER VEREIN für Hindernisrennen in Deutschland hat, wie aus dem von ihm herausgegebenen Blaubuch zu entnehmen ist, seit seiner am 9. April 1881 erfolgten Gründung bis zum Schluß des Vorjahres 557 Renntage mit 3473 Rennen abgehalten, in denen 23.417 Pferde starteten. Die Summe der in diesem Zeitraume gegebenen Preise beträgt 10,521.704 *M.*

FÜR DAS FRÜHLINGSRENNEN am Donnerstag in Wien wurden sechzehn Pferde eingeschrieben, darunter *Royal Flush*, *Durban*, *Ka' Gall*, *Wiking*, *Belle of Hernals*, *Parányi* und *Columbia*. Der Preis von Schwechat am selben Tage erhielt 19 Unterschriften; von besseren

Pferden wurden *Retour*, *Ka' Gall*, *Pázmán*, *Csipesz*, *Futótüz*, *Wiking*, *Tannhauser* und *Orion* genannt.

31 HERRENREITER waren bei dem Frühjahrs-Meeting in Alag im Sattel tätig, davon feierten 17 Siege, die meisten Oberleutnant Baron Hugo Eltz, der neun Sieger steuerte, Herr K. Krause errang sechs Erfolge, Graf Alois Esterhazy, Oberleutnant H. Hagelin und Oberleutnant J. Folberth gewannen je drei, Herr G. von Kendeffy und Oberleutnant F. Raus je zwei Rennen etc.

DER »APRIL-KALENDER 1904« von Victor Silberer ist soeben erschienen. Derselbe enthält die vollständigen Resultate aller heuer in Alag stattgefundenen Rennen mit den genauen statistischen Tabellen über die Erfolge der Rennstallbesitzer, Pferde, Vaterpferde, Herrenreiter und Jockeis. Für die Besucher der Wiener Frühjahrsrennen ist dieser April-Kalender ein unentbehrlicher Behelf.

IN DRESDEN und Karlshorst machten sich am Ostermontag österreichisch-ungarische Pferde besonders bemerkbar. In der Hauptstadt Sachsens waren *Condottiere* und *Telephonistin* siegreich, während *Takaros*, *Hopfen*, *La Jeunesse*, *Esztelen* und *Sallasch* auf Platz kamen, in Karlshorst gewann *Pavolin* ein Rennen. *Telephonistin* wurde aber leider nachträglich wegen unrichtigen Gewichtes zu gunsten von *Don Augusto* disqualifiziert.

NUR SECHS UNTERSCHRIFTEN erhielt die Freudenau-Steeple-Chase am zweiten Wiener Renntage. Es wurden unter anderem *Kalauer* und *Tromf* eingeschrieben. Für das Barat-Hürdenrennen wurden 18 Pferde engagiert, darunter allein ein halbes Dutzend aus dem Stalle des Herrn Viktor von Mautner. Das Handicap über 1200 *m* erhielt vierzehn, der Preis von Weidlingau elf Unterschriften.

ALS SICHERE STARTERS im Großen Handicap der Dreijährigen sind bis nun folgende Pferde anzusehen: *Czipó*, 53 *kg* (Taral), *Totila*, 52½ *kg* (Southey), *South Star*, 50½ *kg* (Shea), *Rabulist*, 49½ *kg* (Cleminson), *Keringo*, 49 *kg* (Janeck), *Knickerbocker*, 48 *kg* (Lewis), *Lottó*, 47½ *kg* (Martinkovich), *Lotterie*, 47½ *kg* (M. Aylin). *Rosenmontag*, 47½ *kg* (Krouzil), *La Plata*, 47 *kg* (?), *Moloch*, 46½ *kg* (Milburn), *Babszi*, 45½ *kg* (?) und *Victor*, 42½ *kg* (Baines).

DER PRIX JUIGNE im Werte von 20.000 Franken, der am Ostermontag im Bois de Boulogne zur Entscheidung kam, wurde von Graf de Pourtalès' *Amiante* gegen *Our Johny* und *Ganard* gewonnen. Hinter den placierten Pferden kamen noch ein Dutzend Dreijährige durch das Ziel. Aus dem Prix des Sablons von 15.000 Franken, der an demselben Tage gelaufen wurde, ging *Caius* siegreich hervor. Den zweiten Platz besetzte *Shebditz* vor *Alençon*, *Exema* und *Hébron*.

IN PRAG hält heute der böhmische Rennverein seine diesjährige ordentliche Generalversammlung mit folgender Tagesordnung ab: 1. Verlesung des Protokolls der letzten Generalversammlung. 2. Genehmigung des Rechnungsausweises pro 1903. 3. Vorlage des Absolutoriums über die Rechnungslegung pro 1903. 4. Wahl der Rechnungsrevisoren für 1904. 5. Wahl fünf ausscheidender Mitglieder in das Komitee für 1904, 1905, 1906. 6. Freie Anträge. Nach der Generalversammlung wird eine Komiteesitzung abgehalten.

EINEN BÖSEN STURZ tat Oberleutnant O. von Benischko am Donnerstag in der Offiziers-Steeple-chase mit *Ucalegon*, der es bei der letzten Hürde versah. Der junge Offizier erlitt eine schwere Gehirnerschütterung, einen Bruch des Nasenbeines und wahrscheinlich auch innere Verletzungen. Er kam durch den Unfall auch um einen sicheren Sieg, denn er hatte im Trostrennen *Alabama* reiten sollen, die dann Oberleutnant Fr. Raus zu einem so überlegenen Siege steuerte. *Ucalegon* brach schwer nieder und wird kaum je wieder eine Rennbahn betreten können.

IN MERAN wurden die Rennen des Eröffnungstages, 5. April, von relativ guten Feldern bestritten. Es gingen als Sieger hervor: aus dem Eröffnungs-Hürdenrennen *Treacherous* gegen *Ravenswing* und *Dundi* (Tot: 183 : 5), aus dem Hürdenrennen über 2800 *m* *Döntnök* gegen *Ixion* und *Elias* (13 : 5), aus dem Offiziers-Flachrennen *Mandoline* gegen *Pain de Corinth* und *Schweinsbaron* (20 : 5) und aus dem Maiden-Flachrennen *Tud* gegen *Armilla* und *Carlinchen* (82 : 5). Das zweite Hürdenrennen hatte eigentlich *Jux* gewonnen, doch wurde sie wegen Kreuzens zu gunsten von *Döntnök* disqualifiziert.

GRAF JOSEF GIZYCKI, der in Österreich-Ungarn wohlbekannte russische Züchter und Rennmann, hat sich vor kurzem in Washington mit Miß Eleanor Medill-Patterson verlobt. Die Braut ist die Tochter des Mr. Robert Patterson und der Mrs. Eleanor geb. Medill, Besitzerin der »Chicago Tribune«, einer der größten Zeitungen der Vereinigten Staaten. Miß Eleanor Patterson, welche vor ihrer Verlobung mehrere Jahre mit ihrer Tante Mrs. Mc. Cormick, Gattin des dermaligen Botschafters der Vereinigten Staaten am russischen Hofe, in Europa verbrachte, hat sich in der Wiener Gesellschaft durch ihre Liebenswürdigkeit große Sympathien erworben.

DIE WIENER RUDERER veranstalten auch dieses Jahr wieder eine gemeinsame große Auffahrt im Wiener Donaukanale, an welcher sämtliche Wiener Rudervereine teilnehmen werden. Dieselbe findet Sonntag vormittags um 11 Uhr, und zwar diesmal am 8. Mai statt, das ist am Vortage des neuen großen Wiener Maikorsos, wodurch den vielen Fremden, die zur Zeit des Maikorsos in Wien weilen werden, Gelegenheit geboten wird, auf die bequemste Weise auch den Wiener Rudersport kennen zu lernen. Wie man hört, beabsichtigen diesmal auch einige der vornehmsten Provinzrudervereine Österreichs zur Auffahrt mit Mannschaften nach Wien zu kommen.

DIE HEREROS, mit denen Deutschland gegenwärtig in Afrika Krieg führt, sind, wie die »Illustrierte Athletiksport-Zeitung« berichtet, ein stattlicher Menschenschlag. Ihre Figur ist schlank und gleichmäßig gebaut und schwankt bei den Männern zwischen 1·75 und 1·90 *m*. Auch die Frauen sind groß; Figuren unter 1·70 *m* sind selten. Wegen ihres massigen Körperbaues besitzen die Hereros große, allgemeine Körperkräfte, doch wegen der gering entwickelten und ungepflegten Muskulatur nur geringe Gewandtheit. »Beim Turnen unserer Soldaten,« sagte der frühere Gouverneur von François, »staunten die Hereros deren Fertigkeit im Klimmziehen an; nicht einer von ihnen war im stande, einen einzigen Klimmzug auszuführen«.

DAS MAI-MEETING des Münchener Renn-Vereines findet am 8., 11., 12. und 15. Mai statt. Nachdem für die Handicaps dieses Meetings bereits am vergangenen Samstag Nennungsschluß war, kommen für die österreichisch-ungarischen Rennstalle nur noch diejenigen Rennen in Betracht, welche den österreichisch-ungarischen Pferden offen sind und am 16. April schließen. Es sind dies: das Flachrennen, 3000 *M*, 1800 *m*; das Jockei-Jagdrennen, 1500 *M*, 3200 *m*; der Preis von Hohenaschau, 3000 *M*, 4500 *m*; das Totalisateur-Flachrennen, 1500 *M*, 3000 *m*; das Verkaufs-Hurdenrennen, 1500 *M*, 2400 *m*; das Offiziers-Jagdrennen, 2000 *M*, 3600 *m*; der Preis der Stadt München, 7000 *M*, 1600 *m*; der Damenpreis, 3000 *M*, 1800 *m*; das Verkaufs-Jagdrennen, 1500 *M*, 3200 *m*, und das Trostrennen 1500 *M*, 1600 *m*.

DIE JAPANER, welche durch ihren Krieg mit Rußland gegenwärtig die Augen der ganzen Welt auf sich gerichtet sehen, haben neben der Kultur auch den Sport der abendländischen Völker sich eigen zu machen verstanden. Das Rudern und das Lawn-Tennis werden schon lange mit Eifer betrieben. Das amerikanische Baseball wird mit Fertigkeit und Leidenschaft geübt und auch das Fußballspiel scheint im Lande der aufgehenden Sonne Fuß zu fassen. So hat ein Professor der Universität Keiogijuku, der früher in Oxford Student war, unter seinen Schülern eine Rugby-Fußballmannschaft gebildet. Schon nach kurzer Zeit fühlte sich die japanische Mannschaft derartig mit dem Spiel vertraut, daß sie der Fußballmannschaft des Yokohama Cricket- and Athletic-Club, der großtenteils aus Englandern besteht, einen Kampf anbot, in welchem sie zwar unterlag, jedoch großes Verständnis für das Spiel zeigte. Der Pferdesport ist bekanntlich bei den Japanern gleichfalls sehr beliebt.

MIT EINEM SIEGE des Favorits endete das Rennen um den Prix du President de la Republique am Ostersonntag in Auteuil. Das meiste Vertrauen hatte man zu *Violon II.*, dem sich 16 Gegner entgegenstellten. Nach Fall der Flagge setzte sich *Violon II.* sofort an die Spitze des Feldes und zeigte den Weg vor *Béliane*, *Red Cedar*, *Faux Fuyant*, *Voleur*, *Sautoir* und dem Rest, von denen *Bébé*, *Bucheron*, *Mulled Ale* und *Pétard* das Feld abschlossen. So ging es in schneller Fahrt bis zur Steinmauer, wo *Faux Fuyant*, *Bûcheron*, *Kokonor* und *Dampierre* durch Sturz ausschieden; ebenso erging es am Doppelsprung *Sautoir*. *Violon II.* führte hier noch immer mit kleinem Vorsprung vor *Umber*, *Voleur*, *Red Cedar*, *Residant*, *Bébe*, *Le Matin*, *Petard* und den übrigen Pferden. In dieser Ordnung kam die Gesellschaft über das Bull-finch bis zur Einlaufshürde, die *Violon II.* als Erster nahm vor *Umber*, *Voleur* und *Bébé*. Auf der Geraden ging *Bébé* an *Voleur* vorüber und drang mit *Umber* zusammen auf *Violon II.* ein. Dieser aber ließ sich nicht erreichen und gewann leicht mit vier Langen gegen *Umber*, hinter dem drei Langen zurück *Bebe* Dritter wurde. Der Prix *le* Gourgy, ein mit 20.000 Franken dotiertes Hürdenrennen, welches an demselben Tage zur Entscheidung kam, wurde mit einer halben Lange von *Robo* gewonnen, der die beiden Favorits *Savone* und *Arizona* sowie fünf weitere Gegner hinter sich ließ. *Robo*, ein Sohn des *Xaintrailles*, war Außenseiter und stand in den Wetten 10 : 1.

M. PAUL AUMONT, einer der bedeutendsten Züchter und Rennstallbesitzer Frankreichs, ist am Samstag vor dem Osterfest nach langer Krankheit in Paris gestorben. Mit ihm ist eine der sympathischesten Gestalten des französischen Turfs dahingeschieden, ein passionierter Freund des Rennsports, ein echter Sportsman vom Scheitel bis zur Sohle. Seine größten Erfolge auf dem grünen Rasen feierte der Verstorbene in den Achtzigerjahren des vergangenen Jahrhunderts, wo seine Farben von *Ténébreuse* im Grand Prix de Paris sowie im Cesarewitch-Handicap 1888 zum Siege getragen wurden, während im gleichen Jahre der *Saxifrage*-Sohn *Monarque* das französische Derby gewann. Nach dem Tode seines Vaters übernahm P Aumont das von diesem gegründete Gestüt Victot, welches er so ausbaute und verbesserte, daß es bald zu den besten Frankreichs gehorte. Das großte Verdienst M. P. Aumonts für die französische Vollblutzucht bestand aber darin, durch geeignete Kreuzungen, eine große Familie von Stehern in Frankreich gezogen zu haben. Zu diesem Zwecke erwarb er in England für 40.000 Franken den in Frankreich selbst geborenen *Trocadéro*, der, selbst ein famoser Steher, seinen Kindern viel Ausdauer vererbte. Durch Kreuzung der Blutströme von *Gladiator* und *Monarque* hat M. P Aumont eine Reihe ausgezeichneter Pferde erhalten, wie *Révigny*, *Peut Etre*, *Serpolet*, *Bariolet*, *Mademoiselle de Serlis*, *Sauterelle*, *Alger*, *Fra Diavolo*, *Liberine*, *Mirabeau* und *Praline*. In Victot wirkte auch *Saxifrage*, der Vater sehr vieler guter Pferde. In letzter Zeit machte M. P Aumont auch Versuche mit dem *St. Simon*-Blut, indem er *Simonian*, einen Sohn des großen Engländers, nach Frankreich brachte.

ISINGLASS und *Donovan* sind diejenigen Pferde, welche bisher die überhaupt höchsten Renngewinne erzielt haben. Beide Hengste konnten über eine Million Kronen auf ihr Gewinnkonto bringen. Den dritten Platz in der Liste jener 35 Pferde, welche die hochsten dagewesenen Renngewinne aufzuweisen haben. nimmt ein Vertreter Amerikas, *Domino*, mit 955.500 K ein, dann folgen wieder fünf englische Pferde, und zwar *Sceptre* (947.000 K), *Flying Fox* (952.500 K), *La Fleche* (940.000 K), *Ayrshire* (843.500 K) und *Persimmon* (816.000 K). An neunter Stelle steht Frankreichs famose Stute *La Camargo*, deren Gewinn bisher 796.000 K betragt. Den siebenten Hunderttausender überschritten auch die Englander *St. Frusquin*, *Orme* und *Rock Sand*, sowie der Franzose *Perth*. Amerikas Vertreter *Kingston* folgt als nachster mit 671.000 K vor *Ormonde*, welcher 670.000 K gewann und nur um 2000 K weniger als der berühmte Englander, namlich 668.000 K brachte *Tokio* auf sein Konto. Mehr als eine halbe Kronen Million Renngewinne erzielten wahrend ihrer Rennlaufbahn noch *Semendria* (641.500), *Omnium II.* (631.000), *Surefoot* (628.000), *Galtee More* (617.000), *Lord Lyon* (607.000), *Tristan* (602.500), *Sir Walter* (587.000), *Raceland* (575.000), *Hanover* (572.000), *Kizil Kourgan* (568.000), *Salvator* (564.000), *Miss Woodford* (559.500), *Potomac* (558.000), *Stratmeath* (553.000), *Bouquet* (551.500) und *Le Roi Soleil* (452.000). Recht bescheiden gegen die angeführten Summen nehmen sich die 400.000 K aus, welche die Wunderstute *Kincsem* in ihren 54 Rennen gewann Ihr reiht sich die gewinnreichste Vertreterin der deutschen Vollblutzucht, *Namouna*, an, die wahrend ihrer Rennlaufbahn die fur deutsche Verhaltnisse immer noch ganz hubsche Summe von 354.500 K verdiente. und den Beschluß der Liste, welche sich unter »Renn-Notizen« vorfindet, macht der vorjahrige Derbysieger Österreichs, *Beregvölgy* mit 340.000 K. Die angeführten Summen wurden von den einzelnen Pferden in einer sehr verschiedenen Anzahl von Rennen gewonnen. Die hochste Startzahl erzielte *Bouquet*, ein Vertreter Amerikas, der nicht weniger als 155mal gesattelt wurde. Drei andere Amerikaner, *Kingston* mit 138, *Stratmeath* mit 132 und *Raceland* mit 119 Starts folgen als nachste vor *Kincsem*, welche bekanntlich 54mal startete und siegte. Für die wenigsten Rennen gesattelt wurden *Beregvölgy* und *Kizil Kourgan*, welche an nur acht und sechs Rennen teilnahmen. Die meisten Siege errang *Kingston*, namlich 89, *Raceland* passierte 70mal, *Bouquet* 62mal den Richter als Erster. Ungeschlagen blieben von den hier in Rede stehenden 35 Pferden nur *Kincsem* und *Ormonde*.

BEIM FIAKERFAHREN, das am Ostermontag auf dem Wiener Trabrennplatze über 3300 *m* stattgefunden hat, siegte das Gespann des Herrn A Ortner auf Kontinental-Pneumatik über zehn Konkurrenten in überlegener Weise.

IN LEVICO hat die Kursaison mit der Eröffnung des neuen Kurhauses am 1. April, begünstigt vom herrlichsten Wetter, begonnen. Die im herrlichen Kurparke angebrachten Neuerungen sowie die Einführung der elektrischen Beleuchtung im ganzen Kurorte finden bei den bereits zahlreich eingetroffenen Kurgästen lebhaften Beifall.

»Never was glad for this impediment in my speech but once,« said the man from the country.

»When was that?«

»Fe-fe-fellow asked me h-h-how much I would take for a-a horse, and while I-I-I was t-trying to tell him f-forty pounds he offered me fifty.«

RENNEN.

TERMINE.

ÖSTERREICH-UNGARN.

Meran . . . . . 10. April
Wien (Frühjahrs-Meeting): 10., 12., 14., 17., 19., 21., 23., 24., 26., 28. April
Ödenburg . . . . . 20., 24. April
Preßburg . . . . . 29., 30. April
Budapest (Frühjahrs-Meeting): 1., 3., 5., 7., 8., 10., 12., 14., 15., [illegible]
[illegible]
Kis Jenö . . . . . 15. Mai
[illegible] . . . . . 22., 23. [illegible]
[illegible]
Czernowitz . . . . . 22., 24. Mai
Alag (I. Sommer-Meeting) . . . . . 29., 31. Mai, 2. Juni
Nyiregyháza . . . . . 5 Juni
Krakau (Krakauer Rennverein) . . . . . 12., 16., 19. Juni
Krakau (Galizischer Herrenreiter-Klub) . . . . . 14., 18. Juni
Totis . . . . . 19. Juni
Reichenberg . . . . . 19. Juni
Alag (II. Sommer-Meeting) . . . . . 26., 28., 29. Juni, 1., 3. Juli
Krakau (Lemberger Nationalverein) . . . . . 26., 29. Juni, 3. Juli
Karlsbad . . . . . 3., 5., 7., 10., 12., 14., 17. Juli
Kottingbrunn (Offiziers-Rennverein) . . . . . 6., 10. Juli
Siófok . . . . . 9., 10. Juli
Tátra-Lomnicz . . . . . 14., 15., 17., 18. Juli
Kottingbrunn . . . 24., 26., 28., 30., 31. Juli, 2., 4., 6., 7. August
Budapest (Sommer-Meeting): 14., 15., 17., 18., 20., 21., 23., 25., 27., 28., 30. August, 1. September
Wien (September-Meeting): 4., 6., 8., 10., 11., 13., 15., 17., 18. Sep-[illegible]
Alag (September-Meeting) . . . . . 4., 6., 8., 11. September
Budapest (Herbst-Meeting): 22., 24., 25., 27., 29. September, 1., 2., 4., 6., 8., 9., 11. Oktober
Maros-Vásárhely . . . . . 23., 25. September
Klausenburg . . . . . 2., 9., 16. Oktober
Groß-Kikinda . . . . . 16. Oktober
Wien (Oktober-Meeting): 16., 18., 20., 22., 23., 25., 27., 29., 30. Oktober
Arad . . . . . 22., 23. Oktober
Pardubitz . . . . . 30. Oktober
Alag (November-Meeting) . . . . . 3., 5., 6. November

DEUTSCHLAND.

Hannover . . . . . 10. April
Frankfurt am Main . . . . . 10., 17. April
Berlin-Karlshorst . . . . . 14., 21., 24. April
Dresden . . . . . 17. April
Köln . . . . . 24., 25. April

ENGLAND.

Newmarket . . . . . 12., 13., 14., 26., 27., 28., 29. April
Derby . . . . . 15., 16. April
Windsor . . . . . 16. April
Epsom . . . . . 19., 20. April
Sandown Park . . . . . 21., 22., 23. April
Stockton . . . . . 23. April
Folkestone . . . . . 25. April
Worcester . . . . . 28., 29. April
Leopardstown . . . . . 29., 30. April
Lingfield . . . . . 30. April

FRANKREICH.

Paris . . . . . 10., 17., 24., 28. April
St. Cloud . . . . . 11., 18. April
Maisons-Laffitte . . . . . 12., 15., 22., 29. April
Colombes . . . . . 13., 27. April
Auteuil . . . . . 14., 21. April
St. Ouen . . . . . 19., 25., 26. April

ITALIEN.

Rom . . . . . 10., 14., 17., 21. April
Neapel . . . . . 21., 24., 28. April
Mailand . . . . . 24., 28. April

VOLLBLUTVERSTEIGERUNGEN.

[illegible] . . . . . [illegible]

PROGRAMME.

Wien, Frühjahrs-Meeting 1904.

Erster Tag. Sonntag den 10. April. $\frac{1}{2}$3 Uhr.

I. ERÖFFNUNGSRENNEN. 3400 K. 2000 *m.*

Orion 4j. . . . . 55 *kg* — Pedicure 4j. . . . 55 *kg*
Retour 6j. . . . . $63\frac{1}{2}$ » — Czipész 4j. . . 58 »
Gazette 4j. . . . $59\frac{1}{2}$ » — Carmin 6j. . . $63\frac{1}{2}$ »
Picador 5j. . . . $57\frac{1}{2}$ » — Darling 5j. . . . $60\frac{1}{2}$ »
Jongleur 4j. . . . 55 »

II. VERSUCHSRENNEN. 3400 K. 3j. 1000 *m.*

Parányi . . . . . $54\frac{1}{2}$ *kg* — Frittura . . . . . $54\frac{1}{2}$ *kg*
Radius . . . . 56 » — Ambrosius . . . 56 »
Confrater . . . . 56 » — Fogoly . . . . . $54\frac{1}{2}$ »
Tepp . . . . . 56 » — Fonóka . . . . $54\frac{1}{2}$ »
Tilinkó . . . . . $54\frac{1}{2}$ » — Salute . . . . . 56 »
Dercze . . . . . $54\frac{1}{2}$ » — Bon amie . . . . $54\frac{1}{2}$ »

III. VERKAUFSRENNEN. 2400 K. 1300 [illegible]

Bedacht 3j. . . . 51 *kg* — Klara 4j. . . . . $61\frac{1}{2}$ *kg*
Hippokrates 6j. . 62 » — Lope de Vega 4j. 63 »
Alte Wiese 4j. . $58\frac{1}{2}$ » — Tubiczam 5j. . . $60\frac{1}{2}$ »
Battenberg 4j. . . $60\frac{1}{2}$ » — Fogoly 3j. . . . 51 »
Matchboy 5j. . . $63\frac{1}{2}$ » — Perlasz 6j. . . . 61 »
Corfu 4j. . . . . $59\frac{1}{2}$ » — Jövore 4j. . . . . $61\frac{1}{2}$ »
Julian 4j. . . . . 62 » — Eponseuse 3j. . . 50 »
Coralie 3j. . . . . 50 » — Roman 3j. . . . . $50\frac{1}{2}$ »

IV. PRZEDSWIT-HCP 12000 K. 1200 *m.*

Jenkins 4j. . . . $64\frac{1}{2}$ *kg* — Bolivar 4j. . . . $51\frac{1}{2}$ *kg*
Royal Flush a. . $58\frac{1}{2}$ » — Malupri 4j. . . . 50 »
Latourdic 5j. . . 58 » — Hippokrates 6j. . 50 »
Durban 6j. . . . 57 » — Bonanza 4j. . . $49\frac{1}{2}$ »
Ibea 4j. . . . . $56\frac{1}{2}$ » — Cambridge 4j. . . $48\frac{1}{2}$ »
Rózsa Lili 6j. . $54\frac{1}{2}$ » — Capellmeister 5j. . 48 »
Clavigo 5j. . . 53 » — Ignatieff 6j. . . . 48 »
Davensberg a. . . 53 » — Toportyü 5j. . . . $47\frac{1}{2}$ »
Belle of Hernals 4j. 53 » — No-good 5j. . . . 44 »
Klara 4j. . . . . $52\frac{1}{2}$ » — Radius 3j. . . $42\frac{1}{2}$ »
Talvolta 4j. . . . $52\frac{1}{2}$ » — Pro gaiety 4j. . . 41 »

V. ZSUPAN-RENNEN. 3400 K. 3j. 1600 *m.*

Gondos . . . . . $53\frac{1}{2}$ *kg* — Tyrann . . . . $53\frac{1}{2}$ *kg*
Mixi . . . . . . $53\frac{1}{2}$ » — Ambrosius . . . $53\frac{1}{2}$ »
Rhodope . . . . 52 » — Fadinard . . . $53\frac{1}{2}$ »
Rabulist . . . . . $53\frac{1}{2}$ » — Lennox . . . . . $53\frac{1}{2}$ »
Revach . . . . . $53\frac{1}{2}$ » — Pusztan . . . . $53\frac{1}{2}$ »
Veruda . . . . . $53\frac{1}{2}$ » — Medve Jankó . . $53\frac{1}{2}$ »
Columbia . . . . . 52 » — Czipó . . . . . $53\frac{1}{2}$ »
Vador . . . . . $53\frac{1}{2}$ » — Kingdom . . . $53\frac{1}{2}$ »
Verdun . . . . . $53\frac{1}{2}$ » — Sommerfrische . . 52 »

VI. MAIDEN-HURDENR. 3500 K. 2400 *m.*

Fertö 4j. . . . . 62 *kg* — Angola 4j. . . . 62 *kg*
Boriska 4j. . . . 62 » — Sarkány 4j. . . . 62 »
Amphissa 4j. . . 62 » — Figyelem 4j. . . . 62 »
Olive 4j. . . . . 62 » — Sardou 5j. . . . . $66\frac{1}{2}$ »
Pazman 5j. . . . $66\frac{1}{2}$ » — Aha! 4j. . . . . 62 »
Schönfeld 4j. . 62 »

VII. STEEPLE-CHASE Hcp. 4500 K. 3200 *m.*

Prima 6j . . . . 79 *kg* — Gloria 5j. . . . $67\frac{1}{2}$ *kg*
Kalauer 6j. . . $78\frac{1}{2}$ » — Vadoncz 4j. . . . $66\frac{1}{2}$ »
Mystery 6j. . . $78\frac{1}{2}$ » — Mademoiselle de Deols 4j. . . . 60 »
Grinzinger 5j. . . 78 »
Ikaros 4j. . . . 68 » — Amphissa 4j. . . 60 »

NENNUNGEN.

Wien, Frühjahrs-Meeting 1904.

Zweiter Tag. Dienstag den 12. April.

II. HANDICAP. 3400 K. 1200 *m.* 14 U.

Gf. G. Andrassys 4j. br. H. *Orion.*
Obl. Joh. Aresin-Fattons 4j. F.-St. *Cassandra.*
Ant. Drehers 4j. br St. *Pro gaiety.*
L. Egyedis 4j. br. W. *Marineur.*
Bar. M. Herzogs 4j dbr. H. *Julian* und 4j. br. St. *Rigó.*
Ludw. v. Krausz' 4j. F.-H. *Paprika.*
V. v. Mautners 4j. F.-H. *Bolivar.*
P. Mraviks 5j. F.-H. *No-good.*
And. v. Pechys a. br. H. *Davensberg.*
Ludw. v. Schosbergers 4j. F.-H. *Lubin* und 4j. br. St. *Cambridge*
Gf. L. Trauttmansdorffs 4j. br. W. *Barbarossa II.*
Bar. Sigm. Uechtritz' 5j. br. St. *Töportyü.*

III. PR. V. WEIDLINGAU. 3400 K. 3j. 1300 *m.* 11 U.

El. v. Blaskovits' F.-St. *Ezaz.*
Gf. Em. Degenfelds F.-H. *Mixi* und F.-St. *Rhodope.*
Ant. Drehers br. H. *Ebensee.*
L. Egyedis dbr. H. *Master Jack.*
Ludw. v. Krausz' br. St. *Tilinkó.*
V. v. Mautners F.-H. *Totila.*
Bar. Gust. Springers F.-H. *Fadinard,* dbr. H. *Lennox* und br. H. *Pusztán.*
Bar. Sigm. Uechtritz' br. H. *Csipó.*

VI. BARAT-HURDENR. Hcp. 3500 K. 2400 *m.* 18 U.

Obl Joh. Aresin-Fattons 4j F.-W. *Donnerwetter.*
Ludw. Brachfelds 6j. br. St *Gyopár.*
Ludw. v. Krausz' 4j. br. H. *Tannhäuser.*
V. v. Mautners 6j. dbr. H. *J'insiste,* 5j. br. W. *Clavigo,* 5j. F.-W. *Volta,* 4j br. W. *Schönfeld,* 4j. br. St. *Angola* und 4j. br. St. *Sphinx.*
Bar. Art. Morpurgos 5j. F.-W. *Ratking.*
P. Mraviks 4j. br. H. *Toldi.*
Obl. Gf. P. Orssich' 4j. F.-W. *Sirkany II.* und 4j. br. St. *Mirage.*
And. v. Pechys 5j. br. H. *Midas.*
Ludw. v. Schosbergers 4j. F.-St. *Gomb* und 4j. br. St. *Turelmes.*
Victor Silberers 4j. F.-W. *Semmeringer.*
Bar. Sigm. Uechtritz' 6j. F.-H. *Passe partout.*

VII. FREUDENAU-ST.-CH. 4500 K. 4000 *m.* 7 U.

Ant. Drehers 6j. F.-H. *Kalauer.*
Ludw. v. Krausz' 4j. br. H. *Vadoncz.*
V. v. Mautners 5j. F.-W. *Gloria* und 4j. br. W. *Ro-*[illegible]
P. Mraviks 5j. br. H *Tromf.*
Obl. Gf. P. Orssich' 4j. br. St. *Mademoiselle de Déols.*
Ludw. v. Schosbergers 4j. br. St. *Turelmes.*

RESULTATE.

Alag, Frühjahrs-Meeting 1904.

Siebenter Tag. Mittwoch den 6. April.

Gute Bahn.

I. PR. V. CSERHAT. Hcp. 1600 K. 1800 *m.*

Mr. Albert Woods 3j. F.-St. *Orne* v. Windgall—Ornate, $62\frac{1}{2}$ *kg* (Kaposi) . $2:06^{4}$ . . . . . Krause 1
B. v. Liptays 3j. F.-H. *Czéllovo,* 68 [illegible] . . M. Zangen 2
Obl. Gf. P. Orssich' 3j. br. St. *Fulvia,* 64 *kg* Obl. Bar. Eltz 3
Gf. A. Pejacsevich' 5j. F.-W. *El Batidor,* 68 *kg* Lechner 4
J. v. Czarans 3j. dbr. St. *Girr-Gurr,* 64 *kg* . . Bes. 0

Tot.: 45 : 10. Platz: 98, 104 : 50. Wett.: pari *Fulvia,* 2 *Orne,* $2\frac{1}{2}$ *Czéllovö,* 6 *El Batidor* und *Girr-Gurr.* Sicher mit einer Länge gewonnen; ebensoweit zurück die Dritte. Wert: 1160, 260, 60 K.

II. VERKAUFSR. 1300 K. 1200 *m.*

J. v. Jankovich-Besans 3j. br. St. *Hamar* v. Timothy—Helyes I., $65\frac{1}{2}$ *kg* (W. H. Hesp) $1:20^{4}$ Gf. A. Esterhazy 1
Dess. 3j. br. St. *Szemes,* $65\frac{1}{2}$ *kg* . . G. v. Kendeffy 2
R. Steins 3j. br. St. *Elegie,* $65\frac{1}{2}$ *kg* . . . . . Bes. 3
Gf. A. Pejacsevich' 3j. dbr. H. *Robber,* 70 *kg* Krause 4
Obl. N. v. Antals 4j. br. W. *Susárló,* $69\frac{1}{2}$ *kg* Obl. Bar. Eltz 0
E. Boross' 3j. F.-St. *Indiana,* 1000 K, $61\frac{1}{2}$ *kg* Obl. Folberth 0
J. v. Czaráns 3j. F.-H. *Parnassus,* 63 *kg* . . . . Bes. 0

Tot.: 26 : 10. Platz: 244, 108, 108 : 50. Wett.: 2 *Szemes,* 3 *Elegie, Parnassus* und *Robber,* 5 *Hamar* und *Susárló,* 8 *Indiana.* Sicher mit einer Lange gewonnen; ebensoweit zurück die Dritte. Die Siegerin wurde um 3050 K von Baron Ivan Baich gekauft. Wert: 975, 700, 75 K.

III. OFFIZIERS-HÜ.-R 2400 K. 2400 *m.*

Lt. Th. Supps 4j. br. H. *Piselicsar* v. Gomba—Tournure, 68 *kg* (Privat) . $2:54^{8}$ . . . . . Obl. F. Klak 1
Obl. E. v. Lukacs' 6j F.-H. *Biztos,* 71 *kg* . . . Bes 2
Obl. H. Hagelins 4j. F.-St. *Pauszówka,* 68 *kg* . . Bes. 3
Mil.-Obertierarzt Fr. Bartosch' 5j. br. W. *Perkal,* $69\frac{1}{2}$ *kg* Bes. 4
Obl. v. Bogyays 4j. br. St. *Frag' nicht,* 68 *kg* . Bes. 0
Obl. E. Kollers 4j. br. H. *Mormglen,* 68 *kg* . . Bes. 0
Obl. E. v. Lukacs' 5j. br. W. *Marodeur,* $72\frac{1}{2}$ *kg* Obl. Raus 0
Rittm. Gf. M. Merveldts 4j. br. St. *Fortune,* 68 *kg* Obl. Folberth 0
Obl. A. Pokornys 4j. F.-St. *Adrienne II.,* 68 *kg* Lt. Gf. L. Thun 0
Rittm. Gf. W. Starhembergs 4j. br. H. *Villemer,* 68 *kg* Bes. 0
Lt. Gf. L. Thun-Hohensteins 4j. F.-St. *Ercz,* 60 *kg* Obl. Bar. Eltz 0

Tot.: 51 : 10. Platz: 86, 76, 218 : 50. Wett.: $1\frac{1}{2}$ *Biztos,* 3 *Ercs,* 4 *Piszlicsár, Villemer* und *Fortune,* 6 *Mormglen,* 7 *Frag' nicht, Marodeur* und *Pauszówka,* 8 *Adrienne II.* und *Perkal.* Leicht mit drei Langen gewonnen; zwei Langen zurück die Dritte. Wert: 1480, 380, 280, 180 K.

IV. DIREKTORIUMS-ST.-CH. 2200 K. 3200 *m.*

P. Mraviks 4j. br. H. *Toldi* v. Guerrier—Tukör, 67 *kg* (Mravik) . 4 · 16 . . . . Obl. Hagelin 1
J. v. Jankovich-Bésans 4j. br. St. *Gyombér,* 67 *kg* G. v. Kendeffy 2
Obl. Gf. P. Orssich' 5j. br. W. *Yoho,* 74 *kg* Obl. Bar Eltz 3

Tot.: 13 . 10. Wett.: 3 auf *Toldi,* $2\frac{1}{2}$ *Yoho,* 4 *Gyomber.* Leicht mit funfzehn Langen gewonnen; schlechter Dritter. Wert: 1750, 250, 50 K.

V. HALBBLUT-ST.-CH. 2400 K. 4000 *m.*

Lt. Gf. L. Thun-Hohensteins 5j. F.-W. *Délipók,* 69 *kg* (Spademan) . . . . Obl. Bar. Eltz 1
Rittm. A. v. Nagys 6j. F.-W. *Honi II.,* 74 *kg* Obl. v. Bogyay 2

Tot.: 12 : 10. Wett.: 4 auf *Délipók,* $2\frac{1}{2}$ *Honi II.* Mit großem Vorsprung gegen den ausgebrochenen und gewendeten *Honi II.* gewonnen. Wert: 1460, 380 K.

VI. TRIBÜNEN-PR. 1600 K. 3j. 1600 *m.*

Gf. Steph. Forgach' br. H. *Kortes* v. Windgall—Belle Minette, $65\frac{1}{2}$ *kg* (Benson) $1 \cdot 51^{2}$ . . Obl. Bar. Eltz 1
Gf. A. Pejacsevich' br. H. *Dongó,* $65\frac{1}{2}$ *kg* K. Krause 2
Gf. Mor. Esterhazys F.-H. *Kohányás,* $65\frac{1}{2}$ *kg* Gf. A. Esterházy 3

Tot.: 16 . 10. Wett.: $1\frac{1}{2}$ auf *Kortes,* $1\frac{1}{2}$ *Dongó,* 2 *Kohányás.* Sicher mit vier Langen gewonnen; *Kohányás,* welcher beim Start stehengeblieben war und nachgeritten wurde, schlechter Dritter. Wert: 1170, 270, 70 K.

Achter Tag. Donnerstag den 7. April.

Gute Bahn.

I. MAIDEN-HCP. 1300 K. 1600 *m.*

L. Egyedis 3j. br. W. *Servus Brezina* v. Panzerschiff—Erzsike, 62 *kg* (E. Hesp) . $1:50^{2}$ . . Obl. Folberth 1
B. v. Liptays 3j. F.-H. *Czéllövö,* 70 *kg* . . M. Zangen 2
Obl. v. Bogyays 3j. F.-St. *Partanna,* $68\frac{1}{2}$ *kg* . . Bes. 3
Mr. Alb. Woods 3j. dbr. H. *Vyllar,* 67 *kg* K. Krause 4
Mr. Whites 4j. F.-W. *Justinian,* $71\frac{1}{2}$ *kg* Obl. Bar. Eltz 0
Gf. B. Esterhazys 3j. F.-St. *Balga,* 64 *kg* Gf. A. Esterhazy 0
P. Mraviks 3j. Sch.-H. *Szónok,* 64 *kg* Obl. Hagelin 0
J. v. Jankovich-Besans 3j. br. W. *Horgos,* 62 *kg* G. v. Kendeffy 0

Tot.: 100 : 10. Platz: 148, 118, 120 : 50. Wett.: $1\frac{1}{2}$ *Vyllar,* 4 *Horgos* und *Partanna,* 5 *Czéllovo* und *Szónok,* 6 *Balga* und *Servus Brezina,* 8 *Justinian.* Sicher mit einer Lange gewonnen; eine halbe Lange zurück die Dritte. Wert: 960, 260, 60 K.

II. VERKAUFSR. 1300 K. 1800 [illegible]

Mr. Albert Woods 3j. br. St. *France* v. Windgall—France, $62\frac{1}{2}$ *kg* (Kaposi) . . $2:04^{4}$ . . . . K. Krause 1
Gf. D. Wenckheims 3j. F.-H. *Angolna,* 68 *kg* M. Zangen 2
Z. v. Czarans 3j. br. St. *Göta elf,* $64\frac{1}{2}$ *kg* . . . Bes. 3
Obl. Gf. P. Orssich' 3j. br. St. *Fulvia,* $65\frac{1}{2}$ *kg* Obl. Bar. Eltz 4
E. Boross' 3j. F.-St. *Alabama,* $61\frac{1}{2}$ *kg* Obl. v. Benischko 0

Tot.: 32 : 10. Platz: 66, 62 : 50. Wett.: 1[illegible] *Angolna,* $1\frac{3}{4}$ *France,* 4 *Fulvia,* 6 *Alabama* und *Göta elf.* Nach Kampf mit einer halben Lange gewonnen; ebensoweit zurück die Dritte. Auf die Siegerin erfolgte kein Anbot. Wert: 975, 175, 75 K.

III. OFFIZIERS-ST.-CH. Hcp. 2400 K. 4000 *m.*

Rittm. P. Scheys 6j. br. W. *Jagello* v. Barbary—Janetta, $74\frac{1}{2}$ *kg* (Pirka) . . 5 : 18 . . . . Obl. v. Bogyay 1
Obl. v. Benischkos 4j. br. W. *Strauss,* 63 *kg* Obl. Folberth 2
Obl. E. Kollers 4j. br. St. *Katicsa,* 66 *kg* Lt. Gf. L. Thun 3
Obl. E. Kollers 5j. F.-W. *Lidictrip,* $68\frac{1}{2}$ *kg* . . Bes. 4
Rittm. Bar. H. Bergs 5j. dbr. St. *Xeni,* 64 *kg* Obl. Raus 5
Obl. v. Benischkos a. F.-H. *Ucalegon,* 69 *kg* . . Bes. 0
Obl. Fr. Raus' 6j. br. St. *Tilos,* 69 *kg* . Obl. F. Klak 0
Rittm. Ach. v. Nagys 5j. F.-W. *Zobnaticza,* $68\frac{1}{2}$ *kg* Obl. Bar. Eltz 0

Tot.: 30 : 10. Platz: 72, 82, 154 : 50. Wett.: 2 *Jagello,* $2\frac{1}{2}$ *Strauss,* 3 *Zobnaticza,* 5 *Lidictrip,* 6 *Katicsa, Tilos* und *Xéni,* 8 *Ucalegon.* Nach Kampf mit einer Länge gewonnen; drei Langen zurück die Dritte. *Ucalegon* fiel. Wert: 1480, 380, 260, 180 K.

IV. HÜRDENR. Hcp. 1900 K. 2400 *m.*

Z. v. Czarans 5j. dbr. St. *Felicitas* v. Chislehurst—Lady Ida, $70\frac{1}{2}$ *kg* (Privat) . . 3 : 02 . . . . Bes. 1
B. v. Liptays 4j. br. St. *Páfrány,* 67 *kg* . . . Krause 2
Obl. Bar. A. Morpurgos 5j. F.-W. *Ratking,* $70\frac{1}{2}$ *kg* M. Zangen 3
Rittm. Gf. M. Merveldts 6j. dbr. H. *Joconde,* 72 *kg* Obl. Folberth 4
Rittm. A. v. Pongracz' 6j. F.-St. *Babám,* 73 *kg* Obl. Fr. Raus 0
Obl. Gf. P. Orssich' 4j F.-W. *Sárkány,* 68 *kg* Obl. Bar. Eltz 0
I. Zangens 4j. br. H. *Csett,* 65 *kg* . . Obl. v. Bogyay 0

Tot.: 142:10. Platz: 74, 58, 58:50. Wett.: 1½ auf *Ratking*, 2½ *Páfrány*, 3 *Felicitas* und *Sárkány*, 5 *Joconde*, 6 *Csett*, 7 *Babám*. Nach Kampf mit einer halben Lange gewonnen; eine Lange zurück der Dritte. Wert: 1460, 260, 60 K.

V. OFFIZIERS-FLACHR. 1800 K. 1200 *m*.

Obl. Fr. Raus' 3j. F.-H. *Gurulj* v. Queen's Counsel—Mercia, 66 *kg* (Privat) . . 1.20 . . . . . . Bes. 1
Obl. A. v. Pokornys 4j. br. H. *Romano*, 69 *kg* Lt. Gf. L. Thun 2
Obl. Jos. Folberths 3j. br W. *Little Kohn*, 66½ *kg* Bes. 3
Obl. J. Kollers 4j. br. H. *Mormglen*, 69 *kg* . . Bes. 4
Obl. N. Antals 4j. br. W. *Susárló*, 76½ *kg* Obl. Bar. Eltz 0
Mil.-Obertierarzt Fr. Bartosch' 5j. br. W. *Perkal*, 73 *kg* Bes. 0
Obl. Hagelins 4j. br. St. *Caserta*, 67½ *kg* . . . Bes. 0
Rittm. Gf. Merveldts 4j. br. St. *Fortune*, 72½ *kg* Obl. Klak 0
Rittm. B. Szeőkes a. F.-W. *Felemás*, 73 *kg* A. v. Kiss 0
Lt. Gf. L. Thuns 5j. F.-W. *Orfraie*, 73 *kg* Obl. v. Bogyay 0

Tot.: 379:10. Platz: 216, 86, 66:50. Wett.: pari *Little Kohn*, 4 *Romano*, 5 *Caserta* und *Fortune*, 6 *Gurulj* und *Susárló*, 7 *Perkal*, 8 die anderen. Nach Kampf mit einer halben Lange gewonnen; eine Lange zurück der Dritte. Wert: 1180, 280, 180, 80 K.

VI. TROSTRENNEN. 1600 K. 1600 *m*.

E. Boross' 3j. F.-St. *Alabama* v. Jack o'Lantern—Móra, 64½ *kg* (Snell) . . 1:49 . . . . Obl. Raus 1
Gf. Steph. Forgach' 3j. dbr. St. *Angyom*, 64½ *kg* K. Krause 2
P. Mraviks 3j. br. St. *Csiriz*, 69½ *kg* Obl. Hagelin 3
Gf. A. Pejacsevich's 3j. br. H. *Dongó*, 66 *kg* Obl. Bar. Eltz 4
Gf. B. Esterhazys 3j. br. H. *Barót*, 66 *kg* Obl. Folberth 0

Tot.: 72:10. Platz: 106, 80:50. Wett.: 1¼ *Csiriz*, 2 *Angyom*, 3 *Dongó*, 4 *Alabama*, 10 *Barót*. Leicht mit anderthalb Langen gewonnen; eine Halslange zurück die Dritte. Wert: 1170, 270, 70 K.

Manchester 1904.

Ostermontag den 4. April

LANCASHIRE-HCP. St.-ch. 1725 sovs. 5600 *m*.

George Edwards' 6j. br. H. *Lord James* v. Trenton—Princess Tooi, 9 St. 10 Pf. (G. Edwards) 7:34² R. Woodland 1
J. S. Morrissons 5j. br. W. *John M. P.*, 10 St. 10 Pf. P. Woodland 2
T. Baters a. br. St. *Fairland*, 12 St. 2 Pf. . Goswell 3
F. Bibbys 6j. *Leamington*, 10 St. 11 Pf. . . . Legge 4
Spencer Gollans a. *Moifaa*, 11 St. 10 Pf. . . . Birch 0
Lord Coventrys a. *Inquisitor*, 11 St. 1 Pf. . . . Acres 0
Prinz Hatzfeldts a. *Dearslayer*, 11 St. . . . . Pigott 0
John Widgers a. *The Gunner*, 10 St. 11 Pf. Mr. J. Widger 0
W. J. Comptons a. *May King*, 10 St. 10 Pf. Pinyoun 0
Lord Seftons 6j. [illegible], 10 St. 10 Pf. . . . . Pearse 0
J. Lonsdales a. *Coragh Hill*, 10 St. 9 Pf. . J. Walsh 0
S. Hill-Woods 6j. *Maisie II.*, 10 St. 7 Pf. Waddington 0
Horatio Botomleys a *Biology*, 10 St. 5 Pf F. Hartigan 0
Sir Peter Walkers 6j. *Royal Drake*, 10 St. 7 Pf. F. Lyall 0
J. A. Scorrors a. *Arnold*, 9 St. 13 Pf. . . . T. Bissill 0
Moorgates a. *Prince Tuscan*, 9 St. 7 Pf. . E. Driscoll 0

Wett.: 100:30 *John M. P.*, 6 *Royal Drake*, 10 *Inquisitor* und *The Gunner*, 100:9 *Fairland*, 100:7 *Moifaa* und *Dearslayer*, 100:6 *Lord James* und *Biology*, 20 die ubrigen. Nach hartem Kampf mit einer Kopflange gewonnen; schlechter Dritter. Wert: 1725 sovs.

Paris-Auteuil 1904.

Ostersonntag den 3. April.

PRIX DU PRESIDENT DE LA REPUBLIQUE. Ehrenpr. und 50.000 Franken St.-ch. Hcp. 4200 *m*.

R. Douvreleurs 5j. br. H. *Violon II.* v Toujours—Victorine, 74 *kg* (Baresse) . . . . Campbell 1
R. Milis 6j. br. W. *Umber*, 71½ *kg* . . . F. Monk 2
Gf. de Cheriseys 6j. dbr. W. *Bébe*, 72 *kg* H. Mitchell 3
Ch. Lienarts 4j. dbr. H. *Voleur*, 64½ *kg* . . Chapman 4
S. Dufours a. br. H. *Pétard*, 69½ *kg* . . . . Ellisson 5
M. Bérards 5j. br. H. *Red Cedar*, 65 *kg* . W. Fakes 0
Ch. Liénarts 4j. F.-H. *Le Matin*, 64½ *kg* A. Johnson 0
E. Fischhofs 6j. schw. H. *Residant*, 70½ *kg* . F Hall 0
G. Aubrys 5j. F.-H. *Béliané*, 70 *kg* . . . . F. Bates 0
E. Fischhofs 4j. dbr. H. *Clitandre*, 66 *kg* . Hollobone 0
J. Duboys a. F.-W. *Mulled Ale*, 65 *kg* . . L. Bariller 0
R. de Salvertes 4j. br. St. *Kriss*, 65 *kg* . . . Brooks 0
Gf. de Sougeons' a. br. W. *Bûcheron*, 64 *kg* . . Hart 0
H. Rigauds 5j. br. W. *Kokonor*, 63½ *kg* . . E. Flint 0
J. Morands 5j. F.-W. *Faux Fuyant*, 60 *kg* . U. David 0
M. Gastons 5j. F. H. *Dampierre*, 71 *kg* . . Burgoyne 0
Ch. Lienarts 6j. F.-H. *Sautoir*, 70 *kg* . . . A. Flint 0

Tot.: 81:10. Platz: 36, 105, 60:10. Wett.: 5 *Voleur*, 6 *Violon II.*, 8 *Kriss*, 10 *Dampierre*, *Le Matin* und *Red Cedar*, 12 *Beliané*, 16 *Bebe*, *Clitandre* und *Sautoir*, 20 *Umber*, *Pétard*, *Résidant* und *Mulled Ale*, 25 *Bûcheron*, *Kokonor* und *Faux Fuyant*. Mit vier Langen gewonnen; drei Langen zurück der Dritte, ebensoweit vor dem Vierten. *Bûcheron*, *Kokonor*, *Faux Fuyant*, *Dampierre* und *Sautoir* kamen zu Fall. Wert: Ehrenpr. und 50.050, 5000, 2500, 1000 Franken; 5000 und 2500 Franken den Züchtern der beiden Ersten.

BERICHTE.

Alag, Frühjahrs-Meeting 1904.

Siebenter Tag. Mittwoch den 6. April.

Der siebente Renntag stach gegen seine Vorganger stark ab. Der Besuch war trotz des nicht ungünstigen Wetters ziemlich schwach, der Sport recht maßig. Nur das Offiziers-Hürdenrennen lockte ein größeres Feld zum Pfosten, dagegen wurden zwei Rennen von nur drei Pferden bestritten und die Halbblut-Steeple-chase sank gar zu einem Zweikampf zwischen *Delipók* und *Honi II.* herab. Im Offiziers-Hürdenrennen gab es einen seltenen Zwischenfall. *Biztos*, der als Zweiter eingekommen war, warf namlich nach dem Passieren des Zieles seinen Reiter ab und es dauerte eine geraume Weile, bevor er eingefangen und Oberleutnant von Lukacs zuruckgewogen werden konnte.

Im Preis von Cserhat führte nach vorzüglichem Start *Fulvia* vor *El Batidor* und *Orne*, mußte aber nach 300 *m* das Kommando an *El Batidor* abtreten. In der Mitte der kurzen Wand rückte *Orne* auf den zweiten Platz vor, um bald nach dem Einbiegen in die Gerade an die Spitze zu gehen vor *El Batidor* und *Fulvia*. Vor dem Guldenplatz war *El Batidor* geschlagen, *Czéllövö* und *Fulvia* drangen auf *Orne* ein, diese wies aber den Angriff ab und schlug *Czéllövö* sicher mit einer Lange. Ebensoweit zurück war *Fulvia* Dritte.

Im Verkaufsrennen sah man nach dem Emporschnellen der Bander *Parnassus* und *Hamar* im Vordertreffen vor *Szemes*, *Robber* und *Elegie*, *Indiana* blieb mehrere Langen zurück. Auf halbem Wege war *Parnassus* in Nöten und ließ *Hamar* und *Szemes* an sich vorbei, hinter denen *Elegie* und *Robber* galoppierten. *Hamar* erlangte einen Vorsprung vor *Szemes* und hielt denselben bis ins Ziel fest, das sie eine Lange vor *Szemes* passierte. Die gleiche Distanz trennte *Szemes* von *Robber* im Ziele.

Für das Offiziers-Hürdenrennen wurden elf Herren ausgewogen. *Perkal* wies den Weg vor *Frag' nicht*, *Fortune* und *Villemer*, die anderen folgten ziemlich gut geschlossen. Allmahlich rückte *Biztos* vor, dann kam *Ercz* auf und gegenüber den Tribünen bildeten *Perkal*, *Ercz*, *Biztos*, *Frag' nicht* und *Villemer* das führende Quintett. In der kurzen Wand zog *Villemer* an die Spitze vor *Biztos* und dem aufgerückten *Piszlicsár*, indes *Ercz* und *Frag' nicht* zurückwichen. Nach der vorletzten Hürde war *Villemer* geschlagen, *Piszlicsár* übernahm das Kommando vor *Biztos* und *Perkal*. Er ließ sich nicht mehr erreichen und siegte leicht mit zwei Langen gegen *Biztos*, der drei Langen vor der auf der flachen Bahn hervorgebrochenen *Pauszówka* eintraf.

In der Direktoriums-Steeple-chase stellten sich dem heißen Favorit *Toldi* nur *Gyombér* und *Yoho* entgegen. *Yoho* führte in scharfem Tempo vor *Toldi* und *Gyömbér* über die Mauer durch die Schleife, über den Tribünensprung, links herum in die den Tribünen gegenüberliegende lange Seite, wo *Toldi* und *Gyömber* naher an den Führenden heranrückten In der kurzen Wand war *Yoho* mit seinem Können zu Ende, *Toldi* und *Gyombér* gingen an *Yoho* vorbei und *Toldi* siegte leicht mit fünfzehn Langen. *Yoho* war weit zurück Letzter.

Die Halbblut-Steeple-chase sank zum Zweikampf zwischen *Délipók* und *Honi II.* herab. *Delipók* führte den ganzen Weg über und errang einen leichten Sieg mit ungezählten Längen gegen *Honi II.*, der bei der vorletzten Hürde ausgebrochen und wieder gewendet worden war.

Am Tribünen-Preis nahmen nur drei Pferde teil. *Köhányás* blieb beim Start stehen, *Kortes* sprang mit der Führung ab und schlug *Dongó* sicher mit zwei Langen. *Köhanyás* wurde für das dritte Geld nachgeritten.

Achter Tag. Donnerstag den 7. April.

Der Schlußtag des Alager Fruhjahrs-Meetings brachte auch kein größeres Kontingent von Besuchern als sein unmittelbarer Vorganger, aber es gab noch immer genug Zuschauer, sogenannte »leere Hauser«, wie sie an schlechten Tagen manchmal in der Freudenau zu verzeichnen sind, gibt es in Alag nie. Der Sport stand im Zeichen der Uberraschungen. Mit Ausnahme von *Jagello* siegte nicht ein Favorit, dagegen kamen namentlich die Erfolge von *Gurulj* und *Felicitas* ganz unerwartet. Leider ereignete sich auch ein böser Zwischenfall, der von üblen Folgen begleitete Sturz des Oberleutnant von Benischko in der Offiziers-Steeple-chase.

Im Maiden-Handicap sorgte *Balga* fur ein gutes Tempo, ihr schlossen sich zunachst *Partanna* und *Vyllar* an, wahrend *Horgos* das Feld abschloß. In die Gerade bog *Balga* noch als Erste, dann aber wurde sie 300 *m* vor dem Ziele von dem aufgerückten *Czéllovo* und *Partanna* zum Weichen gebracht. Zu gleicher Zeit war auch an der Innenwand *Servus Brezina* hervorgebrochen, erlangte vor dem Aktionarraum die Spitze und siegte sicher mit einer Lange gegen *Czéllovö*, welcher eine halbe Lange vor *Partanna* eintraf.

Am Verkaufsrennen nahmen funf Pferde teil, doch machten sich nur vier auf die Reise, weil *Alabama* beim Start stehen blieb. *France* wies den Weg vor *Angolna*, *Göta elf* und *Fulvia*, aber schon nach 300 *m* wurde *Angolna* auf den letzten Platz zuruckgenommen. So blieb die Ordnung bis zur Distanz, wo *Fulvia* geschlagen war und *Göta elf* und *Angolna* das Rennen aufnahmen. Sie engagierten sich mit *France* zu einem harten Kampfe, aus dem *France* mit einer halben Lange gegen *Angolna* als Siegerin hervorging. Ebensoweit zurück war *Gota elf* Dritte.

In der Offiziers-Steeple-chase stiegen acht Offiziere in den Sattel. *Lidictrip* führte vor *Katicza* und *Strauss*, die anderen folgten gut geschlossen bis auf *Tilos*, die etwas zurückblieb. Dann rückte *Xeni* vor und kam als Erste über den Tribünensprung vor *Lidictrip* und *Katicza*, nach dem Graben machte *Tilos* das verlorene Terrain gut und wies weiter den Weg vor *Zobnaticza*, *Lidictrip*, *Xeni* und *Strauss*. Nach dem zweiten Nehmen des Tribünensprunges wich *Tilos* wieder und *Jagello* setzte sich an die Spitze vor *Strauss*, *Zobnaticza* und *Ucalegon*. In der kurzen Wand war *Zobnaticza* in Nöten, *Strauss* übernahm die Führung vor *Jagello*, *Lidictrip*, *Ucalegon* und *Katicza*. Bei der letzten Hürde sturzte *Ucalegon*, *Jagello* drang auf *Strauss* ein und schlug ihn nach Kampf mit einer Lange. Drei Langen hinter *Strauss* war *Katicza* Dritte vor *Lidictrip*.

Im Hürdenrennen zog *Ratking* sofort nach dem Ablauf an die Spitze vor *Felicitas* und *Páfrány*, die nach 400 *m* mit *Felicitas* den Platz tauschte, die anderen folgten im Gansemarsche. Auf halbem Wege rückte *Sarkany* auf, in der kurzen Wand aber wich er wieder und hinter *Ratking* galoppierten *Páfrány*, *Felicitas* und *Joconde*. Nach der letzten Hürde entspann sich ein erbittertes Ringen zwischen diesen Pferden, von welchen *Felicitas* mit einer halben Lange gegen *Páfrány* siegte. Eine Lange zurück war *Ratking* Dritter.

Im Offiziers-Flachrennen sicherte sich *Romano* einen guten Vorsprung vor *Gurulj* und *Little Kohn*, die anderen blieben von Haus aus weit zurück. An der Distanz machte sich *Gurulj* an die Verfolgung von *Romano*, erreichte ihn vor den Tribünen und bezwang ihn nach Kampf mit einer halben Lange. Eine Lange zurück wurde *Little Kohn* Dritter.

Im Trostrennen sprang *Csiriz* als Erste ab vor *Alabama* und *Barót*, *Angyom* schloß das Feld ab; so blieb es bis 300 *m* vor dem Ziele, wo *Alabama* an *Csiriz* vorbeiging und auch *Angyom* aufrückte. *Alabama* errang einen leichten Sieg mit anderthalb Langen gegen *Angyom*, welche *Csiriz* mit einer Kopflange das zweite Geld entriß.

NOTIZEN.

TISZANINNEN wurde aus allen Engagements in Österreich-Ungarn gestrichen.

G. MEIDLING und Ch. G. Milburn erhielten für das Jahr 1904 die Lizenz für Flachrennen.

BEDACHT wurde von Oberleutnant Graf Paul Orssich an Mr. Burnett, *Vildgos* von Baron Gedeon von Rohonczy an Herrn Ivan von Balas verkauft.

RENNFARBEN wurden für das Jahr 1904 eingetragen: Oberleutnant Nikolaus Antal: silbergrau, lichtblaue Armel und Kappe; Oberleutnant Ernst von Lukacs: rot, blauer Gürtel mit roten Tupfen, blaue Kappe; Rittmeister Achatius von Nagy: blau, gelbe Nahte; Oberleutnant August von Pokorny: halb rot, halb grün, Graf Johann Pongracz: rot, weiße Armel, rot und weiß gestreifte Kappe; Oberleutnant Alexander von Samarjay: gelb, blauer Gürtel, blaue Armel und Kappe; Oberleutnant Geza von Samarjay: rosa, gelbe Ärmel, rote [illegible]

IN DER FREUDENAU sind aus Alag nachfolgende Pferde eingetroffen: E. Hesps: *Marineur*, *Lottó*, *Veruda*, *Matchboy*, *Rengo*, *Vador*, *Medve Jankó*, *Jövore*, *Bona Grazia*, *Pergamon*; Spademans: *Cserhát*, *Hastrmann*; Ch. Planners: *Durban*, *Jenkins*, *Hamis*, *Reve d'or*, *Lotterie*, *Merry Agnes*, *Sorrento*, *Marco Polo*, *Bátrán*; E. Geoghegans: *Mystery*, *Yoho*, *Ratking*, *Mademoisellle de Déols*, *Mirage*, *Sárkány*; Hyams': *Jongleur*, *Perhaps*, *Talvolta*, *Iráska*, *Elpenor*, *Pedicure*, *Daladér*, *Bon marche*, *Fadinard*, *Lennox*, *Reveil amer*, *Fonóka*, *Dulcinea*, *Pusztán*, *Superior*. Aus Megye, gingen Hansi Fries' *Klára*, *Camperdown*, *Ismeros*, *Orcus*, *Augur*, *Paprika*, *Tilinkó*, *Sommerfrische*, *Pillangó*, Frank Hesps *Vadoncz*, *Békés*, *Gyopár*, *Agnes*, *Tannhauser*, aus St. Lorincz Snells *Bogár*, *Thibet*, *Princess Nellie*, *Alabama* nach Wien ab.

UBER 300.000 KRONEN haben wahrend der letzten 50 Jahre auf den Rennbahnen der verschiedenen Lander der Welt 35 Pferd[illegible] gewonnen. Dieselben sind nach der Höhe ihrer Gewin[illegible]e geordnet:

Name	Starts	[illegible]	[illegible]	III.	Kronen
Isinglass	12	11	1	—	1,319.000
Donovan	21	18	2	1	1,310.000
Domino	25	19	2	1	955.000
Sceptre	22	13	3	2	947.000
Flying Fox	11	9	2	—	942.500
La Fleche	24	16	3	2	940.500
Ayrshire	16	11	1	3	843.500
[illegible]	9	7	1	1	816.000
La Camargo	31	22	6	1	796.000
St Frusquin	11	8	2	—	768.000
[illegible]	18	14	3	—	764.000
Perth	15	10	—	2	729.500
Rock Sand	13	10	1	2	696.500
Kingston	138	89	33	12	671.000
Ormonde	13	13	—	—	670.000
Tokio	**30**	**23**	**3**	—	**668.000**
Semendria	15	10	4	—	641.500
Omnium II.	31	17	8	—	631.000
Surefoot	16	8	1	1	628.000
Galtee More	12	10	1	1	617.000
Lord Lyon	21	17	3	1	607.000
Tristan	53	29	12	6	602.000
Sir Walter	92	36	18	17	587.000
Raceland	129	70	26	16	573.000
[illegible]	50	32	13	3	572.000
Kizil Kourgan . . .	6	4	1	1	568.000
Salvator	19	16	1	1	564.000
Miss Woodfort . . .	48	37	7	2	559.500
[illegible]	20	11	4	2	558.000
Stratmeath	132	53	34	19	553.000
Banquet	155	62	32	24	551.500
Le Roi Soleil . . .	10	8	1	1	452.000
Kincsem	**54**	**54**			**400.000**
Namouna	26	14	6	4	354.000
Beregvolgy	**8**	**6**	**2**	—	**340.000**

TRABEN.

TERMINE.

[illegible] . . . 10., [illegible]
Wien (Frühjahrs-Meeting) . . . [illegible] 15., 19. Mai
[illegible]
Wien ([illegible]) . . . 12., 14., 16., 19., 21., 23., 26. [illegible]
Baden [illegible]: 29. Juni, 3., 7., 10., 14., 17., 21., 27. Juli, 3., 7., 11., 14., 15., 18., 21., 25., 28. August
Altona-Bahrenfeld: 17., 20., 24., 27. Juli, 7., 10., 14., 17., 21., 22. August
[illegible] . . . 11., 18. [illegible]
Wien (Herbst-Meeting): 22., 25., 29. September, 2., 4., 6., 9., 8. Oktober
St. Pölten . . . 16., 19. Oktober

RESULTATE.

Wien, Eröffnungs-Meeting 1904.

Siebenter Tag. Donnerstag den 7. April.

I. RENNEN II. KAT. 1200, 300, 200 K. 2600 *m*.

James S. Browns 4j. br. H. *Brianzino* v. Prince Warwick—Brianza, 2600 *m* . . . . . . Bes. 4:10¹ (1:36³) 1
J. Wankos 6j. br. H. *Pfeilschnell*, 2625 *m* . . Ederer 2
Emilie Schnableggers 4j. dbr. St. *Acte*, 2600 *m* Keefe 2
Mr. Lacroix' 5j. br. H. *Kim-bilir*, 2600 *m* . . Cassolini 0
Theodor Harbergers 7j. br. St. *Tugendbundlerin*, 2650 *m* Bodimer 0
J. Kronowetters 7j. R.-St. *Harolda*, 2650 *m* Schick 0
Georg Pillats 6j. lbr. W. *Secretär*, 2650 *m* . H. Brown 0
Alois Gutmanns 4j. br. St. *Nerina W.*, 2675 *m* M. Wöss 0
J. Morgenstern & S. Ruzickas 5j. br. H. *Oetscher*, 2600 *m* Tappan disqu.
Gests. Körmend 5j. br. H. *Győző*, 2690 *m* Ryerson disqu.
Karl Richters 5j. schwbr. H. *Nachtportier*, 2600 *m* Bes. disqu.
Ignaz Putz' 5j. dbr. H. *Jason*, 2600 *m* . . . Bes. disqu.
L. Hausers 5j. dbr. St. *Tullnermadl*, 2625 *m* Kallista disqu.

Tot.: 34:10. Platz: 59, 37, 55:25. Guldenpl. Tot.: 32:10. Platz: 40, 62, 92:25. *Brianzino* erhielt eine Rekordprämie von 600 K.

II. RENNEN I. KL. F. DREIJ. 1500, 300, 200 K. 2200 *m*.

J. Morgenstern & S. Ruzickas br. H. *Aventurier* v. Wilburn M.—Avana, 2240 *m* . Tappan 3:33⁵ (1:35⁸) 1
H. Godderidges br. H. *Winkelschreiber*, 2200 *m* H. Dieffenbacher 2
L. Hausers schwbr. H. *Aleppo H.*, 2200 *m* . H. Brown 3
Bar. Geza Sennyeys dbr. St. *Buha*, 2220 *m* . Keefe 0
Mr. Lacroix' schwbr. H. *Cadi*, 2220 *m* . . . Cassolini 0
Gests. Szt. Abraham lbr. H. *Star*, 2200 *m* Mac Dowell disqu.
L. Hausers lbr. St. *Arabella H.*, 2200 *m* . Kallista disqu.
Gests. Kaplanhof br. St. *Freya*, 2220 *m* A. Winkler disqu.

Tot.: 15:10. Platz: 32, 70, 88:25. Guldenpl. Tot.: 16:10. Platz: 80, 105, 65:25. *Aventurier* erhielt eine Rekordprämie von 1100 K.

III. RENNEN F. VIERJ. 1400, 300, 200 K. 2600 *m*

Gests. Wola dbr. St. *Ama Z.* v. Caid—Charmer, 2680 *m* Bodimer 4:02² (1:30⁴) 1
Gests. Wienerwald dbr. St. *Antonia*, 2660 *m* . Nelson 2
W. Schlesinger & Cos. R.-H. *Aristokrat*, 2600 *m* J. Brown 0
Gests. Szt. Abraham br. St. *Princess Patty R.*, 2620 *m* Mac Dowell disqu.

Tot.: 15:10. Platz: 31, 40, 25. Guldenpl.: Tot.: 17:10. Platz: 38, 44:25.

IV. INTERNAT. RENNEN. 1500, 300, 200 K. 2700 *m*.

W. Schlesinger & Cos. 8j. F.-St. *Lady Constantina* v. Nowood—Melvis, 2700 *m* . J. Brown 3:59² (1:28⁶) 1
Gests. Kaplanhof 5j. F.-St. *Darling Girl*, 2760 *m* A. Winkler 2
Gests. Wienerwald 8j. br. St. *Páva H.*, 2720 *m* Nelson 3
Moriz Weinigers 8j. br. St. *Belle Kuser*, 2780 *m* Mac Dowell 0

Tot.: 58:10. Platz: 57, 66:25. Guldenpl.: Tot.: 48:10. Platz: 91, 69:25. *Lady Constantina* erhielt eine Rekordprämie von 500 K.

V. RENNEN III. KAT. 1000, 300, 200 K. 2600 *m*.

Leop. Wankos 4j. F.-H. *Zweifel* v. Pfeilschnell—Dornröschen, 2600 *m* . . . . . Ederer 4:14⁸ (1:38) 1
J. Morgenstern & S. Ruzickas 4j. br. St. *Lady Smith*, 2600 *m* . . . . Tappan 2
Theodor Harbergers 6j. br. H. *Sunol*, 2600 *m* Bodimer 3
Franz Krechts 4j. dbr. St. *Franzi K.*, 2600 *m* . Potzi 0
Georg Pillats 4j. dbr. St. *Mac Vera Girl*, 2640 *m* H. Brown 0
G. Wöss' 5j. br. W. *Miramar W.*, 2660 *m* M. Wöss 0
L. Hausers 4j. Sch.-St. *Nachtschatten*, 2660 *m* Kallista 0
G. Wöss' 5j. dbr. W. *Saphir*, 2750 *m* . G. Wöss 0

Tot.: 30:10. Platz: 32, 35, 37:25. Guldenpl.: Tot.: 30:10. Platz. 30, 33, 35:25.

VI. RENNEN I. KAT. 2000, 400, 200 K. 3300 *m*.

L. Hausers 6j. br. H. *Baron* v. Atlantic—Odilon, 3390 *m* H. Brown 5:01² (1:28⁸) 1
Koblert & Schwarzingers 6j. br. H. *Limbus*, 3300 *m* Schwarzinger 2
W. Schlesinger & Cos. 6j. br. H. *Brummbar*, 3390 *m* [illegible] 3
Ignaz Zöhrers 6j. F.-H. *Wilhelmi*, 3330 *m* . . . Bes. 0
G. Wöss' 6j. br. W. *Jubiläumsfohlen*, 3420 *m* M. Wöss 0
Harry Godderidges 7j. br. St. *Lisbeth*, 3300 *m* H. Dieffenbacher disqu.

Tot.: 70:10. Platz: 71, 45:25. Guldenpl.: Tot.: 55:10. Platz 65, 50:25. *Baron* erhielt eine Rekordprämie von 1700 K.

VII. MAIDENR. 1000, 300, 200 K. 3j. 2200 *m*.

Leopold Hausers br. St. *Agathe H.* v. Mc. Vera—Hattie Holt, 2200 *m* . . . . H. Brown 3:41 (1:40⁵) 1
Gests. Puszta-Bereny br. H. *Ideal*, 2200 *m* . Capovilla 2
Bar. L. Sternbachs br. St. *Treasure*, 2200 *m* . Ederer 3
Gests. Wienerwald br. St. *Wienerwalderin*, 2200 *m* Nelson 0
Gests. Szt. Abraham dbr. H. *Flash*, 2200 *m* Mac Dowell 0

Tot.: 68:10. Platz: 68, 68:25. Guldenpl.: Tot.: 88:10. Platz: 83, 52:25.

BERICHTE.

Wien, Eröffnungs-Meeting 1904.

Siebenter Tag. Donnerstag den 7. April.

Obwohl die Vortage durch schlechtes Wetter sich auszeichneten, wodurch der Erfolg des letzten Tages des Meetings in Frage gestellt war, konnte doch an demselben ein guter Besuch verzeichnet werden. Auch der Sport war zufriedenstellend, in einigen Rennen kamen recht schöne Felder zum Starte und spannende Endkämpfe erhöhten das Interesse. Besonders der Kampf *Lady Constantina*—*Darling Girl* bot ein prächtiges Schauspiel und auch das Rennen für Vierjährige sowie das der III. Kategorie nahmen einen anregenden Verlauf. Der Sieg der Favorits wechselte mit solchen von Außenseitern, so daß auch die Spieler über Langweile nicht zu klagen hatten. Der Verlauf der einzelnen Konkurrenzen war folgender:

Im Rennen II. Kategorie sicherte sich sofort *Brianzino* die Führung vor *Oetscher*, *Acte*, *Kim-bilir* und *Nachtportier*, in welcher Reihenfolge die Tribünen passiert wurden. Vor dem Guldenplatz machte *Oetscher* einen Fehler und fiel zurück. *Kim-bilir* rückte vor und war in der langen Wand Zweiter hinter *Brianzino* und vor *Nachtportier*, *Oetscher*, *Acte* und *Jason*. In der Geraden war noch keine Änderung in dieser Ordnung eingetreten, erst hinter den Bäumen sah man *Oetscher* bis hinter *Brianzino* vorgehen, *Tullnermadl* rückte schon auf und nun schloß sich das Vordertreffen zu einem dichten Rudel, aus welchem auch die Farben von *Jason*, *Pfeilschnell* und *Acte* hervorleuchteten. Im spannenden Kampfe ging nun das Feld in den Einlauf und durchs Ziel, welches *Brianzino* als Sieger passierte, während *Pfeilschnell* und *Acte* die Plätze zugewiesen erhielten.

Das Rennen I. Klasse für Dreijährige sah anfangs *Winkelschreiber* vorne vor *Aleppo H.*, *Freya* und *Aventurier*, doch schon bei den Pavillons nahm *Aventurier* die Spitze und führte nun vor *Winkelschreiber*, *Aleppo H.* und *Freya*. Nun versuchte *Freya* wiederholt vorzugehen, sie sprang aber jedesmal ein, sobald sie an *Aleppo H.* herangekommen war. Vorne veränderte sich nichts mehr, sondern *Aventurier* trabte als überlegener Sieger nach Hause vor *Winkelschreiber* und *Aleppo H.*

Im Rennen für Vierjährige führte *Aristokrat* vom Starte weg vor *Princess Patty R.*, *Antonia* und *Ama Z.*, bei der Rotunde fiel *Princess Patty R.* zurück. *Ama Z.* ging an *Antonia* vorbei und in der Geraden war nun *Aristokrat* Führer vor *Ama Z.*, *Antonia* und *Princess Patty R.* In dieser Ordnung ging es über die Bahn bis zum Einbiegen in die Gerade, wo *Ama Z.* einsprang und Terrain verlor. Bei den Stallen waren die ersten Drei aber schon wieder dicht beisammen, beim Lagerhause kam dann *Aristokrat* aus dem Takte und *Antonia* und *Ama Z.* schoben sich nun vor. Bei der Rotunde rückte *Ama Z.* zur führenden *Antonia* auf und schlug sie im Einlaufe noch knapp. *Ama Z.* war daher Siegerin vor *Antonia* und *Aristokrat*.

Im Internationalen Rennen ging *Lady Constantina* mit der Führung ab vor *Pava H.*, *Darling Girl* und *Belle Kuser* und ohne Änderung ging das Feld über die Bahn bis zur Rotunde, wo sich *Darling Girl* an *Pava H.* vorbeischob. In der Schlußrunde ging *Darling Girl* an *Lady Constantina* heran und drang auf sie im Einlaufe ein, *Lady Constantina* hielt aber ihren Platz sicher und ging als knappe Siegerin durchs Ziel vor *Darling Girl*, *Pava H.* und *Belle Kuser*.

Im Rennen III. Kategorie ging *Zweifel* mit der Führung ab vor *Sunol*, *Lady Smith*, *Franzi K.* und *Miramar W.*, vor den Tribünen kam aber *Zweifel* aus dem Takte und *Sunol* und *Lady Smith* gingen vor. Doch schon bei den Stallen übernahm *Zweifel* wieder das Kommando vor *Sunol*, *Lady Smith*, *Franzi K.* und *Miramar W.*, rückwärts kam *Saphir* schön auf und war in der Geraden schon Fünfter hinter *Zweifel*, *Sunol*, *Lady Smith* und *Franzi K.* Hinter den Bäumen ging dann *Lady Smith* an *Sunol* vorbei und *Saphir* an *Franzi K.* Nun trat keine Änderung mehr ein, sondern *Zweifel* kam als Sieger am Zielpfosten vorbei vor *Lady Smith*, *Sunol* und *Saphir*, welche nur je eine Nasenlänge im Ziele trennte.

Im Rennen I. Kategorie entließ der Starter das Feld mit *Limbus* als Führer vor *Lisbeth*, *Wilhelmi*, *Brummbar* und *Baron*, bei den Stallen ging dann *Baron* [illegible] Erster war vor *Lisbeth*, *Wilhelmi* und *Baron*. In der zweiten Runde konnte *Wilhelmi* nicht mehr mit, *Baron* und *Brummbar* ließen ihn hinter sich, bei der Rotunde konnte *Baron* auch *Lisbeth* überholen und mit *Limbus* als Führer vor *Baron*, *Lisbeth* und *Brummbar* wurde die Schlußrunde angetreten. Hinter den Bäumen ging *Brummbar* an *Lisbeth* vorbei, sprang aber bei den Stallen ein und fiel wieder zurück, *Baron* ging hier an die Spitze vor *Limbus* und damit war das Rennen entschieden. *Baron* trabte als Erster vor *Limbus*, *Lisbeth* und *Brummbar* durchs Ziel.

Das Maiden-Rennen sah anfangs *Ideal* vorne vor *Flash*, *Treasure*, *Agathe H.* und *Wienerwalderin*, *Flash* sprang aber alsbald ein und auf der gegenüberliegenden Seite sah man *Ideal* vorne vor *Treasure*, *Agathe H.* und *Wienerwalderin*. So ging es durch die Gerade, wo *Agathe H.* aufzurücken begann und bei den Stallen an *Treasure*, beim Lagerhause an *Ideal* vorbeiging und nun auch als Erste einkam vor *Ideal* und *Treasure*.

DAS WIENER ERÖFFNUNGS-MEETING.

III.

Der Ostersonntag brachte mit dem Ersten Staatspreis das bedeutendste Ereignis der letzten Renntage, bedeutend nicht nur wegen der schönen Dotierung, sondern durch den Start der Derbykandidaten. Das Resultat desselben brachte nichts Neues, die Wolaer errangen die ersten zwei Plätze leicht, obwohl beide ziemlich unruhig liefen. Auch am Donnerstag bestätigte *Ama Z.* ihre Qualifikation zur Derbyaspirantin wieder, da sie trotz eines Fehlers, der sie mindestens 20 *m* kostete, und trotz einer Vorgabe von 80 *m* noch einen sicheren Sieg gegen *Antonia* und *Aristokrat* errang. Die Übermacht des Gestütes Wola in der großen Zuchtprüfung scheint daher fast unbezwingbar, weniger Aufschluß erhielt man jedoch über die Chancen der übrigen voraussichtlichen Gegner. *Tutti* ging unfertig in die Rennen, sie ist derzeit außerdem vom Husten befallen, wodurch sie vom Training abgehalten wird, so daß sie nach ihrer Herstellung tüchtige Arbeit zu leisten haben wird, wenn sie ihre Form vom Vorjahre, beziehungsweise die ihrer Gegner erreichen will. Einen weit günstigeren Eindruck hat bisher *Antonia* gemacht; sie besetzte im Staatspreise den dritten, hinter *Ama Z.* am letzten Renntage den zweiten Platz, wobei sie eine ruhige Gangart und auch Treue zeigte. Ist die Stute einmal im Schwung, so zeigt sie ein hohes Können, welches in ihr eine gefährliche Gegnerin der Wolaer erblicken läßt. Einen beachtenswerten Sieg brachte auch *Merry Simmons*, er lief ein schönes Rennen, eine Rolle im Derby konnte man dem Hengste jedoch nur zusprechen, wenn er bis zur Zeit der Entscheidung Fortschritte gemacht hat. Dasselbe gilt von *Aristokrat* und *Borrowman*, welche durch genügende Arbeit noch weit besser zu machen sein werden. Die Zeiten, welche von den vorgenannten Pferden erzielt wurden, waren durchwegs recht

gute, so brachten die Sieger *Ama Z.* 1 : 30⁴, *Argonaut* 1 : 31⁷ und *Merry Simmons* 1 : 32⁴, wahrend *Tutti*, *Borrowman* und *Aristokrat* ebenfalls unter 1 : 33 eingeschatzt werden können, woraus man auch auf eine ganz hervorragende Zeit, in welcher das diesjährige Derby gelaufen werden wird, schließen kann.

Von den übrigen Vierjahrigen sind *Enns* zu erwahnen, welche in 1 : 36³ sicher gewann, mit diesem Rekorde jedoch einige Zeit kalt gestellt sein dürfte, *Acte*, die 1 : 36⁹ brachte gegen *Saphir* und nun ebenfalls auf einen Sieg wird warten müssen, und *Zweifel*, der am Donnerstag einen knappen Sieg gegen *Lady Smith* und *Sunol* errang, wobei er sich einen Rekord von 1 : 38 holte. Mit Genugtuung kann man auch die Leistung *Brianzinos* betrachten, welcher sein Rennen in 1 : 36² vom Starte weg gewann und hiebei die heftigsten Angriffe seiner Gegner sicher abwies. Höher als alle diese Erfolge ist aber der von *Flirt* im Rennen II. Kategorie über 3300 *m* zu veranschlagen. Ein Rekord von 1 : 34¹ über diese Distanz zu Beginn der Saison ist gewiß eine sehr anerkennenswerte Leistung eines vierjahrigen Pferdes. Gutes wird man zu Beginn des nachsten Meetings auch ehestens von *Lady Smith* und *Sunol* hören, welchen diesmal noch einige Sekunden ihrer Gegner hinderlich waren.

Die jüngste Altersklasse war durch *Benedict* und *Wilburn T.* bestens vertreten, beide bewiesen ihre Überlegenheit glanzend, indem sie ihren Gegnern einfach davonliefen und siegten wie sie wollten. Ebenbürtig ist diesen *Aventurier*, welcher zwei Siege und einen zweiten Platz hinter *Benedict* auf sein Konto brachte und mit einem Rekorde von 1 : 35³ ins Frühjahrs-Meeting eintritt. Er dürfte aber nicht lange auf demselben stehen bleiben, denn der Hengst hat allem Anscheine nach noch etliche Sekunden zu vergeben. *Winkelschreiber* zeigte sich bis jetzt noch von keiner besonders guten Seite, er ist sehr unzuverlassig, ebenso wie *Freya*. Haben diese beiden aber einmal ihre Unarten abgelegt, werden sie recht schone Erfolge verzeichnen können.

Ihre Maidenschaft legten *Kohinor* und *Agathe H.* ab, welchem Beispiele *Ideal* und *Treasure* bald folgen sollten. Sonst zeigten sich im allgemeinen die Maidenpferde noch recht unruhig und daher unberechenbar, doch dürfte manch guter Traber in denselben zu finden sein.

Eine Überraschung brachte von den alteren Pferden *Herr Vetter* durch seinen sicheren einwandfreien Sieg über *Dominik*, welcher ihm einen Rekord von 1 : 30⁷ brachte. Er hatte seit seinem letzten Laufen einen sehr schonen Fortschritt gemacht, wodurch es ihm ein leichtes war, den favorisierten *Dominik* reell zu schlagen. Auch *Baron* lief am Donnerstag in seinem alten Stile, die Distanz von 3390 *m*, in 1 : 28⁶ gelaufen, sagte dem vortrefflichen Steher zu, und *Limbus* und *Lisbeth* konnten daher gegen ihn nicht aufkommen. *Brummbar*, welcher sich als der gefahrlichste Gegner *Barons* erwies, begrub seine Chancen durch einen Fehler, er hat jedoch das Zeugnis erbracht, daß mit der Große der Distanz auch seine Chancen in den Rennen steigen. *Limbus* besetzte an den drei letzten Tagen jedesmal einen Platz, sein wahres Können jedoch gelangt nur bei ihm zusagendem schweren Boden zur Entfaltung. Auch *Pava H.* konnte *Limbus* und *Lisbeth* hinter sich lassen und außerdem befanden sich noch *Baron* und *Brummbar* im geschlagenen Felde, woraus das hohe Rennvermögen der *Carignano*-Tochter ersichtlich ist; ihre Siegeszeit von 1 : 28⁷ ist ein weiterer offizieller Beleg hiefür. Ein Zufallssieger war *Pompas A.*, durch Disqualifizierung der vor ihm eingekommenen *Beg* und *Sunol* fiel ihm in dem Verkaufsrennen am Montag der erste Platz zu, wahrend *Lidi H.* und *Gyözo* hinter diesem placiert wurden. Eine gute Form zeigten noch *Tullnermadl*, *Tugendbündlerin* und *Pfeilschnell*, sowie auch bei *Saphir* von Tag zu Tag ein bemerkenswerter Fortschritt zu verzeichnen war.

Wenig Bemerkenswertes boten die Rennen des internationalen Materials. Am Ostersonntag wurde *Soano* Erste vor der Inlanderin *Darling Girl* und vor *Lady Constantina*, bei welcher Gelegenheit sich die *Potential*-Tochter einen Rekord von 1 : 28³ holte, welchen sie vielleicht bald verbessern konnte. Am Donnerstag konnte *Lady Constantina* dann diese Niederlage ausgleichen, indem sie in 1 : 28⁶ *Darling Girl* und *Pava H.* schlug und damit die Form, welche sie seinerzeit hinter *Belle Kuser* gezeigt hatte, bestatigte. Ganz ausgezeichnet lief in diesen beiden Rennen *Darling Girl*; berechnet man nach den Rekords ihrer Bezwingerinnen annahernd die Leistungen der Kaplanhoferin, so kommt man in beiden Fallen zu Leistungen besser als 1 : 27, Leistungen, welche ihrem Erzeuger *Lancelot* ein sehr ehrendes Zeugnis ausstellen und ihn der Beachtung von Seite der Züchter wert erscheinen lassen. Ganz unerwarteterweise versagte am letzten Renntage *Belle Kuser*. Nach dem spielenden Siege der Stute bei ihrem Debüt sprach man derselben einen sicheren Sieg zu, sie griff aber kein einzigesmal in das Rennen ein, obwohl sie wiederholt hervorragende Gange zeigte. Hoffentlich zeigt sich die Stute fernerhin von einer treueren Seite.

NOTIZEN.

IN KASAN finden im Juni größere Trabrennen statt.

NACH BOLOGNA wurde Herrn Dr. Walz' *Endymion* v. Dictator— Annie Eastin verkauft.

FÜR KRIEGSBEDURFNISSE wurden an Reineinnahmen in Moskau abgegeben am 18. Marz 9000 Rubel, am 20. Marz 15.000 Rubel und am 23. Marz 15.000 Rubel.

ZWEI FRANZÖSISCHE TRABER wurden kürzlich nach Algier ausgeführt, namlich der bekannte *Ulysse* 1 : 35 v. Presbourg—Nacelle und *Pressigny* v. Milton—Fichne Rosse.

EINEN DOPPELERFOLG konnte am Donnerstag der Stall Hauser verzeichnen, indem er mit *Baron* das Rennen I. Kategorie und mit *Agathe H.* das Maidenrennen gewann.

PRINCE OF HAIDHOF v Trevillian — Leola wurde von Herrn Hausner an die Herren Fischer und Koritschoner, *Princess Constantine* v. Constantine—Hilarita an Frau Flora Singer abgegeben.

AN REKORDPRAMIEN hatte der Wiener Trabrenn-Verein am siebenten Tage des Eröffnungs-Meetings 3900 K zu bezahlen, und zwar erhielten *Baron* 1700 K, *Aventurier* 1100 K, *Brianzino* 600 K und *Lady Constantina* 500 K.

DIE REKORDS verbesserten am letzten Tage des Wiener Eröffnungs-Meetings *Brianzino* von 1 : 37 auf 1 : 36, *Aventurier* von 1 : 38 auf 1. 36, *Lady Constantina* von 1 : 30 auf 1 : 29 und *Baron* von 1 : 30 auf 1 : 29. *Zweifel* holte sich einen Rekord von 1 : 38.

IN PARSLOES-PARK bei Barking in England hielt der Amateur Trotting Club von Essex am 28. Marz Trabrennen ab. Es wurden zwei Handicaps gelaufen, von welchen das der ersten Klasse von *Soloman* gewonnen wurde, der seine 1426 *m* in einer Kilometerzeit von 1 : 38 zurücklegte.

IN WOESTDUIN, Belgien, fand das Eröffnungs-Meeting am 27. Marz seine Fortsetzung. Das internationale Rennen gewann der Franzose *Urane* v. Portici—Normande, indem er 2050 *m* in 1 : 38⁹ trabte. *Troubadour* wurde in 1 : 38⁹ über 2075 *m* Zweiter und *Robert see Steele* in 1 : 37⁶ uber 2100 *m* Dritter.

IN MAISHOFEN hielt am 26. Marz d. J. der Pinzgauer Trabrenn-Verein seine Generalversammlung ab. In derselben wurde beschlossen, daß der Verein am 6. und 8 Janner 1905 in Maishofen sieben Trabfahren veranstalte. Einem vielfach geäußerten Wunsche entsprechend, wird in die Propositionen auch ein Bauernfahren für Grundbuchspferde aufgenommen. Die Gesamtpreise wurden mit 1920 K festgesetzt.

IN MERAN-MAIS hat die Rennleitung des dortigen Sport- und Renn-Vereines beschlossen, Herrn Hans Metzger in Traunstein (Oberbayern) und dessen Fahrer Maier wegen verdachtigen Fahrens im Preis von Mais am 20. Marz 1904 mit dem Pferde *Tramp* eine strenge Verwarnung zu erteilen, und zwar weil aus verschiedenen Umstanden mit Recht angenommen werden konnte, daß Fahrer Maier gemaß Instruktion nicht das volle Können des Pferdes ausnützte.

IN PETERSBURG gelangte am 22. Marz das Kaiserin-Rennen zur Entscheidung, welches mit 4000 Rubel dotiert ist und über vier Werst führt. Diese Steherprüfung wurde leicht von *Bufer* gewonnen vor *Lieschi*, *Wietka* und *Megera*, wobei der Sieger eine Kilometerzeit von 1 : 33⁹ erzielte. Ein bedeutenderes Rennen brachte auch der 27. Marz, namlich ein Spezialrennen über 1½ Werst fur Fünfjahrige, in welchem *Wint* Sieger blieb in 1 : 30⁹ gegen *Sadornyi* und *Shemtschushina*. Die übrigen Rennen der letzten Petersburger Tage boten nichts Bemerkens-[illegible]

IN MAILAND nimmt das Eröffnungs-Meeting einen durch die prachtige Witterung begünstigten Verlauf. Der dritte Tag, 3. April, brachte als Hauptrennen den internationalen Premio Lombardia, ausgestattet mit 3000 Lire und über 1800 *m* führend. Derselbe wurde leicht von *Abnet* in 1 : 26¹ und 1 : 26² gewonnen gegen *Carrie Shields*, *Dulce Cor* und *Henrietta*, wahrend *Away*, *Miss Fearing*, *Axmere* und *B. B. P.* unplaciert endeten. Am folgenden Tag brachte es *Carrie Shields* zu Siegesehren vor *Away* und *Henrietta*, und zwar im Premio Como, welcher mit 1700 Lire dotiert war und über eine Minimaldistanz von 2700 *m* führte. Die drei Placierten hatten an ihre Gegner bis zu 220 *m* abzugeben.

NACHSTEHENDE KUNDMACHUNG hat das Generalsekretariat des Wiener Trabrenn-Vereines erlassen. »Indem die Anzahl der in den Vereinsstallungen am Trabrennplatze zu vergebenden Boxes eine beschrankte ist, können solche über das bevorstehende Frühjahrs-Meeting ausschließlich nur für im Meeting engagierte Pferde vermietet werden. Die Herren Rennstallbesitzer, welche auf Boxes reflektieren, werden infolgedessen aufgefordert, ihre Anmeldungen ehebaldigst, und zwar schriftlich, mit Angabe der Namen der einzustellenden Pferde dem Generalsekretariate des Wiener Trabrenn-Vereines, Wien, I. Nibelungengasse 3, anzuzeigen. Das Dispositionsrecht über die Boxes ist dem Direktorium vorbehalten.«

ZWEI GROSSE DREIJAHRIGEN-RENNEN kamen am 1. April in Saint-Cloud zum Austrag, namlich der Prix Bayadere für Stuten und der Prix d'Essai für Hengste. Beide Prufungen sind mit je 10.000 Franken ausgestattet und führen über 2800 *m*. Im Stutenrennen war Herrn Thibaults *Byzance* v. Fuschia—Revanche erfolgreich, indem sie mit einem 1 : 40-Trab *Bayonnette*, *La Fouilleuse* und sechs weitere Gegnerinnen schlug. Eine bessere Zeit konnte im Hengstenrennen verzeichnet werden, namlich 1 : 39⁹, in welcher Herrn Th. Lallouets *Beaumanoir* v. Narquois—Quenotte den Sieg errang. Die Platze wurden von *Bemécourt* und *Becherel* besetzt, acht weitere Gegner vervollstandigten das Feld. Am selben Tage waren daselbst noch erfolgreich im Prix des Violettes *Ativa* in 1 : 44, im Prix Capucine *Bethanie* in 1 : 41³, im Prix Conquerant *Amen* in 1 : 36⁴ und im Prix des Fortifications *Mardi Gras* in 1 : 36.

IN BERLIN-WEISSENSEE wurde am 3. April die diesjahrige Trabrennsaison des Nachbarreiches eröffnet, und zwar mit einem schonen Erfolge, da Besuch und Sport ausnehmend gut waren. Das schönste und interessanteste Rennen des Tages war der Erste Dreijahrigen-Preis, welchen *Buddhistin* nach heftigem Kampfe mit *Marietta* in 1 : 43 zu ihren Gunsten entschied. Das bestdotierte Rennen, der Preis von Wien, sah *Curcio* als Sieger im Ziele, der seine Gegner *Kiautschau* und *Nimrod* nach Belieben schlug und hiebei mit einem Rekord von 1 : 34 über 2640 *m* die beste Zeit des Tages erzielte. *Nordwind* und *Nordländer I.* brachten durch ihre Siege *Dark Night* als Vaterpferd zu Ehren. Der zweite Tag wies den Zweiten Dreijahrigen-Preis und den Preis von Moskau als interessantere Rennen auf. Im ersteren ging *Wikinger* über die Bahn, der letztere fiel wieder an *Curcio* in 1 : 33 über 2765 *m*, wahrend *Varro* und *Diskus* diesem zunachst endeten.

RUDERN.

TERMINE.

Wien (Distanzrudern)	15. Mai
Wien (Große Regatta)	12. Juni
Berlin	12., 13. Juni
Budapest (Große Regatta)	19. Juni
Dresden	19. Juni
Offenbach	19. Juni
Passau	19. Juni
Magdeburg	26. Juni
Breslau	26. Juni
Hameln	26. Juni
Königsberg	26. Juni
Frankfurt am Main	26., 27. Juni, 7. August
Wien (Stromregatta)	29. Juni
Bremen	3. Juli
Essen	3. Juli
Mannheim	3. Juli
Dessau	3. Juli
Henley	5., 6., 7. Juli
Ems	10. Juli
Hamburg	16., 17. Juli
Aschaffenburg	17. Juli
Heilbronn	17. Juli

ZUM ÖSTERREICHISCHEN RUDERTAGE.

Zur Zeit, wo dieses Blatt in die Hande der Leser kommt, findet im Annahofe die Verbandsausschußsitzung zum X. Osterreichischen Rudertage statt. Sonntag den 10. April, um $^1/_2$10 Uhr vormittags, tritt dann im gleichen Lokale der Rudertag selbst zusammen.

Der Verbandsausschuß ist heuer von der bisherigen Gepflogenheit, den Rudertag auf den Tag der Wiener Regatta einzuberufen, abgegangen. Maßgebend fur diese Entschließung war, daß die Vereine in der Regattazeit zu sehr mit Regattaangelegenheiten beschaftigt sind, um sich mit voller Aufmerksamkeit der Aufgabe des Rudertages widmen zu konnen, und ferner, daß wichtige Angelegenheiten vorliegen, die eine rasche Erledigung verlangen.

In der Sitzung des Verbandsausschusses soll, wie verlautet, die Entscheidung des Ruder-Verbandes über das Aufnahmegesuch des Wiener Ruder-Vereines »Austria« zur Sprache gebracht werden. Wie aus dem Berichte uber die letzte Komiteesitzung des Wiener Regatta-Vereines bekannt ist, hat der Schriftführer des Ruder-Verbandes auf Grund einer ihm fruher erteilten Ermachtigung, Vereinen, die dem Grundgesetze des Ruder-Verbandes nicht widersprechen, ohne die sonst in Ausschußangelegenheiten zur Anwendung kommende Zirkularverstandigung die Aufnahme anzuzeigen, dies im Falle »Austria« getan. Von oppositioneller Seite wird die Zulassigkeit dieses Vorganges oder mindestens die Opportunitat im gegebenen Falle bestritten.

Den Hauptgegenstand der Verhandlungen des Rudertages selbst bildet eine Angelegenheit, welche des politischen Beigeschmackes nicht entbehrt, nämlich die Frage der Aufnahme tschechischer Vereine in den Verband. Es ist von tschechischer Seite die Anfrage an den Ruder-Verband gerichtet worden, ob gegenwartig Aussicht auf die Aufnahme der tschechischen Vereine vorhanden sei. Sie wurde mit dem Hinweis auf den Beschluß des Rudertages vom Jahre 1901 beantwortet.

Daraufhin wandten sich die Tschechen gemeinsam mit dem deutschen Prager Ruder-Klub »Regatta« an den Deutschen Ruder-Verband mit dem Ersuchen, zu gunsten der Tschechen zu intervenieren. Der Deutsche Ruder-Verband tat das, indem er schrieb, daß er die Aufnahme der Tschechen fur selbstverstandlich halte, wenn keine sportlichen Gegengründe vorlagen.

Es wird also voraussichtlich vom Ausschusse dem Rudertage ein Antrag auf prinzipielle Entscheidung vorgelegt werden. Die streng deutschnationalen Vereine agitieren lebhaft für die Nichtaufnahme und liegt auch ein Antrag vor, den Verband überhaupt aus einem allgemeinen österreichischen in einen Verband der deutschen Vereine Osterreichs umzuwandeln.

Da außer den meisten Provinzvereinen auch mindestens zwei Wiener Vereine gegen die Aufnahme der Tschechen stimmen werden, ist mit der Eventualitat der Ablehnung zu rechnen. In diesem Falle müßte konsequenterweise der Antrag auf Umwandlung des Österreichischen Ruder-Verbandes in einen Verband der deutschen Ruder-Vereine Österreichs angenommen werden, da andernfalls der Deutsche Ruder-Verband den Gegenseitigkeitsvertrag, wodurch die osterreichischen Rudervereine zum Eintritt in den Osterreichischen Ruder-Verband verpflichtet werden, kaum aufrecht erhalten würde.

Vom Wiener Regatta-Verein und vom Wiener Ruder-Verein »Donauhort« liegt der Antrag auf Herabsetzung der Meldungsfrist von drei auf zwei Wochen und Zusammenlegung mit der Nennungsfrist vor. Diese Bestimmungen entsprechen dann dem deutschen Renngesetze.

Der Wiener Segel- und Ruder-Klub »Vorwarts« beantragt nach deutschem Muster eine Abanderung der Definition von Regatten, die nicht den allgemeinen Wettfahrbestimmungen entsprechen. Es handelt sich offenbar darum, Regatten in kleinem Maßstabe (nur auf Vereinbarung, ohne offentliche Ausschreibung) veranstalten zu konnen, ohne daß die Sieger in solchen Regatten die eventuelle Juniorschaft verlieren wurden. Wie verlautet, wird dieser Antrag auf Widerstand stoßen. »Vorwarts« beantragt ferner die gesetzliche Festlegung des bereits in Ubung stehenden Vorganges, daß die Nennungen von Ersatzleuten schriftlich, und zwar beim Starter oder einem anderen Funktionar zu erfolgen haben, sowie der vom Wiener Regatta-Verein seit drei Jahren ebenfalls schon tatsachlich eingeführten Anderung der Meldungsschlußstunde von 12 Uhr nachts auf 6 Uhr abends. Weitere Antrage dieses Vereines gehen dahin, daß zu Entscheidungsrennen die ersten zwei, drei oder vier Boote eines jeden Versuchsrennens zugelassen werden, und daß die Schiedsrichter womöglich nicht ausübende Mitglieder eines beteiligten Vereines sein sollen, eventuell der ganze Paragraph gestrichen werden möge.

Es sei an dieser Stelle nochmals darauf hingewiesen, daß die Verhandlungen des Rudertages offentlich sind, daß somit jeder einem Verbandsvereine angehörende Ruderer das Recht hat, der Versammlung als Zuhörer beizuwohnen.

VON DER »LIA«.

Der Wiener Ruder-Klub »Lia« hat kürzlich seinen Rechenschaftsbericht uber das vergangene Jahr veröffentlicht, der in kurzer, umfassender Weise unter Hinweglassung aller vereinsmeierischen Phrasen die Tatigkeit des Klubs im Berichtsjahre schildert. Die geschmackvolle Umschlagzeichnung von Theo Zasche, ein Madchen im »Rettungsschlauch«, auch Reformkostüm genannt, darstellend, mit Lorbeer im Haar, das das Panier der »Lia« hochhalt, gibt dem Bericht ein gefalliges Außeres. In nachstehenden Zeilen seien die bedeutendsten Momente der Tatigkeit des Klubs wiedergegeben:

»Zum Schlusse des Klubjahres ist uns die Pflicht auferlegt, Rechenschaft zu geben und Ruckblick zu halten auf die Ereignisse des letztverflossenen Jahres. Die in unserem letzten Jahresberichte ausgesprochene Hoffnung auf fortschreitende Entwicklung des Klubs hat sich zu unserer Freude in keiner Hinsicht als trügerisch erwiesen

Vor allem konstatieren wir mit Genugtuung, daß eine der wichtigsten Vorbedingungen für das gedeihliche Klubleben, namlich das Vorhandensein eines geeigneten Heimes, durch vollkommene Fertigstellung des Bootshauses gesichert erscheint. Der neben dem Bootshause errichtete Lawn Tennis-Platz erwies sich als geeignet, das Klubleben noch lebhafter zu gestalten, ohne den Rudersport in irgend welcher Hinsicht zu beeintrachtigen.

Bei der Behandlung der wichtigsten sportlichen Betatigung sei mit Freude hervorgehoben, daß es uns nach einer langen Pause wieder gelungen ist, im Wettkampfe mit unseren Sportkollegen Erfolge aufzuweisen, indem wir bei vier Starts zwei Siege zu verzeichnen haben. Ist dieser Erfolg an sich numerisch auch nicht bedeutend, so durfen doch die erfochtenen Siege im Hinblick auf die Qualitat unserer Gegner einigermaßen ins Gewicht fallen. Bei dem am 24 Mai des Berichtsjahres abgehaltenen XIII. Distanzrudern nannten wir zum Rennen III, Beschrankter Vierer, Silberer-Preis. Unsere Mannschaft (R. Hunna, A. Hofbauer, E. Nagl, K. von Dombrowski [Schlag], J. K. Auracher [Steuer]) erlangte gegen die Wiener Ruder-Vereine »Normannen« und »Ellida« den Sieg in 1 : 57 : [illegible] welche Zeit nicht nur für dieses Rennen, sondern für das Distanzrudern dieses Jahres überhaupt (ja auch für die bisher in Wien abgehaltenen Distanzrudern) die beste darstellt.

Bei der am 21. Juni abgehaltenen Internationalen Regatta nannten und starteten wir bei den Rennen I, Junior-Vierer, Preis des Jockei-Klub, und VIII, Junior-Achter, Fürst Fürstenberg-Herausforderungspreis.

Bei ersterem Rennen behauptete unsere Mannschaft (K. R. von Dombrowski, A. Hofbauer, R. Hunna, H. Ottopal [Schlag], J. K. Auracher [Steuer]) nur den fünften Platz, wobei bemerkt wird, daß die Krafte derselben in richtiger Erwagung der obwaltenden Umstände für das voraussichtlich scharfe Achterrennen gespart wurden.

Im Junior-Achterrennen gelang es, die bisher von keinem Wiener Ruderverein besiegte »Pannonia« mit anderthalb klaren Langen zu schlagen, ein Sieg, dessen Bedeutung nicht nur von uns gewürdigt, sondern auch seitens der unparteiischen Kritik anerkannt worden ist. Die Wiener »Allgemeine Sport-Zeitung« nannte diesen Sieg »die Sensation des Tages«. Unsere Mannschaft bestand aus: A. Uhl, K. von Dombrowski, F. Pinter, O. Netreffa, H. Konheiser, A. Hofbauer, R. Hunna, H. Ottopal (Schlag), J. K. Auracher (Steuer) und gewann in 7 : 28$^1/_5$.

Bei der am 5. Juli abgehaltenen Strom-Regatta gelang es uns zwar nicht, im Achterrennen, zu welchem wir genannt hatten, einen Sieg zu erringen, doch darf sich unsere Juniormannschaft mit dem Bewußtsein begnügen, gegen die zwei bewahrtesten Seniormannschaften der österreichisch-ungarischen Monarchie ehrenvoll unterlegen zu sein. Wir konnen bei dieser Gelegenheit nicht umhin, zu betonen, daß wir unsere Erfolge nicht weniger der hingebungsvollen Bemühung unseres Oberbootsmannes Josef Zasche um die Leitung des Trainings, als auch, besonders beim Distanzrennen, der bravourösen Steuerkunst unseres bewahrten Altmeisters Josef Karl Auracher und dem in jeder Hinsicht anerkennenswerten und musterhaften Mitwirken und hingebungsvollen Verhalten der Rennmannschaft selbst wahrend des Trainings zu verdanken haben.

Auf die weitere Rudertatigkeit übergehend, erlauben wir uns nachfolgende Momente hervorzuheben. Bei der am 10. Mai veranstalteten Auffahrt der Wiener Ruderer im Donaukanale beteiligten wir uns mit 31 Mann (in einem Achter, vier Vierern und einem Doppelzweier).

Mit Freuden konstatieren wir den in unserem Klub im Partienrudern bekundeten Aufschwung, indem wir im Berichtsjahre 23.406 *km* gegen 14.630 *km* zurückgelegt haben, was einer Mehrleistung von 8776 *km* gleichkommt.

Von weiteren Partien seien erwahnt: eine im Doppelzweier, von den Herren Dr. E. von Burger und K. Horvath ausgeführt, welche bis Hollenburg (61 *km*) fuhrte, und eine bei nichts weniger als günstigem Wetter durchgeführte Achterpartie bis Mautern (70 *km*), an welcher sich die Herren G. Arkauer, H. Effenberger, H. Hammerschlag, Dr. E. von Burger, H. Konheiser, A. Rigó, A. Uhl, H. Ottopal und J. K. Auracher beteiligten. Außerdem unternahmen die Herren J. Ditz, J. Konrath, A. Lenz, A. Rigó, E. Freiherr von Mylius, F. Schnitt, P. Grüssner, G. Arkauer, R. Nathansky und O. Ippen in zwei Vierern eine Talfahrt von Linz nach Wien.

Infolge des in der vorjahrigen Generalversammlung gefaßten Beschlusses wurde außer dem bisherigen Kilometerpreis für die größte Anzahl der zurückgelegten Kilometer überhaupt (ohne Rücksicht auf die Bootsgattung) ein weiterer gleichwertiger für die in mehrriemigen Booten zurückgelegte größte Kilometeranzahl festgesetzt. Ein solcher konnte dank der liebenswürdigen Spende des Klubprasidenten, Herrn Dr. Leopold von Dittel, schon fur das Jahr 1902 zur Verteilung gelangen und wurde Herrn Dr. E. von Burger für 1192 *km* zugesprochen.

Im vergangenen Jahre sind die Kilometerpreise zugefallen den Herren Fr. Pinter für 1836 und Heinrich Ottopál für 1488 zurückgelegte Kilometer.

Den vermehrten Ausschußagenden entsprechend wurde die Anzahl der Ausschußmitglieder durch ein Mitglied ohne spezielle Funktion vermehrt.

An das Vorhergesagte anknupfend, möchten wir noch erwahnen, daß unserem Bootsparke ein von der Firma J. H. Clasper in Putney hergestellter Rennvierer mit Steuer einverleibt wurde, den wir nach unserem unvergeßlichen verewigten Klubprasidenten Walter Gerhardus »Walter« benannten. Ferner erwahnen wir, daß wir entsprechend der Anzahl unserer Mitglieder die Herren F. Probst, J. Konrath, Dr. Leop. von Dittel und J. Zasche als Vertreter in den Wiener Regatta-Verein und die Herren J. Zasche und J. Konrath als Delegierte in den Osterreichischen Ruder-Verband bestimmten.

Der Klub hat seiner bisherigen gesellschaftlichen Traditionen eingedenk auch im vergangenen Jahre einen Varieteabend mit Tanzkranzchen veranstaltet, welcher wohl bei allen, die daran teilgenommen, noch in gutem Angedenken stehen dürfte. Der Besuch war ein außerst befriedigender und das Publikum setzte sich aus Mitgliedern der besten Wiener Gesellschaft zusammen.

Es gereicht uns zum besonderen Vergnugen, hier zu betonen, daß die schonen Erfolge des verflossenen Jahres zum nicht geringen Teile dem ungetrübten, kollegialen Verhaltnis der Mitglieder untereinander zuzuschreiben sind, und wollen wir hier den aufrichtigen Wunsch außern, daß dies auch furderhin bleiben möge.«

Bei der am 18. Marz stattgefundenen Generalversammlung wurden folgende Herren in den Ausschuß gewahlt: Praident: Dr. Leopold Ritter von Dittel; Vizeprasident: Theo Zasche; Kassier: Dr. Ernst Burger von Burgheim; Schriftführer: Hans Zasche; Oberbootsmann: Josef Zasche; Zeugwart: Alfred Hofbauer; Hausverwalter: August Lenz; Mitglied ohne spezielle Funktion: Franz Probst.

DIE WILDE RUDEREI.

Alljährlich zu Beginn der Rudersaison fordert die alte Donau eine Zahl von Opfern. Durch Jahre hindurch habe ich die Beobachtung gemacht, daß nicht so sehr die Unkenntnis des Ruderns, als diverse andere Ursachen der Grund der Unfälle sind, und diese zu besprechen, ist heute meine Aufgabe; vorher will ich jedoch einen Vorfall vom Ostersonntag schildern, der mich veranlaßt, das Wort zu ergreifen.

Sonntag nachmittags ereignete es sich, daß ein 20jähriger Mann mit einer kleinen Zille, die für zwei Personen gewöhnlich hergegeben wird, herumfuhr und in der Nähe der ehemaligen Regattabucht infolge der großen Labilität der Zille, ungefähr 15 *m* vom Ufer entfernt, aus der Zille herausfiel und trotz der sofort eingeleiteten Rettungsaktion des Ruder-Klub »Donau« ertrank.

Der Ruder-Klub »Donau« hält permanent eine Zille mit Rettungswerkzeugen bereit und ist auch diesmal gleich ausgefahren, um zu retten. Herr Karl Graf und der Bootsdiener kamen zur Unfallstelle, wo schon mehrere Vergnügungsboote anwesend waren, die jedoch nicht eingegriffen haben, als noch zu retten war. Die wilden Ruderer haben nämlich eine heillose Angst, einem Ertrinkenden in die Nähe zu kommen.*) Es gelang dem Bootsdiener nach längerem Suchen, den Ertrunkenen mit dem Bootshaken ans Land zu bringen, wo sofort von den anwesenden Personen, Ruderern, Radfahrern, die intensivsten Wiederbelebungsversuche gemacht wurden, leider ohne Erfolg. Nach zwei Stunden langem Bemühen mußte man einsehen, daß alles umsonst war.

Wie es um die Sicherheit der wilden Ruderer bestellt ist, zeigt der Umstand, daß weder ein Gendarm noch ein Wachmann am Platze war und die Organe der Sicherheit erst vom zweiten Obmann des Ruder-Klub »Donau« durch Boten verständigt werden mußten, daß etwas geschehen war. Noch ärger ist wohl, daß von den Bootsverleihern keine Rettungsversuche unternommen wurden, was doch ihre erste Pflicht wäre.

Als die Angehörigen des Ertrunkenen erschienen, spielten sich herzzerreißende Szenen ab, welche ich zu schildern unterlasse, um nicht dieselben im Geiste noch- [illegible]

Es handelt sich jetzt darum, was wohl die Ursachen sein mögen, daß solche Unfälle so häufig vorkommen und zumeist mit dem Tode der Betroffenen enden.

In erster Linie sind die wirklich miserablen Fahrzeuge schuld, die ausgeliehen werden, ohne daß der Mieter eine Ahnung hat, was ihm bevorsteht, wenn irgend ein böser Zufall eintritt und kein Mensch zur Hilfe bereit ist; so lange der Bootsbursche das Vehikel hält oder der Rudernde ruhig fortrudert, geht die Sache; aber wehe! wenn ein Ruder verloren geht oder sonst etwas nicht glatt verläuft.

Ein weiterer Punkt ist, daß die Leute, ohne rudern zu können, nur leichte Boote mit Roller haben oder aber in Zillen fahren wollen, die man Selbstmordzillen nennen könnte; auch sind die wilden Ruderer wirklich unbändige Leute, die keine Ahnung haben, in was für Gefahren sie sich begeben. Jede Warnung wird mit unflätigen Worten abgelehnt; besonders gefallen sich viele darin, den verflixten Kerl zu spielen und stehend Kapriolen zu machen, was gewöhnlich einen Hinaussturz zur Folge hat. Ein Kardinalfehler ist jedoch, daß man in Wien das Schwimmen nicht kennt, was gewiß sehr bedauerlich ist; von den wilden Fahrern sind die meisten Nichtschwimmer. Was der Wein und das Bier mit verschuldet, kann man beurteilen, wenn man Gelegenheit hat, die Leute zu beobachten.

Ein Wirtshaus nach dem andern wird angefahren und zum Schlusse sind Halb- und Ganzbesoffene in schwankenden Booten und Zillen zu finden. Da jede behördliche Aufsicht fehlt, artet die Sache so aus, daß die wilde Ruderei eine Last aller anderen Leute wird, die nicht speziell Nutzen aus derselben ziehen. Eine Remedur wäre da höchst notwendig.

Wir sind am Beginn der Saison; später, wenn es anfängt, warm zu werden, werden die Opfer noch größer, weil durch das Baden der Zillenfahrer noch mehr Unfälle geschehen. Es besteht zwar ein Badeverbot, aber es kümmert sich niemand darum, ob es eingehalten wird.

Alle diese Vorfälle sind geeignet, den schönen gesunden Rudersport in Mißkredit zu bringen, und deshalb muß etwas unternommen werden, um haltbare Zustände an der alten Donau zu schaffen.

Früher wurden auch Kahnfahrten von Laien unternommen, es war aber höchst selten, daß ein Unglück geschah, ebenso konnte man auf Laxenburg hinweisen, wo doch gewiß viel gefahren wird und nie von einem Unfalle etwas zu hören ist. Dort ist eben Aufsicht vorhanden, die an der alten Donau ganz fehlt. Die Freiwillige Rettungsgesellschaft hat an vielen Stellen Tafeln anbringen lassen, auf welchen ersichtlich ist, wie man Wiederbelebungsversuche an Ertrunkenen anstellt. Bei keinem Zillenverleiher, in keinem Gasthause, nirgends an der alten Donau ist eine solche zu sehen; die Tafeln wurden nicht angebracht — wahrscheinlich um kein »memento mori« zu bilden — obwohl die Rettungsgesellschaft gewiß solche an die Leute gesendet haben wird. *A. D.*

*) [illegible] A. D.

NOTIZEN.

IN MESSINA veranstaltete die Società Canottieri am Abend des ersten Osterfeiertages zu Ehren des dort mit der »Hohenzollern« ankernden deutschen Kaisers eine Auffahrt und brachte ihm eine Lampion-Serenade.

ROBERT KLANDT aus Berlin, der Geschäftsführer der »Vereinigung deutscher Ruderlehrer«, welcher wir in der letzten Nummer einige Zeilen gewidmet haben, hat sein Engagement als Trainer beim Ruder-Verein »Donauhort« bereits angetreten. Er ist am 6. April in Wien eingetroffen und hat am selben Tage nachmittags seine Tätigkeit bereits begonnen. Klandt hat schon im Herbste des vorigen Jahres — er kam zu Beginn des September nach Wien — beim Ruder-Verein »Donauhort« mit solch zufriedenstellendem Erfolge gewirkt, daß der Klub ihn für die ganze diesjährige Saison verpflichtete.

AUS MAINZ wird uns geschrieben: »Meisterruderer Anton Weber siedelt von dem bei Raunheim am Main gelegenen Mönchhof nach dem Nonnenhof bei Worms über und übernimmt die Verwaltung und Bewirtschaftung dieses dem Freiherrn von Heyl gehörenden Gutes. Hierdurch wird es ihm infolge der großen räumlichen Entfernung nicht mehr möglich sein, in einer Mannschaft des Mainzer Ruder-Vereines zu rudern, dagegen wird er für diesen im Einser starten sich aber hiebei voraussichtlich auf die Verteidigung des deutschen Meistertitels am 24. Juli beschränken; von der Teilnahme an der Rheinmeisterschaft ist er als deutscher Meisterruderer bekanntlich ausgeschlossen.«

DIE DONAU-DAMPFSCHIFFAHRTS-Gesellschaft hat an die Vereinsleitung des Wiener Regatta-Vereines das nachstehende Schreiben gerichtet: »In Erledigung Ihrer geschätzten Zuschrift vom 28. d. M. gewähren wir den Mitgliedern Ihres Vereines pro 1904, wenn sich dieselben durch eine von der Vereinsleitung überstempelte und untrennbar mit der Photographie des betreffenden Mitgliedes verbundene Mitgliedskarte legitimieren, die Benützung des ersten Platzes gegen Bezahlung der tarifmäßigen Gebühr des zweiten Schiffsplatzes. Diese Begünstigung gilt zur Benützung der gesellschaftlichen Post-, Passagier- und Lokalschiffe auf der Donaustrecke Passau—Budapest mit Ausnahme der Wiener und Budapester Lokalstrecke.«

DIE GROSSE AUFFAHRT der Wiener Ruderer, welche dieses Jahr am 8. Mai im Wiener Donaukanale stattfinden wird, ist eine sehr glückliche Idee, sie legt aber der Ruderersehaft die Pflicht auf, diesmal ganz besonders alles aufzubieten, damit die Veranstaltung wirklich glanzvoll und großartig ausfalle. Der Umstand, daß als Zeit für die Veranstaltung der Vortag des neuen großen Wiener Maikorsos gewählt wurde, wird es mit sich bringen, daß zu den vielen Tausenden von einheimischen Zusehern, welche schon im vorigen Jahre dem sportlichen Schauspiele beiwohnten, heuer auch die vielen Fremden hinzukommen werden, welche Wien anläßlich der neuen Maifahrt beherbergen wird. Schon mit Rücksicht auf diese ist es also dringend geboten, daß die Rudervereine Wiens alles aufbieten, um ihr korporatives öffentliches Erscheinen am 8. Mai so mächtig, glanzvoll und imposant als nur möglich zu gestalten. Im Interesse des Rufes unseres Wiener Rudersports und im Interesse einer möglichst günstigen Wirkung unserer Propaganda-Auffahrt richten wir daher die dringendste Bitte an alle unsere Vereine, alles daranzusetzen, um eine möglichst zahlreiche Beteiligung zu erzielen. Gleichzeitig richten wir das ebenfalls dringende Ersuchen speziell an unsere großen bootreichen Vereine, unseren Freunden und Sportkollegen in den Provinzen auf das bereitwilligste entgegenzukommen, falls diese sich an dem großen Wasserkorso beteiligen wollen, indem man ihnen für diesen Fall die nötigen Boote zur Verfügung stellt. Alles noch weitere zu besprechen, wird die nächste Ausschußsitzung des Regatta-Vereines Gelegenheit bieten.

EINE FAHRT LINZ—PASSAU im Sechsriemer unternahmen zu Ostern sieben Herren des Linzer Ruder-Vereines »Ister«, die trotz der Ungunst der Witterung das gesteckte Ziel erreichten. Das schlechte Wetter, das schon am Morgen des Karsamstag herrschte, verzögerte die Abfahrt bis 7 Uhr 25 Minuten früh. Um 12 Uhr 25 Minuten wurde nach einer Rast von 40 Minuten oberhalb Goldwörth (bei Kilometer 223½) bei überaus heftigem Gegenwinde und zeitweisem Regen Aschach erreicht, von wo um 3 Uhr 20 Minuten wieder aufgebrochen wurde. Die nun folgende Fahrt nach Obermühl, welche bei gutem Wetter infolge der schönen Landschaftsbilder und des unverbauten vorzüglichen Ruderwassers überaus genußvoll ist, gestaltete sich diesesmal recht ungemütlich, mußte doch die Mannschaft erst ein langdauerndes Schloßenwetter und später einen gründlichen Regenguß über sich ergehen lassen, deren Annehmlichkeit durch den eiskalten Wind nicht erhöht wurde. Nichtsdestoweniger herrschte in Obermühl, wo das Boot um 6 Uhr abends eintraf, bei wärmendem Tee alsbald die heiterste Stimmung. Der Ostersonntag belohnte die Ruderer durch das schönste Feiertagswetter. In der sehr guten Zeit von genau 3½ Stunden wurde die 24 *km* lange Strecke bis Engelhartszell durchrudert, wo Mittag gemacht und hierauf die letzten 27 *km* bis Passau in zwei Abschnitten mit zusammen 4 Stunden 25 Minuten Fahrzeit zurückgelegt wurden. In Passau, wohin auch eine Anzahl Vereinsmitglieder mittels Bahn gekommen waren, vereinigte ein fröhlicher Abend im Klublokale des Passauer Ruder-Vereines im Rathauskeller die Mitglieder des letzteren mit ihren Gästen. Am Ostermontag erfolgte die Rückfahrt leider wieder bei unfreundlichem Wetter. Passau wurde um ¾12 Uhr mittags verlassen, Obermühl nach gründlichem Regenguß um 2 Uhr 40 Minuten erreicht. Die Abfahrt daselbst erfolgte um 4 Uhr 25 Minuten und um 7 Uhr 10 Minuten abends legte der Sechsriemer von lauten »Hip-Hip-Hurrah«-Rufen der zahlreich anwesenden Klubmitglieder begrüßt, wieder beim Bootshause an. Die Stromauffahrt Linz—Passau, die eine bedeutende sportliche Leistung darstellt (vom »Ister«-Bootshause bis zu dem des Passauer Ruder-Vereines 91 *km*), wurde bisher von Mitgliedern des »Ister« viermal unternommen. Im Jahre 1894 im Vierriemer, 1895 im Vierriemer und Einser, 1898 im Einser und heuer im Sechsriemer.

DER LINZER R.-V. »ISTER« hielt am 16. März 1904 nach vorher stattgehabter Bootsmännerversammlung seine ordentliche Frühjahrs-Vollversammlung ab, die sich eines ebenso zahlreichen Besuches wie anregenden Verlaufes erfreute. Dem Berichte des Ausschusses entnimmt man, daß seit der letzten Herbstversammlung dem Vereine acht neue teilnehmende Mitglieder beigetreten sind, so daß der Verein augenblicklich aus vier Ehrenmitgliedern, 58 ausübenden und teilnehmenden, zwei Ferialmitgliedern und einem Zögling sowie 100 unterstützenden Mitgliedern besteht. Um den durch den außerordentlich regen, bis zum Weihnachtstage ausgedehnten Ruderbetrieb des vergangenen Jahres stark in Anspruch genommenen Fahrpark wieder vollkommen in Stand zu setzen, hat der Klub einen Bootsbauer nach Linz kommen lassen, der seit zwei Wochen im Bootshause seiner Arbeit obliegt. Desgleichen ist der Neuanstrich des letzteren bereits in Angriff genommen und im Ankleideraum stehen zwölf neue Kleiderkasten den jüngst beigetretenen Mitgliedern zur Verfügung. Trotz der mit diesen unumgänglichen Vorkehrungen verbundenen großen Kosten gedenkt der »Ister«, seinen sportlichen Verpflichtungen auch heuer in möglichst ausgedehnter Weise nachzukommen, und es ist nach dem Berichte des Fahrwarts schon jetzt alle Aussicht vorhanden, zu den Regatten in Wien (12. Juni) und Passau (19. Juni) einen Junior- und Seniorvierer sowie wahrscheinlich auch einen Einser zu entsenden. Bei den im Anschlusse an den Ausschußbericht stattgefundenen Wahlen wurden die bisherigen Mitglieder des Ausschusses einstimmig wiedergewählt, so daß sich derselbe auch heuer wieder aus folgenden Herren zusammensetzt: Dr. Viktor Wessely, Vorstand; Dr. Kaspar Irresberger, Vorstandstellvertreter und Schriftführer; F. Berger, Fahrwart; E. Brunner, Säckelwart; J. Markus, Zeugwart; M. von Auckentaler, Hauswart; A. Kvedensky, Beisitzer. Am Schlusse der Versammlung wies der Vorsitzende darauf hin, daß die nächstjährige Verbandsregatta der Rudervereine an der oberen Donau wahrscheinlich in Linz stattfinden wird und dem »Ister« die Veranstaltung derselben übertragen werden dürfte. Mit Rücksicht darauf sei die Vergrößerung des Rennparkes im Interesse einer würdigen Beteiligung an der Regatta unvermeidlich. Da hiezu jedoch die laufenden Mittel des Vereines bei den gesteigerten sonstigen Auslagen bei aller Haushaltung unmöglich ausreichen, so wurde beschlossen, im Wege freiwilliger Beitragsleistungen einen Fonds für die Anschaffung neuer Rennboote, in erster Linie eines Achtriemers, zu schaffen. Das Ergebnis der noch am selben Abende begonnenen Zeichnung stellt der sportlichen Gesinnung wie der Opferwilligkeit der Mitglieder ein gleich ehrendes Zeugnis aus.

SEGELN.

BEI NIZZA nahm am 2. April in der Bay des Anges das Wettsegeln um die Coupe de France und die Coupe d'Italie seinen Anfang. Das Wetter war herrlich und eine kräftige Brise aus Ost-Süd-Ost begünstigte den Lauf der Fahrzeuge. Die Resultate der ersten Stechen waren: I. Coupe de France für Jachten von 10 *t*, Strecke 20 Meilen: »Saint-Honorat« (französisch, dem Herzog Decazes gehörig) in 3:58:53 Erste; »Sally« (italienisch, M. G. Colteletti gehörig) in 3:59:01 Zweite. — II. Coupe d'Italie für Jachten von 5 *t*, Strecke 20 Meilen: »Melisenda« (italienisch, Eigentümer M. Dall'Orso) in 3:58:00 Erste; »Perrette« (französisch. Eigentum des M. Gufflet) in 4:05:52 Zweite. — Am 4. April fand die Entscheidung um die beiden Preise bei starkem Südostwind und unruhigem Meer statt. Die Endergebnisse waren: I. Coupe d'Italie: »Melisenda« (Italien) 2:00:32 Erste; »Perrette« (Frankreich) 2:40:39 Zweite. — II. Coupe de France: »Saint-Honorat« (Frankreich) 2:17:37 Erste; »Sally« (Italien) 2:20:24 Zweite. Beide Preise blieben somit im Lande.

IN KIEL sind am 28. März die beiden Jachten des deutschen Kaisers »Meteor« und »Iduna« von der Torpedobootshalling der Germania-Werft, auf die sie zur Überwinterung am 29., beziehungsweise 30. September v. J. gebracht waren, mit Hilfe des Schwimmdocks der kaiserlichen Werft zu Wasser gelassen worden. Die Arbeiten galten am Vormittag dem »Meteor«, am Nachmittag der »Iduna«. Beide Jachten wurden sodann nach der kaiserlichen Werft bugsiert, um dort ihre Ausrüstung zu erhalten. Ein direktes Anlandbringen, beziehungsweise Zuwasserbringen war nicht möglich, weil vor der Halling nur eine Wassertiefe von 1·35 *m* vorhanden ist, während »Meteor« 4·30 *m* und »Iduna« 4·10 *m* (ohne Ausrüstung) Tiefe haben. Die Arbeiten gingen glatt von statten. — Außer der »Ingomar«, amerikanische Schunerjacht des Herrn M. F. Plant, werden wohl auch die amerikanischen Schunerjachten »Fleur de Lys« des Herrn Dr. Lewis A. Stimson und »Endymion« des Herrn G. T. Lander im Frühjahr die Reise nach Europa antreten und auf ihrer Fahrt vielleicht ein Match aussegeln.

SCHWIMMEN.

HEUTE, SONNTAG, ½4 Uhr nachmittags, veranstaltet der I. Wiener Damen-Schwimmklub sein diesjähriges internationales Meeting, das im Dianabad vor sich gehen wird. Den Mittelpunkt der Konkurrenzen bildet der im vergangenen Jahre gestiftete Wanderpreis des Klubs, welcher, falls ihn die Siegerin von 1903, Fräulein Marianne Jokl, erfolgreich zu verteidigen im stande ist, dauernd in deren Besitz übergeht. Ein Waterpolo beschließt die Reihe der Konkurrenzen.

RADFAHREN.

IN NANTES fanden an den beiden Osterfeiertagen Radrennen statt, in deren Mittelpunkt der große Preis von Nantes stand. Poulain gewann ihn, während Heller Zweiter, Thuau Dritter und Lucien Jacquelin Vierter wurde.

GROGNA, der auch in Wien im besten Angedenken stehende belgische Rennfahrer, hatte bekanntlich im Oktober vergangenen Jahres auf der Rennbahn zu Genua das Unglück, sich den Arm zu brechen. In der vergangenen Woche nun ist er vollständig wieder hergestellt in Paris eingetroffen und hat unverzüglich mit dem Training begonnen.

IM SPORTPARK FRIEDENAU bei Berlin fanden, wie voraus gemeldet, an den beiden Osterfeiertagen Rennen statt, die durch Teilnahme des Amerikaners Walthour und der Deutschen Robl und Arend an Bedeutung gewannen. Das 50 Kilometer-Rennen mit Motorschrittmachern des ersten Tages (Preise 500, 300, 200 und 100 *M*) sah Walthour als überlegenen Sieger vor Ryser (zwei Runden zurück), Demke, Buisson und Robl (10 bis 11 Runden gegen Walthour zurück). Am zweiten Tage errang sich Arend den großen Osterpreis vor Schilling und Huber, während das Stundenrennen mit Motorschrittmachern (Preise 600, 400, 300, 200 und 100 *M*) abermals Walthour, der 70·560 *km* zurücklegte, einen sicheren, einwandfreien Erfolg verschaffte. Robl fuhr ungleich besser wie am ersten Tage und wurde mit 69·960 *km* Zweiter, Salzmann, der nur zu spät in Schwung kam, Dritter mit 66·470 *km*, Ryser Vierter und Buisson Fünfter.

»EIN NEUER RADFAHRERVERBAND für Österreich wurde vor kurzem in Wien ins Leben gerufen«, so berichteten dieser Tage verschiedene Fach- und Tagesblätter und teilten gleichzeitig folgende Details mit: »Der neue Verband betitelt sich: Erster österreichischer Radfahrerbund und Unterstützungsverein »Viribus unitis«. Der Hauptzweck des Verbandes (der einen Jahresbeitrag von 1 K pro Mitglied festsetzte) ist die Versicherung seiner Mitglieder gegen Haftpflicht und Veranstaltung von Lotterien. Der Verein beabsichtigt die Anschaffung eines Abzeichens, das an der vorderen Radstange (?) in Form eines Wappens angebracht sein wird.« Der neue Verband, der übrigens seinen Mitgliedern für den Jahresbeitrag von 1 K erstaunlich viel bietet — ob das »Wappen«, das an der »vorderen Radstange« angebracht wird, in den Jahresbeitrag mit eingeschlossen ist, meldet er leider nicht — soll sich besser den Losvereinen als den Radfahrerverbänden beizählen, denn von letzteren haben wir ohnedem mehr als genug und mit Sport hat er sicherlich nichts zu tun!

DIE PARISER PRINZENPARKBAHN, bekanntlich eine Zementbahn mit einer Länge von 666·66 *m*, öffnete am Ostersonntag ihre Pforten zum erstenmal in diesem Jahre. Unglücklicherweise wurde die Veranstaltung durch das unsichere Wetter und den bald nach Beginn der Rennen einsetzenden Regen stark beeinträchtigt. Die Reihe der Konkurrenzen begann mit den Vorläufen zum großen Osterpreis (1000, 400 und 200 Franken), die über eine Runde führten und eine sehr zahme Sache bildeten. Meyers, Ellegaard, Bardgett, welcher Bourotte schlug, Dupré, in dessen Vorlauf Eros gar nur Dritter wurde, Piard, Mayer vor Jue, Massart vor Brécy und Mathieu qualifizierten sich für die am zweiten Tage auszufahrenden Zwischenläufe. Unmittelbar nach dem letzten Vorlauf mußte das Rennen infolge des heftiger gewordenen Regens unterbrochen werden, und während der nun folgenden unfreiwilligen Pause ließ die Direktion eine riesengroße Tafel heruntragen, die folgende Mitteilungen enthielt: 1. daß Aucouturier das Rennen Paris—Roubaix gewonnen habe; 2. daß die Rennen erst dann fortgesetzt werden, wenn die Bahn getrocknet wäre. Da der Regen aber nicht nachließ, geschweige denn aufhörte, sah sich die Direktion veranlaßt, die Rennen ins Wintervelodrom zu verschieben und ihren Beginn auf 9 Uhr abends festzusetzen; die Eintrittskarten der Prinzenparkbahn berechtigten selbstverständlich zum Einlaß ins Wintervelodrom. Das letztere hatte sich als rechter Helfer in der Not erwiesen und war um 9 Uhr dicht gefüllt. Ein Handicap über 1500 *m* sah im Endlaufe Rettich als Sieger vor Bourotte, Jue und Bardgett und das 10 Kilometer-Rennen der Motocyclettes gewann Anzani in der famosen Zeit von 6 : 29 mit einer Runde Vorsprung gegen Moreau, dem 20 *m* dahinter H. Fossier als Dritter folgte, während A. Fossier und Sigonnaud aufgaben. Die Motorräder entwickelten zeitweise eine Geschwindigkeit von über 95 *km* pro Stunde. Das Tandemfahren über 2000 *m* wurde im Endlaufe eine leichte Beute des Paares Meyers—Ellegaard, die Mayer—Piard spielend abfertigten, während Eros—Mathieu den dritten Platz besetzten. Das letzte Rennen des Tages oder vielmehr der Nacht ging mit Schrittmachern über 10 *km* vor sich und fiel an Brécy, der Darioli sechsmal und Rugère achtmal überrundete. Darioli bewies also keineswegs seine Zugehörigkeit zur ersten Klasse. — Am Ostermontag wurden die Rennen nachmittags auf der Prinzenparkbahn fortgesetzt. Auch diesmal drohte der Regen einen Strich durch die Rechnung machen zu wollen, und man sah schon im Geiste die Pforten des Wintervelodroms sich einladend öffnen, allein der Himmel hatte ein Einsehen, ließ den Regen aufhören und sandte die Sonne zwischen den Wolken hervor, welche ihr Trocknungswerk bald vollendet hatte. Es wurde mit dem Hoffnungslauf zum großen Preis begonnen, den Rettich vor Brécy an sich riß; die hierauf folgenden Zwischenläufe gewannen Meyers vor Rettich und Piard, Ellegaard vor Massart und Dupré, Mayer vor Mathieu und Bardgett. Im Endlauf, der diese drei Sieger am Starte vereinigte, führte beim Glockenzeichen Mayer, dann wurden bis zirka 200 *m* vor dem Ziele dem Publikum Stillstandsversuche vorgeführt, worauf endlich Meyers als Erster antrat. Ellegaard erwiderte sofort, richtete sich aber einige Sekunden später wieder auf: sein Hinterradpneumatik war geplatzt und hatte ihn außer Konkurrenz gesetzt. Meyers widerstand tapfer den Angriffen des Deutschen Mayer und schlug ihn mit einer klaren Länge. Es endeten somit zwei Meier in Front. Das Prämienfahren fiel im Endlauf an Rettich vor Jue und Guignard, während im Verfolgungsrennen, welches die zwei Mannschaften Eros-Carapezzi-Moussie und Darragon-Jue-Gougoltz am Starte sah, die letzteren ihre Gegner nach 9 Minuten 30 Sekunden, in welcher Zeit sie neun Runden absolviert hatten, einholten und somit den Sieg errangen. Durch Preise im Trostrennen wurden Piard, Mathieu und Jue, welche das Ziel in der genannten Reihenfolge passierten, getröstet. Nun begann das interessanteste Ereignis des Tages, welches mit größerer Spannung als der Osterpreis erwartet wurde: das Stundenrennen mit Michael, Bruni, Dangla, Contenet und Simar. Der kleine Welshman ist der erste auf den Beinen und widersteht durch längere Zeit den Angriffen Brunis, der ihn schließlich aber doch passiert. Simar fährt als Dritter, Dangla als Vierter und Contenet ist der letzte, wenn auch nicht der schlechteste. Die Reihenfolge ändert sich aber bald; Jimmy fällt ab und auf den vierten Platz zurück, Dangla fährt wie toll und übernimmt die Führung. 10 *km* legt er in 7 : 51 zurück, dann geht Bruni, der seinen Schrittmacher Reimers unaufhörlich anfeuert, vor, Dangla muß die Maschine wechseln und verliert zwei Runden. Beim 40. Kilometer ist die Reihenfolge die nachstehende: Bruni (29 : 50³/₅), Contenet, Michael, Simar, der sich stets an zweiter Stelle gehalten, aber durch Maschinendefekt außer Konkurrenz gesetzt wurde, und Dangla. Beim 50. Kilometer ist Bruni noch immer an der Spitze, allein Contenet, der um eine Runde gegen ihn zurück war, rückt schon langsam auf und passiert nach einer wahnsinnigen Jagd seinen Gegner, so daß er beim 60. Kilometer, die in 44 : 58 zurückgelegt wurden, Erster ist. Bruni findet sich aber bald wieder und fordert Reimers auf, das Tempo zu verschärfen, allein es ist zu spät. 70 *km* sind in 52 : 11 absolviert und der kleine Italiener ist noch um 200 *m* zurück; er kann zwar noch 50 *m* davon einbringen, allein dann zeigt ein Pistolenschuß das Ende des Stundenrennens an, das mit folgendem Ergebnis schließt: 1. Contenet, 80 *km* 846, 2. Bruni, 80 *km* 660, 3. Michael, 78 *km* 333, 4. Dangla, 67 *km* 606, 5. Simar aufgegeben. Man sieht, wie die Resultate der Dauerfahrten wechseln. Contenet, der vor 14 Tagen wie ein Todeskandidat aussah, gewann diesmal regelrecht gegen Bruni, der unbesiegbar schien. Sehr schön fuhr in Anbetracht seines geringen Trainings Michael, und es ist tatsächlich zu hoffen, daß er binnen kurzem seine alte Form wieder erlangen wird. Auch Simar lag bis zu seinem Unfall schon im Rennen, während Dangla total versagte. Den Beschluß der Rennen machte der Fremdenpreis, welcher an den Deutschen Mayer vor Carapezzi aine und Eros fiel.

PARIS—ROUBAIX, das Eröffnungsrennen über 265 *km* der französischen Straßenrennsaison, wurde am vergangenen Sonntag zum neuntenmal ausgefahren und war, wie man gleich vorausschicken kann, hinsichtlich der Teilnehmerzahl, deren Klasse und der erzielten Zeiten von einem außerordentlichen Erfolg begleitet. In der Morgendämmerung, die einen schönen Tag versprach, um 5 Uhr 22 Minuten, wurden sämtliche 64 zum Start erschienenen Konkurrenten zu gleicher Zeit entlassen. Da das Rennen 74 Unterschriften erhalten hatte, so waren nur zehn Rennfahrer dem Starte ferngeblieben, unter denen sich allerdings Maurice Garin, Gerbi und Gougoltz befanden, welche als aussichtsvolle Bewerber gegolten hatten. Es wurde ohne Schrittmacher gefahren. In der Kontrollstation Beauvais, 73 *km* vom Start, kamen um 7 : 38 die ersten Fahrer in einem Rudel an, das aus Seigneur, César Garin, Aucouturier, Samson, Lepoutre, Chapperon, Wattelier, Pagie und Pothier bestand. Die zweite Partie, welche die Station zwei Minuten später passierte, enthielt u. a. Georget, Petit-Breton, Laeser und Beaugendre. Letzterer gab dort infolge Maschinendefekts auf. Die nächste Kontrollstation Amiens, 135 *km* vom Start, 130 *km* vor dem Ziel, also ungefähr die Mitte des Weges, wurde um 9 : 19 von den ersten drei Fahrern, und zwar von Aucouturier, Georget und Pothier erreicht; eine Minute später zeichneten sich Wattelier und Tripier, dann César Garin (9 : 21), Petit-Breton (9 : 24), Pagie (9 : 31) in das Kontrollbuch ein. Das Feld war demnach schon einigermaßen auseinandergezogen. In Arras, der letzten Kontrollstation erster Ordnung der Strecke, 203 *km* vom Start, 62 *km* vor dem Ziel, erwartete eine ungeheure Menschenmenge die Konkurrenten, von denen um 11 : 22 Aucouturier, der Sieger vom Vorjahre, ganz allein fahrend mit einem Vorsprunge von drei Minuten vor Garin eintraf, dem Pothier um 11 : 30, Christophe (11 : 33), Georget (11 : 34) und Catteau, Wattelier, Trippier (11 : 35) folgten. Jean Fischer hatte vor Arras bereits aufgegeben. Unmittelbar nach der Abfahrt der ersten Ankömmlinge begann es zu regnen, was aber die Zeiten, da der größte Teil der Fahrt bereits absolviert war, nicht mehr beeinflussen konnte. Die letzte fliegende Kontrolle Lens, 220 *km* vom Start, 45 *km* vor dem Ziel, wurde von den an der Spitze befindlichen Fahrern in der nachstehenden Reihenfolge passiert: Aucouturier 11 : 53, Cesar Garin 11 : 54, dann Pothier und Christophe, Georget und die anderen. Einige Kilometer hinter Lens erreichte Garin den Ersten, Aucouturier, und beide fuhren dann zusammen an der Spitze des Feldes; Garin stieß später mit einem Automobil zusammen und stürzte, wurde aber von Aucouturier erwartet und sie setzten die Fahrt wieder zusammen fort. Im Velodrom von Roubaix, wo die Fahrer noch neun Runden zu absolvieren hatten, kamen sie zu gleicher Zeit an. Aucouturier gewann dann ohne Kampf mit zweieinhalb Längen vor Cesar Garin und trug damit zum zweiten Male in aufeinanderfolgenden Jahren den schönen Preis davon. Er hatte die 265 *km* lange Rennstrecke in 8 : 14 : 30 zurückgelegt und war um mehr denn eine Stunde eher in Roubaix eingetroffen, als man erwartet hatte. Der Einlauf der ersten zehn Fahrer gestaltete sich wie folgt:

1.	Aucouturier um	1 : 36 : 30
2.	Cesar Garin	1 : 36 : 30¹/₅
3.	Pothier	1 : 39 . 20
4.	Wattelier	[illegible]
5.	Georget	1 : 49 · 20¹/₅
6.	Catteau	1 : 52 : 10
7.	Christophe	1 : 54 : 00
8.	Trippier	1 : 59 : 30
9.	Pagie	2 . 04 : 00
10.	Samson	2 : 04 : 00

Petit-Breton ging als 21. durchs Ziel; bis 6 Uhr abends waren insgesamt 40 Fahrer eingetroffen. Aucouturier ist zweifellos ein Straßenrennfahrer von hoher Klasse, während anderseits Cesar Garin zu großen Hoffnungen berechtigt.

AUTOMOBILISMUS.

IN BRESLAU wird der diesjährige Automobiltag gemäß Beschlusses des Präsidiums und des deutschen Automobilverbandes in der zweiten Hälfte des Monats August abgehalten werden.

EINEN DAMEN-WELTREKORD über die Meile hält gegenwärtig Miß Lea Russell aus New-York. Sie legte die 1609 *m* bei Anwesenheit offizieller Zeitnehmer in 53¹/₅ Sekunden zurück, was einer Geschwindigkeit von 109 *km* pro Stunde entspricht. Von dem Weltrekord Vanderbilts von 39 Sekunden ist sie allerdings noch weit entfernt. Miß Russell soll wenig Anbeter haben, da es nicht leicht ist, ihren Spuren zu folgen.

DIE ENGLISCHEN AUSSCHEIDUNGSRENNEN zum Gordon-Bennett-Preis finden, nachdem die behördliche Genehmigung bereits erlangt wurde, am 10. Mai d. J. auf der Insel Man statt. Da die gewählte Strecke nicht, wie ursprünglich angenommen, 80 englische Meilen, sondern nur 50 Meilen (über 80 *km*) umfaßt, so muß sie sechsmal befahren werden; sie soll übrigens recht schwierig sein und an die Geschicklichkeit der Lenker die höchsten Anforderungen stellen.

DAS MOTORBOOTRENNEN Calais—Dover wird, einem Beschlusse der Yachtingskommission des Französischen Automobil-Klubs zufolge, am 8. August, 10 Uhr vormittags, stattfinden. Als Unterpreise, um die aber auch ausschließlich konkurriert werden kann, gelangen der Recope-Preis für Boote mit Petroleummotoren und die Coupe Quinones de Leon für mit Spiritusmotoren ausgestattete Fahrzeuge zum Austrag. Der französische Marineminister hat zugesagt, den Motorbooten Torpedofahrzeuge zur Begleitung mitzugeben.

IN BERLIN wurde eine Automobiltechnische Gesellschaft von den bekanntesten Berliner Fachleuten gegründet. Ihr Zweck ist in erster Linie die Förderung der wirtschaftlichen und praktischen Automobiltechnik. Die Gesellschaft wird an allen größeren Plätzen Deutschlands Bezirksvereine gründen. Sie will die Vorkämpferin für die deutsche Automobilindustrie werden und betont ihre technischen wissenschaftlichen Tendenzen gegenüber den bestehenden Automobilvereinen, die fast ausschließlich sportlichen Interessen dienen.

DER AMERIKANISCHE MILLIARDÄR Andrew Carnegie läßt gegenwärtig, nachdem er für sich und seine Familie vier Elektroautomobile angeschafft hat, zur Beherbergung derselben ein eigenes Haus in New-York bauen, welches drei Stockwerke umfassen wird. Der Bau, dessen Kosten auf ungefähr 100.000 K veranschlagt sind, soll vollständig feuersicher sein und wird mit einer Fassade aus weißem Marmor und Harwardziegeln versehen. Im Erdgeschoß befindet sich die Garage, deren Wände aus weiß-emaillierten Ziegeln bestehen; die Stockwerke beherbergen einerseits das Personal und anderseits alle Werkzeuge, Objekte und Materialien, welche die Fahrzeuge erfordern.

FRANZÖSISCHE SCHRIFTSTELLER sind, was das Ausland betrifft, oft von einer geradezu rührenden Unwissenheit. In einer in Paris erscheinenden Wochenschrift für Automobilsport und -industrie schildert M. Albert Gautier seine vorjährigen Reiseerlebnisse in der Schweiz, in Tirol u. s. w. Er fährt mit dem Automobil von Bormio zur Höhe des Stilfser Jochs, und nun kommt das Wunderbare! Beim Eintritt auf österreichisches Staatsgebiet muß er 83 Gulden erlegen und erfährt dabei auf dem Zollamt, daß der gebräuchliche Gulden nunmehr durch die Krone ersetzt sei, die 1 Frank 25 Centimes (gesperrt gedruckt!) wert sei. Hieran schließt er die Bemerkung, daß die Krone also genau denselben Geldwert habe, wie die deutsche Mark, was für die Touristen eine große Erleichterung bedeute!! Wenn die Tiroler dem »Weltreisenden« M. Gautier für jede eingewechselte Krone Franken 1·25 abgeknöpft haben, so haben sie nur recht daran getan.

IN PARIS ist kürzlich eine parlamentarische technische Kommission zum Zwecke der Regelung des Automobilverkehrs zusammengetreten, welche sich nach langen Auseinandersetzungen für die Einteilung der mechanisch bewegten Fahrzeuge in drei Klassen aussprach. Die erste Kategorie soll die Wagen mit einer Stundengeschwindigkeit bis zu 40 *km* umfassen, welche weder dem Nummernzwang noch einer besonderen Deklaration seitens des Besitzers oder des Fahrers unterworfen sind. In die zweite Kategorie würden sämtliche Fahrzeuge gelangen, die 40 bis 60 *km* in der Stunde zurücklegen können. Zur Lenkung derselben müßte in jedem einzelnen Falle eine behördliche Erlaubnis erwirkt werden. Die dritte Kategorie erstreckt sich auf Wagen mit einer Geschwindigkeit von mehr als 60 *km*. Diese Fahrzeuge dürfen nur in sehr seltenen Fällen auf eine besondere behördliche Erlaubnis hin verkauft und in Verkehr gesetzt werden. — Die schwierige Frage des Automobilverkehrs auf der Landstraße ist durch Einteilung der Wagen in drei Kategorien noch lange nicht gelöst, was auch die Franzosen einsehen und demzufolge mit den oben mitgeteilten Entscheidungen der Kommission durchaus nicht zufrieden sind. Die in Frankreich beinahe täglich mit unheimlicher Regelmäßigkeit sich ereignenden Automobilunfälle fordern zu einer dringenden Behandlung dieser Frage heraus, soll nicht der Sport und die Industrie in den Augen der vorläufig noch geduldigen Bevölkerung schwer geschädigt werden.

IN NIZZA wurde die Sportwoche mit einigen äußerst gelungenen Schnelligkeitskonkurrenzen beendet. Das Kilometerrennen mit fliegendem Start, dessen Ausgang nach einer erhaltenen Depesche bereits kurz berichtet wurde, ergab folgendes genaue Resultat: II. Coupe Henri de Rothschild, für Wagen von 500—1000 *kg* mit Explosionsmotoren, 1 *km*, Anfahrstrecke 600 *m*:

1. Rigolly (Gobron-Brillie) 23³/₅ Sek. (Weltrekord), Stundengeschwindigkeit 152·542 *km*.
2. Duray (Gobron) 25¹/₅ Sek.
3. Mark Meyhew (Napier) 27¹/₅ Sek.
4. Braun (Mercedès) 29 Sek.

Die Sieger der übrigen Konkurrenzen waren: über die englische Meile (1609 *m*) mit stehendem Start:

Wagen: 1. Rigolly und Duray (Gobron-Brillie) in $53\frac{3}{5}$ Sek.
Leichte Wagen: 1. Durand (Mors) in 1 : $21\frac{3}{5}$.
Voiturettes: 1. Deletang (Passy-Thellier) in 1 : 42.
Motocyclettes: 1. Tamagni (Marchand) in 1 : $07\frac{2}{5}$.

2. Coupe Henri de Rothschild: 1. Rigolly (Gobron-Brillie) in 24 Sek.

Am nächsten Tage, dem 1. April, kam der Preis des Baron de Caters über 500 *m* mit Steigung bei stehendem Start zum Austrag. Die Firma Gobron-Brillie besetzte abermals die beiden ersten Plätze. Die Klassierung ergab für die Wagen:

1. Duray (Gobron-Brillie) 26 Sek.
2. Rigolly (Gobron-Brillié) 27 Sek.
3. Werner (Mercédès) 28 Sek.
4. Braun (Mercedes) $28\frac{3}{5}$ Sek.

Für Motocyclettes:

1. Angel (Peugeot) $41\frac{4}{5}$ Sek.
2. Tamagni (Marchand) 42 Sek.

IN MONACO hat die Motorbootausstellung, wie bereits kurz mitgeteilt, am 30. März ihre Pforten geöffnet. Die Eröffnung, welche Fürst Albert von Monaco, der ein großer Freund all dessen ist, was die See betrifft, vornahm, ging in sehr feierlicher Weise vor sich. Der Fürst wurde von M. Blanc, dem Präsidenten des Regattakomitees, empfangen und besichtigte sodann die Ausstellung, die auf ihn wie auf jeden, der sie noch gesehen, einen vorzüglichen Eindruck machte. Der Sport der Motorboote ist selbst in Frankreich noch sehr neu und hat mit dem Automobilismus unter anderem auch die Gefährlichkeit gemein, die sich beim Motorboot allerdings nur auf die Insassen des Fahrzeuges beschränkt. Die größte Gefahr besteht wegen eines eventuellen Brandes, der Boot und Fahrer dem sicheren Untergange überliefern würde. Bei dieser Gelegenheit sei der Dialog zweier Ausstellungsbesucher wiedergegeben, der sich in folgenden kurzen Worten abwickelte: »Ich würde niemals in einem Motorboot fahren.« — »Warum?« — »Weil ich an Bord wegen der Feuergefährlichkeit nicht rauchen dürfte.« — Ein der Frage der Feuergefährlichkeit aber zumindest ebenbürtiges Bedenken ist, ob die Boote auch bei aufgeregter oder gar stürmischer See den an sie gestellten Anforderungen genügen werden. Einer der aussichtsvollsten Konkurrenten der bevorstehenden Regatta soll sich darüber folgendermaßen geäußert haben: »Unsere Motorboote sind im übertragenen Sinne Rennbahnfahrzeuge; wir brauchen ein Meer, so glatt wie ein Tennisplatz, bei stürmischer See ist mit den Booten nichts anzufangen!« — Wenn diese Befürchtung sich bewahrheiten sollte, dann wäre das Motorboot das auf dem Meere, was der »lenkbare« Ballon vorläufig noch in der Luft ist, ein Ding, das nur dann gut funktioniert, wenn die Elemente damit einverstanden sind. Der Ruf, daß man wohl kräftige Motore bauen, sie aber auch in starke, zuverlässige Boote setzen soll, die jedem Wetter Trotz bieten können, dieser Ruf, der schon jetzt, wo die Industrie noch in den Kinderschuhen steckt, ertönt, scheint nur allzusehr berechtigt zu sein. Jedenfalls kann man den endgültigen Resultaten der Motorbootrennen, deren erstes infolge der bei Nizza stattgefundenen Jachten-Wettsegeln um die Coupe d'Italie und die Coupe de France vom 4. April auf den 6. April verschoben wurde, nach diesen, von Fachmännern ausgesprochenen Befürchtungen mit um so größerer Spannung entgegensehen. In bezug auf Schnelligkeit hingegen werden die kleinen Dinger sicherlich nicht enttäuschen.

RINGEN.

DIE BERLINER RINGKÄMPFE im Zirkus Busch, welche in der Karwoche unterbrochen worden waren, nahmen am Ostersonntag ihren Fortgang. Die Resultate waren: Sonntag den 3. April: Sauerer wirft Clement le Terrassier in 22 Minuten; Peyrouse wirft Pierrard le Colosse in 5 Minuten; Dirk van den Berg wirft Clement le Terrassier in 22 Minuten; Jakob Koch wirft Sauerer in $9\frac{1}{2}$ Minuten. Dienstag den 5. April: Omer de Bouillon wirft Paul Belling in 8 Minuten; Heinrich Eberle wirft Auguste Robinet in $2\frac{1}{3}$ Minuten.

ÜBER EBERLE sind die Meinungen sehr geteilt. Während wir in der letzten Nummer die Ansicht eines Korrespondenten veröffentlichten, der von dem genannten deutschen Ringer weniger hält, wird uns heute von einem großen Schätzer desselben wie folgt geschrieben: »Die in Ihrer letzten Nummer gebrachte, durch die Schreibweise in ihrer Abstammung gekennzeichnete Herabsetzung des deutschen Ringkämpfers Eberle scheint durchaus nicht gerechtfertigt und widerspricht den Tatsachen. Eberle ist von Natur aus der stärkste Mann seiner Zeit gewesen. Mit 17 Jahren wog er netto 181 Pfund und war im stande, rechtsarmig, ohne Hilfe der linken Hand, 186 Pfund zur Hochstrecke zu bringen. Er hat im Jahre 1895 im Düsseldorfer Athleten-Klub 176 Pfund direkt rechts zur Hochstrecke gerissen und 212 Pfund ohne Hilfe der linken Hand rechtsarmig zur Hochstrecke gebracht, indem er dieses Gewicht frei über den Kopf herein zur rechten Schulter gerissen und zur Hochstrecke gestoßen hat. Dabei hat Eberle damals nicht viel im Gewichtsheben trainiert und ist schon vorwiegend Ringkämpfer gewesen. Wer ihn als jungen Amateur gekannt hat, der weiß, wie kolossal die Kräfte dieses Mannes waren und wie er in kurzer Zeit, sowohl im Gewichtheben als auch im Ringen, einem Phänomen gleich über alle anderen Ringer und Athleten seiner Zeit hinauswuchs. Die feine französische Schule des Ringkampfes hat er jedoch nicht genossen, sondern zuerst jahrelang nur deutsch gerungen, und jeder Fachmann weiß, wie schwer sich ein Deutschringer in späteren Jahren die Feinheiten des Bodenkampfes angewöhnt. So ist es denn auch gekommen, daß Eberle einige Male, obwohl er im Standkampfe den Betreffenden weit überlegen war, im Bodenkampfe besiegt wurde, da er noch nicht dazu übergegangen ist, eine sichere Brücke einzustudieren, die selbst die riesigsten französischen Schwergewichtsringer beherrschen, welche ihn im Moment der Gefahr, falls dieser einmal an ihn herankommt, retten konnte. Nun zählt aber trotzdem Eberle zu den allerbedeutendsten Ringkämpfern, weil sich nur zwei unserer Ringergrößen rühmen können, Eberle besiegt zu haben und von ihm nicht wieder besiegt worden zu sein; es sind dies Paul Pons und Hackenschmidt. Direkte Unwahrheit enthält die Herabsetzung Eberles insofern, als es heißt, er sei noch nicht mit Pons zusammengetroffen, geschweige denn mit Hackenschmidt, Lurich oder den berühmten Türkenringern.« — (Es hieß ausdrücklich »in diesem Jahre noch nicht zusammengetroffen«, was der Herr Einsender übersehen hat.) — »Dieser Satz ist vom ersten bis zum letzten Wort vollständig erfunden, denn Eberle hat schon 1896 mit Pons in Budapest gerungen und denselben damals nahe am Manegenrand auf eine Schulter geworfen und hätte auch damals Pons besiegt, wenn sich derselbe nicht angeklammert hätte. 1900 ist Eberle beim Entscheidungskampfe zwischen ihm und Pons im Wintergarten in Berlin nach einem Kampfe von 1 Stunde 32 Minuten besiegt worden, obwohl er in diesem Kampfe die überlegenere Rolle gespielt und seine Niederlage nur einer Unvorsichtigkeit zu danken hatte. Bei der gleichen Konkurrenz besiegte Eberle Laurent le Beaucairois, welcher sechs Monate nachher in Paris (Kriterium) Hackenschmidt in 23 Minuten mit Hüftschwung geworfen hat, und ebenso besiegte Eberle im Wintergarten Berlins den damals anerkannt besten Türkenringer Kara Ahmed durch Untergriff von vorn in nur 33 Sekunden. Der Sieg Hackenschmidts über Eberle im Jahre 1902 in München war ein Pyrrhussieg, da Hackenschmidt dabei durch einen blitzschnellen Angriff in sehr gefährliche Lage kam und von Eberle im Moment mit Untergriff von hinten hochgehoben und herabgeschleudert wurde und nur seiner überlegenen Technik im Bodenkampfe und seinen verzweifelten Anstrengungen es verdanken konnte, schließlich die obere Lage zu behaupten. Lurich ist von Eberle im ganzen schon zirka fünfmal besiegt worden; allerdings hat Lurich auch schon Eberle geworfen. Wenn Eberle damals bei der Konkurrenz in Wien nichts Besonderes gezeigt hat, so lag dieses an seinem Krankheitszustand. Überhaupt ist dieser deutsche Kraftmensch in letzter Zeit vielfach durch Krankheiten heimgesucht worden, welche zweimal sogar tötlich zu verlaufen drohten, und ist es klar, daß Eberle dann, wenn er kurz nach einer solchen Krankheit wieder gerungen hat, nichts besonders Gutes zeigen konnte. Infolgedessen ist er auch bei den letzten Weltmeisterschaftskämpfen in Paris von Paul Pons reell und von Laurent le Beaucairois auf nicht einwandfreie Art besiegt worden; allerdings nach sehr hartnäckigen Kämpfen, die für den Rekonvaleszenten Eberle durchaus nichts Unehrenhaftes an sich hatten. Die mehrfachen Siege Eberles über den dänischen Weltmeister Jeß Pedersen dürfen wohl auch erwähnt werden. Die Notiz über die Berliner Ringkämpfe ist auch insofern nicht fachmännisch, als darin davon gesprochen wird, daß Omer de Bouillon der Hauptgegner Eberles sei. Beteiligt sich doch an den Ringkämpfen in Berlin Bech-Olsen, der gewaltige, 260 Pfund schwere Däne, welcher vor einigen Monaten noch in Kopenhagen Hackenschmidt besiegte, indem er ihn über die Tribüne hinabwarf, worauf Hackenschmidt den Kampf aufgab. Sodann ist Jakob Koch gegenwärtig an Klasse einer der allerersten internationalen Ringkämpfer und seine Fähigkeit der von Omer de Bouillon, dem gewandten Belgier, um ein Erhebliches über. Die Konkurrenz in Berlin ist ebenso gut besetzt, wie verschiedene Weltmeisterschaftskonkurrenzen in Paris es gewesen sind, und was den Satz betrifft: »Wehe aber uns Österreichern, wenn wir einen der Unsrigen, sei es Antonitch oder Cyganiewicz, erstklassig zu nennen wagen,« so steht man einer solch unwahren Ausdrucksweise geradezu sprachlos gegenüber. Der Pole Cyganiewicz, der in der »Illustrierten Athletiksport-Zeitung« wiederholt als einer der sichersten Anwärter auf die nächste Weltmeisterschaft bezeichnet wurde, ist zurzeit in Deutschland als einer der besten internationalen Ringkämpfer anerkannt und fällt es bei uns keinem Menschen ein, seine Fähigkeiten herabsetzen zu wollen, ebensowenig wie die des in Frankreich großgezogenen bosniakischen Riesen Antonitch, der seine Fähigkeiten bei mehreren Meisterschaftskonkurrenzen durchaus bewiesen hat. Daß Eberle begreiflicherweise hauptsächlich in Deutschland so viele Freunde hat, verdankt er weniger seinem ringerischen Können als vielmehr seiner hervorragenden Körperkraft, seiner einnehmenden Figur und seinem bescheidenen, kein Selbstlob kennenden Auftreten. Er ist eine echt deutsche Kernnatur und verdient es, daß man ihn achtet, was man von manchen anderen Ringern in bezug auf den Charakter nicht behaupten kann. Mit sportlichem Gruße A. Stolz.« — Ohne in der hier ausgetragenen Kontroverse zwischen zwei Fachleuten selber Stellung nehmen zu wollen, sei nur zu dem obigen Schreiben bemerkt, daß die Öffentlichkeit bloß nach dem urteilen kann, was sie öffentlich sieht, und daß es daher für Eberle zwar ein Mißgeschick ist, wenn er meist als »Rekonvaleszent«, sonach nicht im Vollbesitze seiner Kraft, in die großen Kämpfe kommt, daß aber dieser für ihn höchst bedauerliche Umstand nicht dazu führen kann, die von anderen über ihn errungenen Siege nicht als vollwertig gelten zu lassen. *V. S.*

ATHLETIK.

UNGARN wird bei den sportlichen Konkurrenzen der Weltausstellung in St. Louis voraussichtlich durch sechs Athleten vertreten sein. Um die bedeutenden Kosten einer solchen Expedition aufzubringen, hat das Komitee beschlossen, in erster Linie an das Unterrichtsministerium mit der Bitte um Gewährung einer Subvention von 10.000 K heranzutreten; anderseits hofft man, die übrigen erforderlichen Mittel durch Veranstaltung von Fußballkämpfen und athletischen Konkurrenzen hereinzubringen, deren Reinertrag dem genannten Zwecke zugeführt wird.

DAS INTERNATIONALE Sechs Stunden-Laufen, welches vom Sport-Klub »Komet«, Berlin, veranstaltet, am Sonntag auf der Radrennbahn zu Treptow abgehalten wurde, brachte, nach der »Radwelt«, folgendes Endergebnis: 1. Willy Klautsch (B. S.-Kl. Südost 1901, Berlin), 69·110 *km*; 2. H. Müller (S.-Kl. »Komet«, Berlin), 67·570 *km*; 3. Paul Dumdei (S.-Kl. »Komet«, Berlin), 66·710 *km*; 4. John Lindquist (»Allemanna«, Atleta-Clubb, Stockholm), 64·740 *km*; 5. R. Petermann (S.-Kl. »Komet«, Berlin), 62·276 *km*, 6. O. Olsen (S.-Cl. »Freja«, Kopenhagen), 60·920 *km*. Diplome, weil sie die Minimalleistung von 57 *km* erreicht haben, erhielten: 7. H. Miethe, Zwenkau bei Leipzig, 57·820 *km*; 8. Georg Staroske, Berlin, 57·600 *km*. Von 61 Gemeldeten hatten sich 37 dem Starter gestellt; 13 waren bis zum Schluß im Rennen. Es sei noch bemerkt, daß die Leistung von W. Klautsch diejenige Paul Dumdeis, des Siegers im vergangenen Jahre, um mehr als 3 *km* übertraf.

DER KANADISCHE ATHLET LOUIS CYR war zu seiner Zeit unstreitig der stärkste Mann der Welt. Von den Rekorden Cyrs werden von der englischen Zeitschrift »Vim« folgende genannt: Beidarmig 350 englische Pfund einmal zur Hochstrecke gestoßen. Einarmig geschraubt 315 englische Pfund. Vor einigen Jahren besuchte Cyr England und trat im Royal-Aquarium auf, wo er das enorme Gewicht von nahezu 2 *t* (40 Zentner) mit dem Rücken hob. Das Gewicht ruhte auf einem vierbeinigen Tisch; Cyr trat unter denselben, stützte seine Hände auf zwei Stühle und neigte sich so weit nach vorne, daß sein Rücken fast horizontal unter der Last war. Sodann hob er das Gewicht, indem er sich etwas aufrichtete. Einarmig soll Cyr eine 180 englische Pfund-Stange 15mal gestoßen und 242 englische Pfund ohne Schrauben gedrückt haben. Cyrs großes Körpergewicht (zirka 302 Pfund) kam ihm natürlich beim Gewichtheben sehr zu statten. Gelegentlich eines Gesprächs über das Thema vom stärksten Mann äußerte eine wohlbekannte Autorität, daß Louis Cyr als »All round«-Gewichtsathlet, d. h. in seiner Gesamtleistung, noch nie besiegt worden ist: doch sei er kein Mensch, sondern ein »kleiner Elefant«. Leider hat sich der Kanadier seit einigen Jahren aus Gesundheitsrücksichten von der Athletik zurückgezogen und lebt in Montreal.



TURNEN.

VOM XIII. DEUTSCHEN TURNTAG.

In Berlin nahmen am 2. April abends im alten Abgeordnetenhause am Dönhofplatze die öffentlichen Verhandlungen des XIII. deutschen Turntages mit einer Gesamtsitzung des Ausschusses der deutschen Turnerschaft unter Vorsitz von Dr. Götz-Leipzig ihren Anfang, über die uns nachstehender Bericht zugeht:

Zu der Frage, ob bei künftigen Turnfesten das Wettfechten zugelassen werden soll, verhalt sich der Turnausschuß nicht grundsätzlich ablehnend. Er glaubt, daß es in dieser Frage keine Ruhe geben werde, bis irgend ein Weg gefunden sein wird, der das Weltfechten bei den deutschen Turnfesten ermöglicht Zu verlangen sei aber, daß die Weltfechter sich auch turnerisch betatigen und daß den Siegern nicht Kranze, sondern Urkunden verliehen werden. Weiter behandelt der Gesamtausschuß das Turnen der Fortbildungsschüler. Professor Schafer betonte, daß für die große Menge der Jugend nach dem Verlassen der Schule nichts mehr zur körperlichen Ausbildung geschehe. Hier müsse mit der Zeit Wandel geschaffen werden. Gegenwartig sei aber in den verschiedenen Bundesstaaten, Preußen voran, das Fortbildungsschulwesen überhaupt noch nicht gesetzlich geregelt. Es werde sich daher jetzt kaum etwas erreichen lassen. Die Frage sei jedoch von so großer Bedeutung, daß es endlich an der Zeit sei, sie nicht mehr von der Tagesordnung verschwinden zu lassen. Der Gesamtausschuß beschließt, die Leitungen der Turnkreise auf die Wichtigkeit der Sache hinzuweisen und einen standigen Ausschuß für das Turnen der Fortbildungsschüler einzusetzen.

Zur Errichtung von Turnstatten werden 8800 *M* an 25 Turngemeinden bewilligt. Vorsitzender Dr. Götz weist dann darauf hin, daß im preußischen Staatshaushalt der Dispositionsfonds zu außerordentlichen Ausgaben in diesem Jahre um 30.000 *M* zur Förderung des turnerischen Ruderns erhöht werden soll. Mit der Turnerei habe der Rudersport, wie er an einzelnen höheren Lehranstalten betrieben werde, nur wenig zu tun, und hier zeige sich wieder, wie der Sport von oben gehegt und gepflegt werde.

Nun kam eine Debatte über eine hochwichtige, vor allem uns Österreicher betreffende Frage von prinzipieller Bedeutung an die Reihe, eine Frage, die seit mehreren Jahren die deutschen Turnkreise aufs lebhafteste beschaftigt, namlich über den sogenannten »Arier-Paragraphen« des 15. Turnkreises (deutsch-osterreichischer Turnkreis). Im Jahre 1901 hatte dieser Kreis den Beschluß gefaßt, daß nur Deutsche »arischer Abstammung« Mitglieder der angeschlossenen Turnvereine sein dürfen. Hiegegen erhob eine Anzahl Vereine, die auch Juden zu ihren Mitgliedern zahlen, namentlich böhmische Vereine, Protest beim Ausschuß der deutschen Turnerschaft. Dieser mußte aber erklaren, daß ihm die gegenwärtigen Statuten keine Handhabe zu einem Einschreiten nach der einen oder anderen Seite bieten. In der Folge hat sich dann ein »Verband der deutschfreiheitlichen Turnvereine Österreichs« gebildet, der jetzt 51 Vereine in vier Gauen mit etwa 7500 Mitgliedern zahlt und der auch auf dem letzten Turnfest in Nürnberg durch eine stattliche Zahl Mitglieder vertreten war. Bei der in Nürnberg abgehaltenen Sitzung des Gesamtausschusses der deutschen Turnerschaft war von diesem Verband der Antrag gestellt worden, ihn als einen selbstandigen Kreis mit Sitz und Stimme im Ausschuß neben dem 15. Turnkreis anzuerkennen; der Antrag wurde aber damals nicht angenommen. In diesem Jahre wandte sich der Verband der deutschfreiheitlichen Turnvereine in Österreich, unterstützt von Vereinen in Breslau, Löwenberg, Bolkenhain, Hermsdorf, Schandau, Dresden, Magdeburg, Bremen, Kiel, Konigsberg u. s. w., nun abermals an die Gesamtvertretung der deutschen Turnerschaft, den Turntag, mit folgendem Antrag:

1. Der deutsche Turntag wolle beschließen, daß zu demselben die drei Abgeordneten der zu der deutschen Turnerschaft gehörigen Vereine, welche sich zu dem Verband der deutsch-freiheitlichen Turnvereine in Österreich zusammengeschlossen haben, mit beratender und beschließender Stimme zugelassen werden. 2. Der deutsche Turntag wolle beschließen, daß diesem Verband die Rechte und Pflichten sowie auch der Name eines Kreises zugesprochen werden.

Nachdem Professor Gatt-Wien als Vertreter dieses Verbandes den Antrag kurz begründet und Haagen-Salzburg sich namens des osterreichischen Turnkreises dagegen ausgesprochen hatte, bemerkt der Vorsitzende Gotz, daß dieser seit Jahren die Turnkreise erregenden Sache endlich einmal ein Ende gemacht werden müsse. Er führt weiter aus, daß es die Aufgabe der deutschen Turnerschaft sei, den Geist der Verbrüderung möglichst zu fordern. Er konne nicht einsehen, daß irgend jemand Schaden erleide, wenn auch den osterreichischen deutsch-freiheitlichen Vereinen die Rechte und Pflichten eines Turnkreises auferlegt werden Er stellt in Gemeinschaft mit dem Ausschußmitglied Ruehl-Stettin folgenden Antrag:

Der Turntag wolle beschließen, in Erwagung, daß zur Zeit eine Wiedervereinigung der sämtlichen zur deutschen Turnerschaft in Österreich gehorigen Turnvereine, so wünschenswert sie auch ist, untunlich erscheint, erteilt der deutsche Turntag den zu dem Verbande der deutschfreiheitlichen Turnvereine in Österreich zusammengeschlossenen Vereinen die Rechte und Pflichten eines Kreises mit der Bezeichnung 15a unter der Bedingung, daß der bisherige an den Streit und an politische Verhaltnisse erinnernde Name des Verbandes in Wegfall kommt.

Haagen-Salzburg wendet sich gegen die Antrage, indem er bemerkt, daß nirgends in einem politischen Gebiet zwei verschiedene Turnkreise bestehen und daß dem Arierparagraphen keine politischen Motive zu grunde liegen. Nachdem mehrere Herren für und wider gesprochen hatten, sagte Dr. Gotz: »Das Beste wäre ja, wenn unsere österreichischen Freunde ihren Arierparagraphen einfach aufheben wurden. Es geht doch überall im Deutschen Reiche, warum nicht in Österreich! Die Deutschen haben dort doch ganz andere Feinde als die paar Juden, die noch in österreichischen Turnvereinen sind. Aber diesen Weg wollen die Herren nicht gehen und deshalb müssen wir hier ein Notgesetz schaffen Die große, gute Turnsache zwingt uns, Hand in Hand zu gehen. Vierzig Jahre lang haben manche der ausgeschlossenen Vereine im vollsten Frieden mit uns gearbeitet; hoffen wir, daß der Friede im Laufe der Zeit wieder hergestellt wird.« Kienmann-Wiener-Neustadt verteidigt den 15. österreichischen Turnkreis. Die Verhaltnisse liegen dort anders als im Reich und das Vorgehen des Turnkreises werde nicht nur von den völkischen Vereinen, sondern auch von vielen fortschrittlichen Vereinen gebilligt. In Österreich herrsche eine strengere Auffassung des nationalen Lebens und die habe zu dem Beschlusse geführt. Schaffe man den neuen Turnkreis, dann werde es neue Reibungsflachen geben und die Agitation hüben und drüben viel scharfer werden.

Der Ausschuß beschloß mit großer Mehrheit, dem Turntag zu empfehlen, die Vertreter der deutsch-freiheitlichen Vereine zum diesjahrigen Turntage mit beratender Stimme zuzulassen.

Der deutsche Turntag nahm hierauf in der Versammlung vom 4. April nach einer lebhaften Debatte, worin die österreichischen Vertreter mit ihrem Austritt drohten, mit sehr großer Mehrheit den Ausschußantrag an, wonach den zum Verbande der deutsch-freiheitlichen Turner in Österreich zusammengeschlossenen Vereinen, solange diese durch den Arierparagraphen aus dem 15. Turnkreise hinausgedrangt sind, die Rechte und Pflichten eines Kreises namens 15b zuerkannt werden, unter Wegfall des bisherigen, an den Streit und die politischen Verhaltnisse erinnernden Verbandsnamens. Kienmann-Wiener-Neustadt kündigte nach diesem Beschluß sofort die Einberufung eines außerordentlichen Kreisturntages an, der zu diesem Eingriff in das Selbstbestimmungsrecht Stellung nehmen werde.

Von anderen an diesem Tage gefaßten Beschlüssen seien die nachstehenden erwahnt: Der Turntag lehnte die Errichtung einer allgemeinen Haftpflicht- und Unfallversicherungskasse sowie einen Antrag auf Angliederung eines Fachausschusses für das Frauenturnen an den Ausschuß der deutschen Turnerschaft und den Anschluß von Frauenturnvereinen an die Gaue ab. Ebenso wurde auch die Entsendung von Turnern zu den Wettkampfen auf der Weltausstellung in St. Louis abgelehnt Dagegen soll auf Anregung von Bormann-Berlin der Versuch gemacht werden, die Landesregierungen zur Bewilligung von Geldmitteln zum Bau von Turnhallen und Errichtung von Turnplatzen zu veranlassen und zunachst an Preußen mit einem solchen Antrage heranzutreten. Hierauf wurde gemaß dem Vorschlage des Kassenwarts, Kanzleirats Atzrott, der Haushaltsplan mit 25.800 *M* in Einnahme und Ausgabe festgestellt.

NOTIZEN.

IM PREUSSISCHEN Abgeordnetenhause kam in der Sitzung vom 22. Marz d. J. auch das Turnen zur Sprache. Bei Punkt »Turnlehrerbildungswesen« führte Abgeordneter von Schenkendorff aus:, »Die preußische Unterrichtsverwaltung hat dem Schulturnen und spater dem Turnspiel von jeher volles Verstandnis und Interesse zugewandt. Trotzdem ist das schon 1860 aufgestellte, inzwischen erweiterte hohe Turnziel in wichtigen Punkten noch heute nicht erreicht. Die Erkenntnis dringt mehr und mehr in alle Volkskreise, daß auch alle geistige und sittliche Kultur nur dann gedeihe, wenn die körperliche Kultur damit gleichen Schritt halt. Die preußische Volksvertretung ist bisher wenig nach dieser Richtung fördernd eingetreten. Seit 1862, wo Virchow begann, ist im Hause nur vierzehnmal darüber verhandelt worden. Was Wunder, wenn die mit so vielen anderen Arbeiten überlastete Regierung nicht tatkraftig mit Forderungen vorging, um den Erlassen auch die Tat folgen zu lassen. Die Stimmung für diese Bestrebungen ist im Hause durchaus förderlich und günstig, so daß die zahlreichen Forderungen, die jetzt ihrer Erfüllung harren, sicher die Zustimmung des Hauses erhalten werden. Die hiesige Zentralstelle für die preußische Lehrerausbildung, die in einem engen, absonnig gelegenen Hofe inmitten eines hohen Hauserkomplexes liegt und die kein Platz für Turnen und Spiel im Freien umgibt, muß dringend verlegt werden. Hier ist die Turnkunst, die eine fröhliche Kunst sein soll, nicht zu üben. Eine Turnbeaufsichtigung ist durch Schaffung von Turninspektionen einzuführen. Sie fehlt heute ganzlich; dem Turnlehrermangel muß abgeholfen werden, der Lehrernachwuchs des letzten Jahres an den hoheren Lehranstalten besitzt nur zu funf Prozent die Turnfakultas; das Mädchenturnen ist noch immer kein allgemein verbindliches Unterrichtsfach und bedarf zunachst wenigstens der Ausbreitung in allen Stadten. Das Knabenturnen kann mangels von Turnhallen mannigfach nur im Sommer stattfinden: die Schülerwanderungen sind systematisch zu pflegen; das Turnspiel der Volksschule muß noch allgemeiner gefördert werden und im Ministerium selbst ein standiger technischer Hilfsarbeiter beschaftigt werden. Im Turnen, Turnspiel und gesundheitlichen Sport liegt ein noch immer viel zu wenig benützter Jungbrunnen für unsere Jugend und unser Volk.« Ministerialdirektor Schwartzkopff entgegnete: »Ich kann erklaren, daß der Minister gern Veranlassung nehmen wird, die Anregungen des Vorredners in Erwagung zu ziehen. Was die Turnlehrerbildungsanstalt betrifft, so ist kein Zweifel, daß die jetzigen Verhaltnisse zu Bedenken Anlaß geben; der Minister ist deshalb schon wegen Verlegung der Turnlehrerbildungsanstalt in Verhandlungen eingetreten.«

BOXEN.

IN PARIS wurden die in der »Salle Wagram« abgehaltenen Kampfe um die Amateur-Meisterschaft im Boxen und im Stockfechten (Canne) mit den nachstehenden Resultaten zur Ganze beendet: I. Boxe Française. Weltmeisterschaft. Van Roose (83 *kg*) schlagt Deligny (82 *kg*) und wird Meister der Schwergewichtsklasse; Leon Legrand (66 *kg*) schlagt Edeline (70 *kg*); Rumsey (66 *kg*) wird zum Sieger über Legrand (65 *kg*), der sich zum Kampfe nicht stellt, erklart und erhalt den Meistertitel der Mittelgewichte. II. Boxe Anglaise. Meisterschaft von Frankreich. Leichtgewichte. Jordan (61 *kg*) schlagt De la Rochette (62 *kg*) und wird Meister; Kriterium der Federgewichte: L. Ducasse (48 *kg*) schlagt Jeanniot (46 *kg*) und wird zum Sieger des Kriteriums erklart; Schwergewicht: Rumsey (66 *kg*), Meister wie bereits gemeldet. III. Weltmeisterschaft im Stockfechten (Canne). Herivaux schlagt Deloffre mit 20 Touches zu 11 und wird Meister; Deloffre erhalt den zweiten Preis; Richard schlagt Amagat mit 21 : 20 und erhalt den dritten, Amagat den vierten Preis. Canne für Professionals: Bonnechere schlagt Dechambourg mit 13 : 8 und wird Meister.

IM WIENER CYCLISTEN-KLUB gewinnt das Boxen täglich mehr Anhanger. Das Vereinsorgan berichtet hieruber: »Wie sehr dieser Sportbetrieb in Wien Interesse erregt, erhellt am deutlichsten aus den verschiedenen Anfragen, welche infolge der von Fach- und Tagesblattern übernommenen Notiz unserer letzten Nummer an die Klubleitung gerichtet wurden. Leider sind wir auch heute noch nicht in der Lage, gegenüber der Öffentlichkeit aus unserer Reserve herauszutreten. Um nicht den Vorwurf der Geheimnistuerei auf uns zu laden, müssen wir aber heute die Grunde unserer Zurückhaltung bekannt geben. Das Boxen, das uns von einem zum Lehrfache beglaubigten Schüler des amerikanischen Meisters Watson gelehrt wird, stellt in bezug auf körperliche Ausdauer hohe Anforderungen an den Lernenden, aber noch höhere an den Lehrer, wenn demselben der Unterricht einer größeren Zahl von Schülern gegenubergestellt wird. Wie die Verhaltnisse heute in unserem Vereine liegen, ist unser Lehrer außer stande, ein größeres Schülermaterial auf sich zu nehmen, als ihm bereits aufgehalst erscheint. Daher muß unsere Sorge vor allem anderen die sein, eine Anzahl dieser Schüler zu Lehrgehilfen heranzubilden. Erst wenn wir mit solchen ausgestattet sind, können wir uns — ohne den sportlichen Wert des Boxens in unseren Reihen zu untergraben — daran wagen, außenstehenden Boxfreunden in dieses Sportgetriebe des Wiener Cyclisten-Klub ein Guckloch zu öffnen, oder sie gar in unsere Kreise zu ziehen. Daher bitten wir noch um einige Geduld.«

LAWN TENNIS.

IN PARIS-AUTEUIL begann am 1. April unter sehr großer Beteiligung das internationale Turnier des Pariser Lawn Tennis-Klub. Es nahmen von bekannten Spielern daran teil: Decugis, der Inhaber der Herrenmeisterschaft, Ritchie, Worth, Simond, Hough u. a. Am 4. April wurde bereits in die ersten Semi-Finale-Runden eingegangen. Die Resultate derselben waren wie folgt: Meisterschaftseinzelspiel: Hough schlagt J. Worth, 6–4, 5—7, 9—7; Meisterschaftsdoppelspiel: Ritchie—Simond schlagen A. und M. Vacherot mit 6—2, 6—2, Wilding—Frost schlagen Hough—Norris 6—2, 6—2. Am 5. April: Meisterschaftseinzelspiel: Max Decugis schlagt Simond 6—4, 8—6, (Semi-Finale); Meisterschaftsdoppelspiel (Schlußrunde): Ritchie—Simond schlagen Wilding—Frost, 9–7, 6—3, 6—4, und erwerben den Meistertitel. Am 6. April: Einzelspiel (Schlußrunde): Max Decugis schlagt Hough 5–7, 6–2, 6–2, 6—1 und verteidigt den Meistertitel erfolgreich.

FUSSBALL.

ENGLÄNDER IN WIEN.

Der Fußballgemeinde Wiens waren in der vergangenen Woche durch das Erscheinen zweier englischer Mannschaften, die beide in ihrer Heimat einen großen Ruf genießen, zwei Festtage beschieden. Und wenn auch die eine, der London Civil Service Club, welcher am Mittwoch gegen den Wiener Athletiksport-Klub spielte, einigermaßen enttäuschte, woran auch das jeder Beschreibung spottende Wetter einen Teil der Schuld trug, so war dafür die zweite Mannschaft des berühmten »Corinthian-Football-Club«, der von ihrem Heimatland her der Ruf der besten englischen Mannschaft voranging, ein Ruf, der durch die in Budapest in den letzten Tagen gezeigten glänzenden Spiele noch befestigt worden war, für jeden Freund des Fußballsports ein Genuß im wahren Sinne des Wortes, wie man ihn leider nur zu selten zu sehen bekommt und wie man ihn sich nur recht bald wieder wünschen kann.

Der Name »Corinthians« hatte genügt, um am Donnerstag eine wahre Massenwanderung nach dem auf der Hohen Warte gelegenen Spielplatz des First Vienna Football-Club hervorzurufen, wo den berühmten englischen Amateurs eine vom österreichischen Fußballverband zusammengesetzte Mannschaft gegenübertrat. Schon lange vor 5 Uhr, dem Beginne des Spiels, standen auf den billigeren Plätzen die Leute Kopf an Kopf; man verlor ganz das Gefühl des Wochentages, der Anblick und die Stimmung waren zu sonntäglich. Und als die Uhr fünf schlug, waren auch die ersten Plätze und die Tribüne von einem vornehmen Publikum dicht besetzt, unter welchem sogar die Damenwelt sehr stark vertreten war, so daß der landschaftlich so hübsch gelegene Platz im funkelnden Frühjahrssonnenlichte einen wahrhaft festlichen Anblick darbot. Daß die englische Kolonie Wiens ungemein zahlreich erschienen war, um Zeuge des Triumphes der Brüder aus dem Vaterlande zu sein, ist wohl selbstverständlich.

Ohne Vergleiche zwischen den beiden in den letzten Tagen in Wien gesehenen englischen Mannschaften anstellen zu wollen, muß man doch so viel sagen: während die ersterschienenen, der London Civil Service Club, ein alltägliches Spiel in allerdings routinierter Weise zeigten und den Sieg vielleicht nur besonderen, für sie günstigen Umständen zu verdanken hatten, gaben die Corinthians am nächsten Tage den Wienern eine wunderbar einstudierte, bis in jede Einzelheit klappende, vollendete Vorstellung im Fußballspiel, so wie es sein soll. Ihre Leistung war geradezu ein Muster an vornehmem und fairem Spiel. Diese Engländer sind aber auch für den Sport geradezu prädestiniert: hohe, schlanke Gestalten, mit kräftigem Körperbau, von großer Gewandtheit, blitzschnell im Laufen, mit ganz unglaublichen Beinverdrehungen, die an Schlangenmenschen erinnern, sicher im Blick, ruhig und geistesgegenwärtig. Wer aber etwa glaubt, daß der Sport das ganze Leben dieser Leute ausfüllt, der täuscht sich gründlich. Sie gehören der besten Gesellschaft Englands an, waren fast ohne Ausnahme Studenten der Universitäten Oxford und Cambridge und bekleiden jetzt hervorragende Stellen im öffentlichen Leben.

Man kann diese vorbesprechenden Zeilen nicht schließen, ohne dem Österreichischen Fußball-Verband die Anerkennung dafür auszusprechen, daß er den Wienern durch Einladung der Corinthians einen so seltenen Genuß geboten und dadurch für das Fußballspiel in den weitesten Kreisen eine Propaganda gemacht hat, die nur die besten Früchte zeitigen kann.

Die beiden Mannschaften waren am Donnerstag:

Corinthians: T. L. Rowlandson (Tor), W. T. Oakley, Timmis (Verteidigung); S. H. Day, H. A. Lowe, H. O. C. Beasley (Deckung); G. C. Vassall, H. V. Vickers, G. O. Smith, L. T. Moon, B. O. Corbett (Angriff); Wredford Brown, R. Corbett (Reserve).

Verbandsriege: Pekarna, I. V. F. Cl. (Tor); Eipel, I. V. F. Cl.; Leuthe, Cricketer (Verteidigung); Dick, I. V. F. Cl.; Blooncy, I. V. F. Cl.; Hüttel, Cricketer (Deckung); Hussak, Cricketer; König, Cricketer; Spanier, I. V. F. Cl.; Gruschwitz, Cricketer; Bugno, Cricketer (Angriff); Wagner, Cricketer; Siems, Cricketer; Lang, Cricketer (Ersatz).

Die Engländer bemächtigen sich sofort nach Beginn des Balles und verlegen das Spiel auf das Feld der Wiener, wobei man gleich in den ersten Phasen die bewundernswerten Vorzüge der Gäste anstaunen kann. Ihre Geschicklichkeit, dem Gegner zwischen den Füßen, sei es von vorne, von hinten oder von der Seite den Ball wegzunehmen, ohne ihn wegzustoßen, ist einfach fabelhaft. Ihre Bewegungen sind blitzschnell und unberechenbar; sie lenken den Ball mit Sicherheit stets dorthin, wo der Gegner nicht ist. Die Wiener spielen, wie überhaupt im Verlaufe des ganzen Kampfes, frisch drauf los nach bestem Können, ohne sich einschüchtern zu lassen: sie wissen, daß eine Niederlage von solcher Seite nicht schmerzlich ist. Die Corinthians belagern das feindliche Tor, gehen aber jedem nicht sicher scheinenden Torschuß aus dem Wege, so daß neun Minuten vergehen, bis sie den ersten Treffer erzielen. Nach Wiederaufnahme geht das Spiel sogleich wieder auf das Feld der Wiener hinüber, die sich wacker verteidigen, und trotzdem Pekarna im Tor vor allem mit den Händen wirklich vorzüglich pariert — im Stoß scheint er schwächer zu sein — regnet es jetzt förmlich Treffer zu gunsten der Engländer. Bei Halbzeit schließt das Spiel mit 5 : 0.

Nach der Pause eröffnen die Wiener mit einem schönen Angriff, der in einem Treffer, von König von links außen unaufhaltbar in die rechte Ecke des Tores geschossen, endet. Ungeheurer Jubel, Tücher- und Hüteschwenken bei dem lokalpatriotischen Publikum; der eine Treffer der Wiener erregt mehr Jubel, als alle Treffer der Engländer zusammengenommen. Er war aber auch verdient, und die Ehre gerettet. Die Engländer schießen dann in kurzer Aufeinanderfolge zweimal ins Tor, während sie in den letzten 15—20 Minuten trotz ihrer ehrlichen Anstrengungen keinen Erfolg mehr erzielen konnen. Es scheint fast, als hätten die Wiener schon während des Spieles von ihren gewaltigen Gegnern gelernt, denn man sieht sie in den letzten Phasen des Kampfes dribbeln und Kombinationen anwenden, die sie vordem nicht gezeigt haben. Schlußergebnis: 7 : 1 zu gunsten der Eng-[illegible]

Die Wiener Verbandsmannschaft hat sich nach allgemeiner Ansicht sehr wacker gehalten und die Erwartungen sogar übertroffen, denn man hatte auf zehn Treffer der Engländer gerechnet und einen Treffer der Wiener wohl heimlich erhofft, aber nicht prophezeit. Die Verbandsmannschaft spielte mutig und fair, aber ein Moment war nicht zu leugnen: sie schien ihrem Gegner auch körperlich nicht gewachsen zu sein. Die Gäste waren durchwegs größer, muskulöser, bei weitem schneller im Laufen und ausdauernder. Auch sie spielten fair bis zur Vollendung und beschämten die Wiener mehr als einmal dadurch, daß sie ein offenkundiges »hands« nicht verfolgten. Wenn das Publikum, allerdings nur der Teil, welcher vom Spiel nichts versteht, trotzdem einige Male »Pfui« rief, so kann ein solches ungerechtes und unhöfliches Benehmen nicht genug getadelt werden.

Als Schiedsrichter wirkte R. Lowe senior, der in der gleichen Eigenschaft auch am Tage vorher im Kampfe gegen den Civil Service Club fungiert hatte, in nicht zu übertreffender, unparteiischer, sicherer und rascher Weise. Er war zu diesem Amt an diesen beiden Tagen wie geschaffen: als gebürtiger Engländer liebt er seine Landsleute und da Wien seine zweite Heimat geworden ist, wendet er die gleichen Sympathien den Wienern zu.

Heiterkeit unter den Zusehern erregte es, als ein Engländer in der Hitze des Gefechtes im raschen Laufen nicht schnell genug einhalten konnte, bis an die Einfriedung gelangte und einem Wiener aus dem Publikum in die Arme fiel. Das war ungalant! Er hätte sich eine Wienerin aussuchen sollen. Da war ferner ein Zuschauer, der die Anzahl der englischen Treffer auf einer — Bieruhr markierte. Ein zweiter bemerkte zu ihm, daß die eine Uhr nicht genügen werde, um alle Bälle der Gäste zu notieren. Der Anglophile hat glücklicherweise nicht Recht behalten.

Ohne einen Mißton, mit den besten Aussichten für die Zukunft der Wiener Kämpfer endete das genußreiche Wettspiel auf der Hohen Warte.

Es ist zwar chronologisch nicht richtig, zuerst den Kampf der Corinthians zu besprechen, allein ihr glänzendes Spiel forderte gebieterisch die Behandlung an erster Stelle.

Gleich den beiden Mannschaften ließ sich auch das Wetter an beiden Spieltagen verschieden an. Mittwoch den 6. April, als der London Civil Service Club gegen die bisher nie besiegte Mannschaft des Wiener Athletiksport-Klubs antrat, hatte der Himmel seine Schleusen geöffnet, förmliche Wassermassen fielen zur Erde herab und weichten den Boden gründlich auf, der im höchsten Grade glitschig, die Spieler an der vollen Entfaltung ihres Könnens behinderte und nebstbei auch noch in Gefahr brachte. Mag sein, daß dieser widrige Umstand mit daran schuld war, daß das Spiel der Gäste die Kenner wie auch das große Publikum wenig befriedigte, und wenn sie den Sieg errangen, so lag dies in erster Linie in dem unbegreiflichen Versagen ihrer Gegner. Wer den Athletiksport-Klub bei früheren Kämpfen — auch in diesem Jahre — spielen gesehen und jenes Spiel mit dem am vergangenen Mittwoch gezeigten verglichen hat, der mußte sich staunend fragen: »Ist es denn möglich, daß dies ein und dieselbe Mannschaft ist?«

Und es war doch so. Allerdings kann man zur Entschuldigung der Athletiker mildernde Umstände anführen. Zwei aufeinanderfolgende Strafstöße brachten den Gästen die ersten Erfolge und wirkten dadurch entmutigend auf die Wiener ein. Die Engländer erzielten anderseits wohl beiweitem mehr Treffer, als man noch ihrem mäßigen Abschneiden in Prag erwartet hatte, ließen aber an Klasse des Spiels viel zu wünschen übrig. Nur selten sah man das sogenannte dribbling game, im Deutschen am besten kurzes Passen genannt, wobei der Ball den Boden kaum verläßt und mit der Innenseite des Fußes gerollt wird; auch Ruhe, Überblick der Situation und blitzschnelles Erfassen und Ausnutzen derselben vermißte man. Dagegen sah man jene veraltete Taktik, wobei sich der Ball hoch in den Lüften herumbewegt, und die sich die Wiener keineswegs zum Vorbild nehmen mögen. Anzuerkennen ist, daß sie im Laufen durchwegs schneller waren als die Athletiker; auch der Torwächter, der allerdings nicht oft in Aktion zu treten hatte, schien gut zu sein. Doch nun zum Spiele selbst.

Die Athletiker eröffnen den Kampf mit einem wohlkombinierten Angriff, der ihnen, obwohl einmal zurückgeworfen, bereits nach zwei Minuten den ersten von Studnicka geschossenen und vom Publikum mit Jubel aufgenommenen Treffer verschafft. Die Engländer scheinen von dem raschen Erfolg ihrer Gegner einigermaßen überrascht zu sein, spielen aber in ihrer ruhigen Weise weiter. Nach Wiederaufnahme des Spiels gehen sie zum Angriff über und erreichen auch das Tor der Wiener, allein Sunkovsky als Torwächter pariert den Schuß sehr hübsch und wendet die Gefahr ab. Der Kampf spielt sich dann wieder auf das Feld der Gäste hinüber und manche Stöße der Wiener sehen gefahrdrohend aus. Der englische Torwächter Dallas kann einen dieser Stöße nur mit knapper Not nach oben ablenken, der dann in einem Eckschuß endet. Allein das Verhängnis naht. Stürmer vom Wiener Athletiksport-Klub verschuldet durch »hands« einen Elf Meter-Strafstoß, der wohl vom Torwächter einmal pariert, aber unmittelbar darauf bei einem zweiten Stoß ins Tor geht. Ein zweiter Strafstoß von der gleichen Linie und ebenfalls durch »hands« verursacht, geht direkt ins Tor der Athletiker und hat die üble Folge, die Mannschaft zu entmutigen und zu demoralisieren. Das Niveau des Spieles sinkt immer tiefer, die Athletiker sind unter sich uneinig, sprechen und schimpfen zu viel, das Publikum bestärkt sie durch fortwährende »Pfui«- oder »hands«-Rufe in der Meinung einer ungerechten Behandlung, und so kommt es, daß die Engländer, die sich dadurch nicht beirren lassen, Treffer auf Treffer erzielen. Bei Halbzeit ist der Stand 4 : 1.

Der Spielbeginn bringt gegen den Wiener Athletiksport-Klub wieder einen Strafstoß, schon den vierten, der diesmal [illegible] Die Athletiker fahren in ihrer Uneinigkeit, die nicht genug getadelt werden kann, fort; nur ihre Hinterspieler und der Torwächter arbeiten mit Aufopferung, können aber nicht verhindern, daß aufeinanderfolgend noch drei Bälle ins Netz gelangen. Unterdessen ist es fast finster geworden, dazu gießt es in Strömen. Da rafft sich Studnicka nochmals auf und bringt durch einen Ball, den er auf 30 *m* ins Tor schießt, neues Leben unter die Kämpfer. Aber die Engländer sind auch nicht faul und erwidern knapp vor Schluß mit einem Torschuß, der das Endresultat auf 8 : 2 zu gunsten der Gäste stellt.

Und wenn auch dieses Spiel mit einem Mißton schloß, das zweite Spiel einer englischen Mannschaft in Wien am darauffolgenden Tage war ein herrlicher Erfolg, der den besten Eindruck für lange und lange zurücklassen wird.

DIE CORINTHIANS IN BUDAPEST.

(Eigenbericht der »Allgemeinen Sport-Zeitung«.)

Budapest, den 5. April 1904.

Die Woche der Osterfeiertage war für uns eine Woche des Fußballsports. Schon lange vorher wurde in Sportkreisen von nichts anderem als von diesen bevorstehenden Ereignissen gesprochen; aber auch die übrigen Gesellschaftskreise erwarteten mit großer Spannung das Erscheinen der Corinthians, gehören dieselben doch nur den besten englischen Gesellschaftskreisen an. Zum Empfange der Engländer wurden hier die weitestgehenden Vorkehrungen getroffen und dies sicherte bereits im vorhinein das glänzende Gelingen der Festlichkeiten.

Gebildete und feine Leute waren sie alle im strengsten Sinne des Wortes. Ihr Benehmen, ihre Vornehmheit, die man im privaten Verkehr mit ihnen zu beobachten Gelegenheit hatte, kam auch im Spiele zum Ausdruck. Sie standen uns nicht als trockene, gewinnsüchtige Gegner, sondern als wohlwollende Freunde gegenüber, die uns mit Rat und Wegweisung in der wahren Kunst des Fußballspieles dienten. Zweifellos wird das auf unseren, von Tag zu Tag sich immer mehr und mehr entwickelnden Fußballsport eine kräftigende Wirkung ausüben, und wir werden dank dieser Erfahrungen vielleicht ein andermal in der Lage sein, den noch hieherkommenden englischen Mannschaften würdige Gegner zu bieten.

Man weiß eigentlich nicht, welche staunenswerte Eigenschaft der Corinthians man zuerst nennen soll. Am ehesten vielleicht, daß an ihrem Spiele nicht das geringste Merkmal eines eigennützigen Spieles zu entdecken ist. Dann haben sie keine Spielerspezialitäten. Beinahe durchwegs sind sie gerade so gute Stürmer wie linke oder rechte Glieder der Verteidigungsreihen. Wenn man schon geradezu herausstechende Spieler erwähnen will, so könnte man vielleicht den linken und den rechten Flügelmann, Corbett und Vassall, sowie den Mittelstürmer G. O. Smith erwähnen, welche eine Klasse vertreten, über die vielleicht in ganz England keine zweite Mannschaft ver-

fügt. Ihr Spiel erinnert lebhaft an die Art der in der englischen Meisterschaft zurzeit an erster Stelle stehenden Southampton-Mannschaft, welche im vorigen Jahre bei uns war. Doch besitzt auch diese Mannschaft keine so schnell laufenden Stürmerflügel, und deshalb waren ihre Angriffe nicht so vehement. Die Kombinationen waren glänzend, ihre Bewegungen unberechenbar, sicher und ungemein schnell. Eine Hauptstütze finden sie in ihrer phänomenalen Flinkheit. Wenn sie nicht mehr Treffer machten, so mag der Grund hievon wahrscheinlich darin liegen, daß der Spielplatz auf der Margareteninsel für sie zu kurz ist und daß sie auf einem längeren Platz, zum Beispiel auf der Millenniumsturnierbahn, eben durch ihre große und den Unserigen stark überlegene Laufkunst diesen ihren Vorteil zu gunsten einer höheren Trefferzahl stark hätten ausbeuten können.

Volle Anerkennung gebührt seitens des ganzen hauptstädtischen Publikums den leitenden Kreisen des Magyar Athletikai-Klub, des Magyar Testgyakorlók Köre und des Budapesti Torna-Klub, welche es durch große Opfer ermöglichten, daß sich die so vorzügliche Mannschaft der Corinthians hier zeigen konnte, deren Spiel nicht nur den begeisterten Anhängern des Fußballsports, sondern auch den ferner stehenden Kreisen einen großen Genuß verschaffte.

Am 2. April spielten die Corinthians gegen den Magyar Testgyakorlók Köre. Ein riesenhaftes Publikum erwartete die Engländer, die bei ihrem Erscheinen mit ohrenbetäubendem Händeklatschen begrüßt wurden. Bei der Platzwahl haben die Engländer Glück; mit dem Wind im Rücken begannen sie das Spiel, welches sogleich auf das ungarische Feld verlegt wird. Sie finden sich aber einer starken Verteidigung gegenüber, die den Ball in die Mitte des Feldes wirft. Corbett, der den Ball erwischt, läuft wie der Wind dem Tore zu, centert den Ball und Moon verschafft mit einem glänzenden Schuß den Engländern den ersten Treffer. Später gelingt es Zulu vom Testgyakorlók, mit geschicktem Dribbeln die Verteidigungsreihe zu durchlaufen, er schießt wohl von weit aufs Tor, Wilkinson im Tore aber pariert sicher den Ball. Nun übernehmen wieder die Engländer die Führung, sie bombardieren das Tor, allein der Torwart Sebö verteidigt brillant und wehrt unglaublich schwere Schüsse ab. Die Ungarn kommen wieder in die Lage, aufs feindliche Feld überzugehen; Zulu centert geschickt den Ball an den Mittelstürmer Hoffer; dieser ist schon drei Meter vor dem Tore, allein während er sich zum Schießen vorbereitet, kommt ihm Timmis in den Weg und schießt den Ball in die Mitte zurück. Noch einmal bietet sich dem Magyar Testgyakorlók Köre Gelegenheit zu einem scharfen Torschuß, und zwar durch Herquet, als der englische Torwart gerade das Tor verläßt; der Ungar schießt aber in seiner Aufregung zu schnell und verpaßt die günstige Gelegenheit. In der zweiten Spielzeit fielen zu Lasten des Magyar Testgyakorlók Köre fünf Treffer, einer schöner als der andere.

Am Ostermontag spielten die Corinthians gegen den Budapesti Torna-Klub. Lange vor Beginn des Spieles füllten sich die Tribünen und waren später bis auf das letzte Plätzchen besetzt. Die Stehplätze waren gleichfalls gänzlich ausverkauft, kurz, es waren der Zuseher so viele, wie dies auf der Margareteninsel-Sportanlage noch nie der Fall war.

An diesem Tage, mittags 1 Uhr 50 Minuten, kamen drei der Corinthians, G. O. Smith, W. J. Oakley und H. A. Lowe, direkt von London an. Trotzdem sie eine 36stündige Reise hinter sich hatten, stellten sie sich dennoch in die Schranken.

Bevor ich nun zur eigentlichen Beschreibung des Kampfes schreite, will ich noch ein Moment erwähnen, das die bei den Engländern bestehende Disziplin in einem schönen Lichte zeigt. Bevor wir noch die vor dem Hotel »Hungaria« harrenden Automobile bestiegen hatten, fragte ich Mr. Morgan Owen, den als Kapitän wirkenden Center-Half, in welcher Zusammenstellung die Mannschaft spielen werde. Die lakonische Antwort war: »Das weiß ich jetzt noch nicht.« Erst in den Auskleideräumen hörte ich, wie der inzwischen angekommene G. O. Smith diejenigen bezeichnete, die vom Spiele fernbleiben und in welcher Zusammenstellung die anderen spielen sollten. Keiner hatte darauf irgend eine Bemerkung. Versuche man das einmal bei einer kontinentalen Truppe! Diese Engländer zeigten also auch, wie man Charakter und Disziplin bei einer solchen sportlichen Organisation zu beobachten hat.

Die Zusammenstellung der Corinthians war: Wilkinson (Tor), Oakley, Timmis; Vickers, Morgan, Lowe; Vassall, Moon, Smith, Wreford Brown, Corbett.

Budapesti Torna-Klub: Izsó, Rapos, Skrabak; Helmich, Sasek, Kisfaludi; Blazsek, Róka, Buda, Fellegi, Roman.

Als die Engländer auf der Bahn erschienen, wurden sie mit brausenden Eljenrufen begrüßt. Die Blicke wendeten sich vor allem S. O. Smith zu, der dem ihm vorausgegangenen Rufe nach der beste Centerforward seiner Heimat ist. Die lange, ununterbrochene Reise schien ihn ein wenig ermüdet zu haben, denn nach dem Spiele sagte er selbst, daß er nicht seine ganze Kunst entwickeln konnte. In seiner wahren blendenden Form zeigte er sich erst am dritten Spieltage und dann sahen wir erst, was dieser körperlich gar nicht stark aussehende, hagere Engländer zu leisten vermag. Seine höchste Kunst besteht in dem kaltblütigen Erkennen der Situation in jeder Lage; nie läßt er sich den Ball nehmen, im geeigneten Moment gibt er ihn weiter und immer dem am besten stehenden Stürmer. Natürlich muß man, wenn man ihm in der Spielweise nur nahe kommen will, das Dribbeln annähernd so verstehen wie er. Smith, wie überhaupt alle anderen Stürmer stehen mit den Halfbacks in ständigem Kontakte.

Den Corinthians gebührt die Platzwahl und Budapesti Torna-Klub spielt gegen den Wind. Die Engländer greifen stark an und Vassall schießt nach zwei Minuten einen unaufhaltbaren Treffer. Nach sechs Minuten schießt Corbett den zweiten, und zwar auf den Pfosten, von wo der Ball ins Tor prallt. Der darauffolgende Angriff der Ungarn verursachte große Begeisterung im Publikum, der Ball gelangt aber wieder in den Besitz der Engländer und nach einem Eckschuß Vassalls erzielen sie den dritten Treffer. In der 15. Minute schießt Moon den vierten, Smith in der 23. den fünften Treffer. Vassalls herrliches Centern verwertet Moon in der 36. Minute zum sechsten Treffer und zwei Minuten darauf verschafft den Engländern das glänzende Zusammenspiel Vassalls, Moons und Corbetts den siebenten Treffer. Erste Halbzeit 7 : 0 zu gunsten der Engländer. In der zweiten Halbzeit setzen die Gäste das Spiel im gleichen, rasenden Tempo fort. Nach zwei Minuten verschafft Moon durch Mithilfe Morgan-Owens den achten Treffer. Olah macht dann einen starken Angriff aufs Tor, übergibt den Ball dem auf der gegnerischen Seite stehenden Blazsek, der ihn aber neben das Tor schickt. Den neunten und zehnten Treffer verschafft Moon in beiden Fällen durch die gegnerischen Hinterreihen hindurch. Durch geschicktes Dribbeln Olahs gelangen die Ungarn zu einem Eckschuß, den aber die Engländer leicht parieren. In der 34. Minute schießt Vassall den schönsten Treffer, den wir je auf ungarischem Boden gesehen haben. Er läuft an der Seite durch, geht dann, jedem Gegner mit Geschicklichkeit ausweichend, in die Mitte und schießt mitten im Laufen, etwa 20 *m* lang, direkt aufs Tor. In der 37. Minute schickt Vickers, der an Stelle Morgan-Owens als Center-Half spielte, den 12. Treffer ins Netz. In den letzten Minuten kommen die Ungarn in starke Offensive, sie geben dem Torwart ziemliche Beschäftigung, einen starken Schuß Budas, der unparierbar aussieht, fängt der Torhüter derart auf, daß er sich mit dem ganzen Körper zu Boden wirft.

Als Richter fungierte an beiden Tagen Franz Gillemot, dessen Leistung dem hohen Niveau des Spieles in jeder Beziehung ebenbürtig war.

Am Dienstag spielten die Corinthians gegen den Magyar Athletikai-Klub. Die Engländer waren zu dieser Zeit schon ein wenig ermüdet, allein nichtsdestoweniger bot das Spiel interessante Momente. Smith allein schoß sechs Treffer, in die übrigen teilten sich die anderen englischen Stürmer.

Diesem Spiele wohnte auch Erzherzogin Augusta mit ihrem Sohne Franz bei. Ferner sah man als Zuschauer beinahe alle hier weilenden Magnaten.

Dienstag abends fand im Hotel Hungaria das Abschiedsfestmahl statt, zu welchem über 100 Personen erschienen. Mittwoch nachmittags erfolgte die Abreise nach Wien. Auf dem Bahnhofe erschienen die Vorstandsmitglieder der verschiedenen Vereine und zahlreiche Klubangehörige. Den Engländern fiel es sichtlich schwer, unsere gastfreundschaftliche Stadt zu verlassen, und auch die Hiesigen konnten sich nur mit Mühe an den Gedanken gewöhnen, von den ihnen so liebgewonnenen Gästen und neuen Freunden Abschied nehmen zu müssen. Der Zug war beinahe schon entschwunden und noch immer ertönten auf dem Perron die Fare well-Abschiedsrufe. Hoffentlich sehen wir sie bald wieder.

Es ist von großem Interesse, zum Schlusse noch die Urteile zweier »Corinthians« über die Leistungen ihrer Budapester Gegner zu hören: G. C. Vassall, der einstige berühmte Weitspringer und Meister Englands, rechter Forwardsflügel der Corinthians, äußerte sich folgendermaßen:

»Alle Mannschaften haben eine ausgezeichnete Verteidigung. Der Magyar Testgyarlók Köre hat das Glück, einen besonders ausgezeichneten Halfback-Center zu besitzen, der eine gründliche Kenntnis des Spieles besitzt. Der Budapesti Torna-Klub spielte sehr scharf bis zum Ende des Spieles und war nie so gefährlich wie in den letzten zehn Minuten. Vielleicht das schärfste Spiel von den dreien war der Kampf gegen den Magyar Athletikai-Klub, und ziehen wir den Durchschnitt der Mannschaften in Betracht, so zeigte letztere wohl die am meisten versprechende Form. Ihre Forwards waren besonders schnell beim Ball, ihre Backs kämpften ungemein kräftig und entschieden, besonders hervorzuheben ist der linke Back. Die Torwächter waren in allen drei Kämpfen geradezu brillant. Die zwei Hauptfehler, die einer Korrektur bedürfen, sind die folgenden: in der Verteidigung ist eine gewisse Wildheit der Fußstöße wahrzunehmen, die einerseits für die Person des Gegners gefährlich werden kann und anderseits das häufige Verfehlen des Balles zur Folge hat. Ferner gibt sich im Angriff, sobald die Stürmer in den Besitz des Balles gelangen, ein verhängnisvolles Zögern kund. Statt direkt loszugehen, sobald er sich in der Nähe des Tores befindet, wartet der Stürmer oft, bis ihm der Ball genommen wird. Nichtsdestoweniger zeigt der Fußballsport in Ungarn ungeheure Fortschritte und verspricht für die Zukunft zweifellos sehr viel.«

B. O. Corbett, Honorablesekretär der Corinthians, linker Stürmerflügel, sagte: »Wir hatten bereits vorher recht viel vom ungarischen Fußballsport gehört, insbesondere von den Spielern der Universitäten Oxford und Cambridge, die in früheren Jahren Ihr schönes Land besuchten. Wir waren darauf vorbereitet, einen Fortschritt im Spiele zu finden, waren aber trotzdem überrascht über die große Besserung dieses Sports in Ungarn. Ich wurde ersucht, das Spiel der verschiedenen Mannschaften zu kritisieren. In diesem Falle glaube ich, daß der Hauptfehler, der uns allen gemeinsam auffiel, im Mangel an einheitlichem Zusammenspiel zwischen Backs und Half-Backs einerseits und zwischen letzteren und den Stürmerreihen anderseits zu finden ist. Der Angriff der Stürmer war von Zeit zu Zeit geradezu ausgezeichnet, doch ist im Spiele der beiden Outsidemen ein geringer Fehler zu verzeichnen. Statt hoch in der Richtung des Tores zu schießen, taten sie besser flach, und zwar früher und weiter rückwärts, zu centern und mehr Aufmerksamkeit beim Wurf auf den gegnerischen Full back zu verwenden. Jedes Mitglied der Corinthians nimmt nach England das Bewußtsein mit sich, daß es in Budapest so manche Spieler gibt, die in einigen Jahren an unsere besten Spieler nahe heranreichen werden und die, wenn sie sich die Spielart bewahren, die wir zu beobachten das Vergnügen hatten, das Spiel wie echte Sportsmen, wie vornehme und gastfreundschaftliche Gegner betreiben.« *H. V.*

NOTIZEN.

IN PARIS fand am Ostersonntag ein Rugbykampf zwischen dem englischen Hampstead Wanderers Football Club und dem Stade Français statt, den die Engländer mit 33 Punkten gegen 3 gewannen.

IN ENGLAND ergaben die in der vergangenen Woche ausgetragenen Kämpfe um die League-Meisterschaft der ersten Klasse folgende Resultate:

Sunderland schlägt Wolverhampton Wanderers 2 : 1.
Notts County unentschieden gegen Aston Villa 0 : 0.
Everton schlägt Liverpool 5 : 2.
Newcastle United schlägt Manchester City 3 : 1.
Newcastle United schlägt Blackburn Rovers 2 : 1.
Manchester City schlägt Sunderland 2 : 1.
Middlesbrough schlägt Liverpool 1 : 0.
Derby County schlägt West Bromwich Albion 4 : 2.
Notts County schlägt Sheffield Wednesday 1 : 0.
Everton schlägt Wolverhampton Wanderers 2 : 0.
Stoke schlägt Small Heath 1 : 0.
Sheffield United schlägt Notts Forest 2 : 0.
Bury schlägt Aston Villa 2 : 0.

Die bedeutendste Folge dieser Spiele ist, daß Newcastle United auf den zweiten Platz vorgerückt ist und Sheffield Wednesday, welche Mannschaft ihr letztes Spiel verloren hat, bis auf einen Punkt nahegekommen ist. Immerhin hat letztere noch nichts zu befürchten, da Newcastle United nicht weniger als drei Spiele mehr absolviert hat. Wie prophezeit, scheint sich um den zweiten Platz ein lebhafter Kampf mit allwöchentlich wechselnden Chancen zu entwickeln und schließlich hat Sheffield Wednesday den Sieg auch noch nicht in der Tasche. Im übrigen sei auf die nachstehende Tabelle verwiesen, welche den Stand der Kämpfenden angibt, wie er zu Beginn dieser Woche war:

Klub	Partie	[illegible]	Unentschieden	[illegible]	Punkte
Sheffield Wednesday	29	17	7	5	41
Newcastle United	32	17	6	9	40
Manchester City	[illegible]	17	5	7	39
Sheffield United	30	15	7	8	37
Aston Villa	31	15	7	9	37
Everton	29	15	5	9	35
Sunderland	32	15	5	12	35
Wolverhampton Wdrs.	32	14	6	12	34
Middlesbrough	31	9	10	12	28
Notts Forest	[illegible]	10	7	12	27
Bury	29	7	13	9	27
Notts County	32	11	5	16	27
Blackburn Rovers	30	10	[illegible]	14	26
Derby County	29	8	9	12	25
Small Heath	30	8	8	14	24
Stoke	31	9	5	17	23
Liverpool	32	7	8	17	22
West Bromwich Albion	31	6	9	16	21

BILLARD.

STEVENSON ist in dem Zweikampfe gegen Dawson als Sieger der ersten Partie hervorgegangen. Er vollendete am 4. April, abends, in der Free Trade Hall von Manchester die 18.000 Points, während Dawson es nur auf 16.116 Points brachte.

LOUIS CURE und Jakob Schafer haben bei der Pariser Redaktion des »New-York Herald« je 5000 Franken als Einsatz eines Zweikampfes deponiert, der unter den nachstehenden Bedingungen stattfinden wird: Die Partie geht auf 3000 Points, wovon an sechs Abenden je 500 gespielt werden; zwei Ballen im Cadre von 18 englischen Zoll (zirka 45 *cm*), beiderseitiger Einsatz 10.000 Franken. Der Kampf findet in der »Salle du Zodiaque« im ersten Stockwerke des Pariser »Grand Hotel« statt, in der Woche, die dem Rennen um den Preis des Jockei-Klubs in Chantilly vorangeht (letzte Woche des Mai). Der zweite Einsatz von je 5000 Franken ist spatestens acht Tage vor Beginn der ersten Partie in der Redaktion des »Herald« zu erlegen. Der Gewinner erhalt 75 Prozent der Eintrittsgelder nach Abzug aller Unkosten, der Besiegte die restlichen 25 Prozent. Falls die Unkosten die Einnahmen übersteigen, hat der Sieger das Defizit zu tragen.

IN PARIS fand die Fortsetzung des Zweikampfes zwischen dem amerikanischen Meister Wilson P. Foss und dem Franzosen Lucien Rérolle statt. Am 30. Marz wurde die zweite Partie auf 400 Points, mithin auf die Gesamtzahl von 800 Points, gespielt. Foss vergrößerte seinen Vorsprung von 62 Points vom Tage vorher auf 155, und wenn die Franzosen trotz diesem Resultat die Hoffnung noch nicht aufgaben, daß ihr Meister Rérolle den Vorsprung am letzten Abend wettmachen werde, so geschah es nur, weil der Amerikaner an den beiden ersten Spieltagen vom Glück außerordentlich begünstigt war, wahrend bei Rérolle gerade das Gegenteil der Fall war. Nachstehend das genaue Resultat der zweiten Partie. Foss: 400 (vom ersten Abend), 10 (Fortsetzung der Serie), F0, 36, 0, 12, 34, 3, 21, 39, 5, 15, 74, 5, 38, 2, 0, 24, 2, 0, 8, 3, 5, 0, 5, 0, 7, 5, 3, 24 = 800. — Rérolle: 338 (vom ersten Abend), 2, 5, 18, 19, 1, 42, 0, 7, 2, 23, 7, 6, 54, 5, 0, 1, 2, 0, 0, 14, 1, 0, 51, 0, 0, 0, 25, 22 = 645. Der letzten Partie, die am 31. Marz gespielt wurde, sah man mit begreiflicher Spannung entgegen, da man die ausgezeichneten Qualitaten Rérolles kannte und demgemaß noch immer einen Erfolg des Franzosen erhoffte. Der große Saal des Automobil-Klubs war dicht gefüllt; die Anwesenden hatten auch nicht Ursache, ihr Erscheinen zu bereuen, denn man wohnte einem aufregenden Verfolgungskampf zwischen zwei erstklassigen Spielern bei, wie man ihn nur selten zu sehen bekommt. Rérolle, der um 155 Points hinter seinem Gegner zurückstand, begann bald aufzuholen, indem er unter anderen eine Serie von 71 Points machte, so daß zur Halbzeit Foss zwar 1012 Points aufwies, Rérolle aber bereits auf 948 hinaufgerückt war. Nach Wiederaufnahme des Spiels setzte der Amerikaner mit einer Serie von 40 ein, wodurch er seinen Vorsprung auf 104 erhöhte. Nun legte sich Rérolle aber ins Zeug; er begann mit einer Serie von 94, worauf er nur mehr um 10 Points zurück war, erzielte dann 48 Points, wobei er seinen Partner überholte, und dann 50 Balle, was ihm bereits einen Vorsprung von ebensoviel Points verschaffte. Foss gelangte wahrend dieser hervorragenden Leistungen seines Gegners kaum zum Stoß und mußte sich am Schlusse der Partie mit 47 Points geschlagen bekennen. Lucien Rérolle, der aus Marseille stammt, hatte somit den kürzlich erworbenen Titel eines Amateurweltmeisters in glanzendem Stile verteidigt. Das genaue Ergebnis der dritten Partie ist wie folgt: Rérolle: (645), 0, 1, 8. 0, 10, 46, 2, 2, 7, 25, 0, 0, 27, 71, 2, 16, 0, 31, 0, 0, 1, 0, 6, 1, 0, 0, 16, 31, 3, 1, 94, 0, 5, 48, 1, 50, 11, 14, 6, 3, 14, 12 = 1200. Durchschnitt: 12·12. — Foss: (800), 7, 1, 10, 3, 4, 22, 24, 0, 5, 7, 12, 0, 3, 10, 19, 7, 2, 11, 0, 6, 2, 12, 2, 11, 0. 12, 0, 3, 1, 16, 40, 2, 2, 2, 28, 2, 28, 2, 8, 4, 11, 1, 1, 29, 11 = 1153. Durchschnitt 11·64.

LUFTSCHIFFAHRT.

GRUNDZÜGE DER PRAKTISCHEN LUFTSCHIFFAHRT.

Von *Victor Silberer.*

Unter diesem Titel behandelt der Herausgeber dieses Blattes in zwangloser Reihenfolge nach und nach eingehend die gesamte Technik der praktischen Luftschiffahrt.

XVI.

Die Füllung des Ballons.

Allgemeine Bemerkungen.

(Schluß.)

Ergibt sich bei der Füllung ein Zwischenfall, der nicht wahrend der Fortfüllung beseitigt, eine Unordnung, der man nicht auch bei der Weiterarbeit Herr werden kann, dann heißt es schleunigst, den Gaszufluß einstellen lassen, um die notige Zeit zu gewinnen.

Sowie also das Hinauflassen des Ballons unterbrochen werden muß, muß auch die weitere Füllung sistiert werden.

Unterlaßt man es in einem solchen Falle, die Füllung zu unterbrechen und den Gaszufluß abzusperren, so kann sehr leicht ein Platzen des Ballons eintreten! Diese Gefahr ist um so großer, je großer das Zuleitungsrohr und je starker der Druck ist.

Wahrend der ganzen Füllung muß — wie schon oben verlangt wurde — der Ballon ringsherum nochmals sorgsamst gepruft werden. Wenn er auch vorher noch so gewissenhaft durchgesehen und in Ordnung befunden wurde, kann beim Abrollen, Auseinanderlegen und Zurechtziehen der Hülle doch noch irgend etwas geschehen sein; es ist also unbedingt notig, bei jedem Tempo des Emporlassens eine Runde zu machen und scharfen Auges den Stoff nochmals zu revidieren. Desgleichen verdient auch das Netz wahrend der Füllung die volle Aufmerksamkeit und achtsame Kontrolle. Sehr haufig war das Netz bei der vorhergegangenen Revision ganz in Ordnung; aber beim Anhangen der Sacke reißt dann eine Masche. Dem prüfenden Blicke des verantwortlichen Leiters darf aber eine gerissene Masche nicht entgehen. Wohl hat bei einem sonst guten und dichten Netze eine aufgegangene Masche noch nicht viel zu bedeuten — fast nichts. Aber es besteht doch bis zu einem gewissen Grade die Möglichkeit, daß von den nun viel stärker in Anspruch genommenen Nachbarmaschen eine weitere reißt und dadurch eine wirkliche Gefahr eintritt. Eine gerissene Masche, die man wahrend der Füllung entdeckt, soll daher, wenn sie noch zu erreichen ist, jedenfalls provisorisch repariert werden. Zu diesem Ende muß stets bei der Füllung genug Spagat in der Starke desjenigen des Netzes vorratig und bei der Hand sein. Ebenso soll auf dem Füllplatze stets eine größere Doppelleiter vorhanden sein, damit man, wenn es nötig ist, mit ihrer Hilfe eine schon höher oben befindliche Masche noch erreichen kann. Zum Flicken der Hülle selbst, beziehungsweise eines wahrend der Füllung entstandenen oder entdeckten Risses in dieser, müssen immer langere und kürzere Streifen Ballonstoffes bereit sein, mittels denen im Notfalle der Schaden zunachst nur provisorisch beseitigt wird. Ganz kleine Lücken werden bloß mit einem Pflaster verklebt, kleine Risse werden für die momentane Fahrt durch einen entsprechenden Streifen verdeckt, der je nach den Umstanden oft auch nur geklebt und leicht geheftet wird. Ist Zeit, so soll selbstverstandlich der Schaden gleich so gut als moglich repariert werden. Es ist deshalb sehr wünschenswert, stets einen in der Ballonarbeit geübten Schneider oder eine ebensolche Naherin zur Stelle zu haben. Schaden in der Hülle haben weniger zu sagen, wenn sie sich am unteren Teile des Ballons befinden, und zwar umsoweniger, je tiefer unter dem Aquator und je naher beim Appendix sie liegen, weil nach unten zu der Gasdruck auf die Hülle und damit der Gasverlust durch ein Loch immer geringer wird. Gleichwohl soll es selbstverstandlich, wenn es nur irgend moglich ist, vermieden werden, daß ein Ballon mit einem nicht gedichteten Loche aufsteigt. Die vor einer Auffahrt nur provisorisch geflickten Schaden müssen dann nach der Heimkunft des Ballons unverweilt gründlich und auf das solideste repariert werden.

Die Sorgfalt und Vorsicht in der Behandlung des Materiales bei der Füllung und deren Vorbereitung muß um so größer sein, je alter der Ballon ist. Der Stoff eines neuen Ballons ist natürlich viel starker und widerstandsfahiger, als jener eines alten, oftgebrauchten Veteranen. Die Hülle wird namlich mit zunehmendem Alter mürbe und brüchig, infolgedessen reißt sie dann bei nur etwas derbem Anfassen sehr leicht. Man kann daher mit einem solchen alten Ballon nicht heikel genug umgehen und muß besonders beim Ausziehen der Hülle außerordentlich vorsichtig manipulieren, ebenso natürlich nach der Landung bei der Entleerung und dem Zusammenlegen. Desgleichen muß ein altes Netz so behandelt werden, daß niemals an einen einzelnen Teil eine zu große Anforderung gestellt wird. Im ganzen und bei regularer Inanspruchnahme mag es noch immerhin zu verwenden sein, aber Uberanstrengungen einzelner Teile müssen tunlichst vermieden werden. Auf diese Weise konnen alte Ballons bei richtiger Behandlung noch sehr wohl Dienste tun, wahrend sie ohne sorgsame Rücksicht auf ihre Beschaffenheit einfach nicht mehr zu gebrauchen waren. Natürlich soll man — wenn es sich nicht etwa um einen Notfall im Kriege handelt — mit allzu altem und daher auch schon allzu morschem Material überhaupt nicht mehr fahren.

PARIS—NIEDERÖSTERREICH.

DER ERSTE VERSUCH!

NICHT GELUNGEN.

Freitag den 1. April ist von Paris aus der erste Versuch unternommen worden, die von dem Herausgeber unseres Blattes und Präsidenten des Wiener Aero-Klubs für eine direkte ununterbrochene Luftfahrt von Paris nach Wien, beziehungsweise Niederösterreich ausgesetzte große goldene Medaille zu erringen. An diesem Tage haben namlich die Herren Graf Andor Széchényi und Oberleutnant Quoika, Lehrer an der militar-aeronautischen Anstalt in Wien, mit dem Ballon »Exzelsior« eine Auffahrt unternommen, die aber aus Gründen, die bisher noch unaufgeklart sind, dann in der Nacht, noch ehe die Dammerung eingetreten sein konnte, ein vorzeitiges Ende in der Nahe von Straßburg fand, somit ohne den gewünschten Erfolg blieb.

Das Vorstehende ist alles, was uns offiziell und direkt über diesen Preisbewerb bekannt geworden ist, und konnen wir leider nicht umhin festzustellen, daß bei der Anmeldung dieser Fahrt als Preisfahrt mit Außerachtlassung nahezu aller von uns dafür festgesetzten Bestimmungen vorgegangen wurde. Wir waren demnach, auch wenn der Versuch nicht mißlungen ware, nicht in der Lage gewesen, die Fahrt als eine tatsachliche, rechtskraftige Bewerbung um den von uns ausgesetzten Preis anzusehen.

So sehr es uns daher erfreut hat, daß schon so zeitlich im Jahre von einem ungarischen Amateur und einem osterreichischen Militar-Luftschiffer der erste Versuch unternommen wurde, unseren Ehrenpreis zu gewinnen, um den sich einige der namhaftesten franzosischen Luftschiffer bewerben werden, so lebhaft müssen wir es bedauern, daß dabei die allererste Grundbedingung der rechtmaßigen Teilnahme an einer jeden sportlichen Konkurrenz, namlich die genaue Einhaltung aller für die Anmeldung festgesetzten Bestimmungen nahezu gar nicht beobachtet wurde.

In unserer Preisausschreibung heißt es ausdrücklich:

»Die Fahrt kann jederzeit gemacht werden. Die Absicht, um den Preis zu fahren, muß jedoch früher hieher bekanntgegeben werden, und zwar spatestens telegraphisch vor der Abfahrt an die kurze Adresse: »Sportsilberer Wien«.«

»Diese Anmeldung hat zu enthalten: Den Namen des Preisbewerbers, den Namen und die Große seines Ballons, die Namen seiner Begleiter, den Namen des Aero-Klubs, dem der Preisbewerber angehört, und den Aufstiegsort in Paris. Ebenso muß die genaue Auffahrtszeit telegraphisch anher gemeldet werden.«

Eine derartige Anmeldung hat aber bei uns niemals stattgefunden.

Wohl hat Herr Oberleutnant Quoika etwa eine Woche vor der in Paris erfolgten Auffahrt in Wien vom Arsenale aus an unsere Redaktion telephonisch mitgeteilt, daß er die Absicht habe, sich in Gemeinschaft mit dem Herrn Grafen Andor Széchényi um die Medaille zu bewerben, doch solle ja davon im vorhinein in keiner Zeitung etwas erwahnt werden. Diese telephonische Mitteilung kann aber unmoglich als eine gültige Anmeldung zu einem Preisbewerb betrachtet werden, erstens weil das Telephon bis jetzt zu sportlichen Anmeldungen noch nicht in Gebrauch gekommen ist, zweitens weil damit überhaupt erst die Anfrage verknüpft war, wo das Nahere über die Anmeldung zur Preisausschreibung nachzulesen sei, und drittens weil damals auch telephonisch lange nicht alles mitgeteilt wurde, was für die gültige Anmeldung anher berichtet werden muß.

Wir erwarteten daher zunachst eine korrekte, vollständige Anmeldung von den Herren und waren nicht wenig erstaunt, am Freitag den 1. April abends plotzlich ein an diesem Tage in Paris um 6 Uhr 5 Minuten abends

aufgegebenes, höchst lakonisches Telegramm zu erhalten, das nur die zwei Worte enthielt:

»Aufgestiegen Quoika.«

Unter diesen Umständen und bei dem stets sehr zur Vorsicht mahnenden Datum — »1. April« — nahmen wir auch für unsere Sonntagsnummer noch gar keine Notiz von dieser telegraphischen Botschaft, worauf dann im Laufe des Samstags — 2. April — ein zweites Telegramm folgte:

»Fahrt 4 Uhr früh hier unterbrochen.

Quoika.«

Am Ostersonntag fanden wir dann in fast sämtlichen Wiener Tagesblättern eine längere Notiz über die Fahrt der beiden Herren, die zwar schon eine Anzahl von Details enthielt, die man uns zu berichten nicht für nötig fand, aber keine Silbe, daß es sich um einen Wettbewerb um den von uns ausgesetzten Preis handelte. Diese Notiz lautete:

»(Eine interessante Ballonfahrt.) Vor einigen Tagen haben sich Graf Andor Szechényi und Oberleutnant Emanuel Quoika, Lehrer an der militär-aeronautischen Abteilung in Wien, nach Paris begeben, um den Versuch zu unternehmen, mit dem französischen Ballon »Exzelsior« von dort nach Österreich zu fahren und womöglich in der Umgebung Wiens zu landen. Die gegenwärtige Jahreszeit wurde auf Grund meteorologischer Studien gewählt, die ergeben haben, daß um diese Zeit infolge der voraussichtlichen Verschiebung des Barometermaximums nach Süden (Spanien) und des Minimums nach Norden (Finnland) in Zentraleuropa mit Wahrscheinlichkeit westliche Windrichtungen zu gewärtigen sind. Vom Reichskriegsministerium wird diesem Projekt das größte Interesse entgegengebracht. Die beiden Luftschiffer unternahmen gestern um 3 Uhr nachmittags in Paris in Gegenwart einer zahlreichen Zuschauermenge vom Pariser Aéro-Club in St. Cloud den Aufstieg. Der »Exzelsior« flog, von einer frischen westlichen Brise getrieben, nach Osten. Die beiden Luftschiffer wollen die Fahrt etappenweise durchführen. Ein Telegramm, das heute aus Straßburg hier eintraf, besagt, daß der Ballon die östliche Richtung beibehielt und heute um 4 Uhr früh die Fahrt in Straßburg unterbrach.«

Wir glauben es uns ersparen zu sollen, hiezu eine Bemerkung zu machen; nur eines müssen wir feststellen. Die Behauptung, »die beiden Luftschiffer wollen die Fahrt etappenweise durchführen,« kommt — erst nach der Landung in Straßburg in die Welt gesetzt — wohl etwas zu spät! In der telephonischen Mitteilung des Herrn Oberleutnant Quoika an unsere Redaktion war von keiner »etappenweisen« Fahrt, sondern nur von einem Bewerb um unseren Preis die Rede. Auch in den inzwischen eingetroffenen Pariser Blättern, die über den Aufstieg berichteten, war ausdrücklich die Absicht des Bewerbes um unseren Preis verzeichnet. Dieser Preis wird aber nicht für eine Etappenfahrt, sondern klar und ausdrücklich nur für eine ununterbrochene Fahrt ohne Zwischenlandung gegeben. —

Natürlich kann bei der von den Herren unternommenen Fahrt jetzt gar nicht mehr von einer Fahrt die Rede sein, auch wenn sie von Straßburg demnächst bei passendem Winde wieder aufsteigen werden, um weiter ostwärts zu segeln. Jedenfalls ist ja doch der Ballon, der ja auch nicht gerade vor den Toren Straßburgs niedergegangen sein wird, bei der Landung vollständig entleert und schon im Korbe nach Straßburg transportiert worden, um an einem geeigneten Tage wieder frisch gefüllt zu werden. Das ist aber dann eine ganz neue Fahrt; die Herren machen eine Reise in Etappen, aber es ist nicht mehr eine Fahrt!

Im übrigen wollen wir nicht mißverstanden werden. Es wird niemandem, der etwas von Luftschiffahrt versteht, einfallen, den beiden sportlustigen Fahrern deswegen weniger Anerkennung für ihren Unternehmungsgeist zu zollen, weil ihnen der unternommene Versuch nicht gleich das erste Mal geglückt ist. Wir wenigstens sind davon sehr weit entfernt. Wissen wir doch sehr gut, wie groß und schwer die gestellte Aufgabe ist. Freilich mag sie so manchem jungen Luftschiffer leichter dünken, als er sie dann in Wahrheit findet, wenn er es mit frischem Wagemut unternimmt, das Kunststück, zu dem in gleichem Maße Glück und Geschick gehört, zu versuchen.

Daß es möglich ist, die verlangte Fahrt zu machen, darüber besteht kein Zweifel, das beweist ja vor allem die schöne Fahrt von J. Balsan nach Ungarn, auf der er Niederösterreich überflogen hat. Daß eine solche Fahrt aber nicht alle Tage zuwege kommt, steht auch fest und ebenso, daß es dazu nicht bloß des Willens, der Entschlossenheit und Ausdauer der unternehmenden Luftschiffer, sondern vor allem einer entsprechenden, gar nicht allzu häufigen, besonders günstigen meteorologischen Konstellation bedarf.

Mögen also die beiden Herren, die mit dem »Exzelsior« bei ihrem Preisbewerb nur bis Straßburg kamen, die große Aufgabe, die ihnen diesmal nicht gelungen ist ein anderes Mal mit mehr Glück und Erfolg versuchen — was wir lebhaft wünschen — oder auch nicht, ein Verdienst wird ihnen nicht abgesprochen werden können, das haben sie sich redlich erworben: die Ersten gewesen zu sein, die mit der Absicht aufgestiegen sind, die große Aufgabe zu lösen, für die wir unsere Medaille ausgesetzt haben.

Ein nächstes Mal werden sie dann wohl auch uns gegenüber jene Pflichten erfüllen, welche der Bewerb um unseren Ehrenpreis auferlegt.

Wien, 4. April 1904.

Die »Allgemeine Sport-Zeitung«.

Am 5. April brachten sämtliche Straßburger Blätter die nachstehende, überall gleichlautende Notiz:

»Die österreichischen Luftschiffer Graf Andor Szechényi und Oberleutnant Quoika von der k. u. k. Militärluftschifferabteilung in Wien hatten sich mit ihrem Ballon nach Paris begeben, um von dort unter Benutzung von günstigen Westwinden nach Osten, womöglich nach Österreich, zu segeln. Nach einer Wartezeit von 14 Tagen meldete die meteorologische Station, die in zuvorkommender Weise ihre Beobachtungen zur Verfügung stellte, am 30. März, daß ein Zyklon über den Atlantischen Ozean herannahe. Am 30. und 31. war der Wind zu heftig, auch wußte man noch nicht, ob der Westwind weit genug nach Europa hineinstreiche. Am 1. April, mittags um 4 Uhr, fand der Aufstieg von St. Cloud aus statt. Da das zur Füllung benutzte Gas jedoch ziemlich warm war, so schnellte der Ballon einigemal bis zu 4000 *m* in die Höhne und sank ebenso plötzlich wieder, so daß die Luftschiffer schon in den ersten Stunden viel Ballast auszuwerfen genötigt waren. Um nun eine gleichmäßige Fahrt zu erreichen, wurde auf Veranlassung des Oberleutnants Quoika das 90 *m* lange Schlepptau ausgeworfen. Mehrere Stunden ging dann auch die Fahrt mit 35 *km* Schnelligkeit in der Stunde in der westlichen Richtung von statten. In der Nähe von Châlons jedoch verfing sich um Mitternacht das Tau in einem Walde und war nicht mehr loszubringen. Man entschloß sich zu dem gefährlichen Experiment, das Tau zu kappen. Sofort schnellte der Ballon wieder auf 4000 *m* und fuhr in guter Fahrt über einer Wolkenschicht bei hellem Mondschein bis zu den Vogesen. Gerade über den Vogesen zeigte das Thermometer genau 25 Grad Kälte Kurz vor 4 Uhr morgens kam der Rhein in Sicht und die Luftschiffer entschlossen sich zu landen, und zwar, weil sie keinen Ballast mehr hatten und der Ballon gerade gegen den Schwarzwald getrieben wurde; auch setzte hier ein nördlicher Wind ein und es fehlte schließlich noch das Schlepptau. Die Landung geschah dann in der Nähe von Altenheim in Baden. Die Einwohner eilten sofort zur Hilfeleistung herbei und weigerten sich, irgend eine Vergütung dafür anzunehmen. Graf Szechényi betonte ausdrücklich, daß er eine solche selbstlose Hilfe noch niemals erlebt habe. Die beiden Luftschiffer fuhren sodann mit dem Tram nach Straßburg und stiegen im Hotel »Ville de Paris« ab. Oberleutnant Quoika meldete sich sofort auf der Kommandantur. Er war in Uniform, welcher die anstrengende Fahrt jedoch einige ehrenvolle Risse geschlagen hatte. Die beiden Österreicher hoffen, hier in Straßburg ihren Ballon wieder füllen und, sobald günstiger Wind einsetzt, die Fahrt nach Osten fortsetzen zu können. Bemerkenswert an dieser Fahrt ist vor allem, daß sich die Luftschiffer nicht, wie es sonst geschieht, nach dem Aufstieg der Laune des Windes anvertrauten, (!) sondern nach vorhergegangener Berechnung der Windverhältnisse eine bestimmte Richtung einhielten.« (!)

Die Herren sind also, wie aus der obigen Schilderung hervorgeht, hängengeblieben, dadurch um die Schleifleine gekommen und mußten die Fahrt in der Nähe von Straßburg beenden.

Am 7. April erschien dann in den Wiener Tagesblättern eine Nachricht über eine zweite Fahrt der Herren von Straßburg aus, welche lautete:

»(Die Ballonfahrt Paris-Österreich.) Graf Andor Szechényi und Oberleutnant Emanuel Quoika, die am 1. d. in Paris mit dem Ballon »Exzelsior« in der Absicht aufstiegen, nach Österreich zu gelangen, haben heute Donnerstag morgens um 3 Uhr die österreichische Grenze bei Eisenstein im Böhmerwald erreicht. Die Herren unterbrachen, wie schon gemeldet wurde, die Fahrt am 2. d. in Straßburg und traten die Weiterfahrt von dort am 5. d., 6 Uhr abends, an. Ob sie die Luftfahrt von Straßburg bis Eisenstein ohne Unterbrechung machten, wird in dem hier eingetroffenen Berichte nicht gesagt. Als die Luftschiffer zur Landung schritten, ging ein heftiger Wolkenbruch nieder. Die Landung gestaltete sich inmitten des hochstämmigen Waldes sehr bewegt und die Bergungsarbeiten nahmen volle acht Stunden in Anspruch.«

Im »N. W. Tagblatt«, das wohl von der ursprünglichen Absicht der beiden Herren nichts gewußt hat, heißt es in der Einleitung der obigen Mitteilung:

»Mit einem schönen Erfolge hat die Ballonfahrt geendet, die, wie berichtet, am 1. d. Graf Andor Szechényi und Oberleutnant Emanuel Quoika von Paris aus mit der Absicht angetreten haben, etappenweise Österreich zu erreichen. Die beiden Luftschiffer haben die österreichische Grenze schon auf der zweiten Etappe erreicht.« —

Wie man sieht, kommt wohl alles nur darauf an von welchem Gesichtspunkte aus man eine Sache betrachtet. Gegenüber der obigen Darstellung — die übrigens allen Wiener Tagesblättern gleichlautend zugesandt wurde — halten wir es jedoch für unsere Pflicht als ernstes Fachblatt, hiermit nochmals festzustellen, daß die beiden Herren ursprünglich in Paris durchaus nicht in der Absicht aufgestiegen sind, etappenweise, d. i. in verschiedenen Einzelfahrten »die österreichische Grenze« zu erreichen, sondern mit dem erklärten unzweideutigen Vorsatze, in einer direkten ununterbrochenen Fahrt nach Niederösterreich zu gelangen. Daß dieser Versuch unternommen wurde, ist sehr anerkennenswert, daß er nicht gelang, sondern schon bei Straßburg mißglückte, ist gewiß durchaus keine Schande, aber von einem »Erfolge« und nun gar einem »schönen« kann im vorliegenden Falle wohl nicht die Rede sein. Eine Fahrt von Paris nach Straßburg ist ganz hübsch, eine solche von Straßburg nach Böhmen auch, selbst beide aneinander gestückelt bilden aber noch durchaus nicht das, was erstrebt wurde.

Nochmals jedoch sei betont: Die Aufgabe ist eine so schwierige, daß wahrscheinlich noch viele Versuche fehlgehen werden, ehe schließlich einer gelingen wird.

Freitag den 8. April erschien dann in zwei Wiener Blättern eine längere Beschreibung der Fahrt, wie es ausdrücklich heißt, »auf Grund von Mitteilungen«, welche Herr Oberleutnant Emanuel Quoika einem Mitarbeiter machte. In der Einleitung dazu wird gesagt, daß es sich darum handelte, »ein gestelltes Problem zu lösen, was den Aeronauten vollständig geglückt ist«.

Der Ballon »Exzelsior« ist ein Pariser Erzeugnis und stammt aus dem Atelier Mallet. Er ist ein gefirnißter Kugelballon von 1350 m^3.

Die Fahrt von Paris an die österreichische Grenze — von dem Preisbewerb abgesehen — ist aber — auch in zwei Teilen ausgeführt eine ganz schöne Leistung und ist jedenfalls Herr Graf Andor Széchényi der erste Ungar, Herr Oberleutnant Emanuel Quoika der erste Österreicher, der im Ballon von Frankreich nach Österreich gekommen. Die Expedition der beiden Herren zählt also unter allen Umständen zu den bemerkenswertesten, welche bisher von österreichisch-ungarischen Luftschiffern ausgeführt wurden. Dabei mag auch noch ausdrücklich hervorgehoben werden, daß sowohl bei der Abfahrt von Paris, als auch bei jener von Straßburg mit Bezug auf die Windkonstellation der Zeitpunkt sehr gut gewählt war; es ist nur sehr schade, daß die erste Fahrt, bei welcher die Windrichtung ganz vorzüglich paßte, ein so schnelles vorzeitiges Ende fand.

Die Entfernung zwischen Paris und Straßburg beträgt bei 400 *km*, jene von Straßburg bis zum Landungsorte innerhalb der österreichischen Grenze ungefähr 450 *km*

V. S.

NOTIZEN.

DER »AEROPLANE BERCKOIS«, der erste speziell zur Ausübung des Gleitfluges in Berck an der französischen Westküste gegründete Verein, dem der junge Maler Lavezzari vorsteht, zählt bereits 60 Mitglieder.

DIE »SOCIETA AERONAUTICA Italiana« hat ihren ersten Ballon bei einer französischen Firma bester Klasse, nämlich bei Louis Godard, bauen lassen. Der Ballon, welcher nach dem Namen des Klubs getauft wird, faßt 1250 m^3 und ist vollkommen modern ausgestattet.

DER »AERONAUTIQUE CLUB de France« in Paris hat sein Lokal verändert. Vom 25. April an ist sein Sitz 58, rue Jean-Jacques-Rousseau, woselbst die Mitglieder eine Bibliothek mit Lesesaal finden, welche jeden Dienstag, Mittwoch, Donnerstag und Freitag von $^1/_2$9—10 Uhr abends geöffnet ist. Der Präsident, Architekt de Saunière, amtiert und empfängt dort jeden Mittwoch und Freitag, 4—6 Uhr.

PRINZ LOUIS VON ORLEANS hat in der Nacht vom 4. auf den 5. April mit dem Ballon »Meteor II«, begleitet von Oberleutnant von Korwin, eine Fahrt nach Bosnien gemacht. Er landete nach siebenstündiger Reise zwischen Bosnisch-Gradiska und Maglaj am Vrbas. Als der Ballon zur Erde kam, erschraken die Bauern, die noch nie von einem Luftschiff gehört, außerordentlich. Sie hielten den aus den Wolken fallenden Ballon für ein Himmelszeichen und waren nur sehr schwer zu bewegen, näher zu kommen und bei der Landung Hilfe zu leisten.

DER BELGISCHE AERO-KLUB hat am 27 Marz seinen aerostatischen Park im Cabaret du Labyrinth inauguriert. Es fand ein gemeinsames Dejeuner, dann eine Auffahrt des 1250 m^3 fassenden Klubballons statt. Der im Jahre 1901 gegründete belgische Aero-Klub zahlt bereits 300 Mitglieder. Der Klub hat vor einiger Zeit einen Preis für die beste Abhandlung über das Flugproblem ausgeschrieben. Der Einsendetermin ist der 31. Dezember 1904. Der Klub hat sich bei Louis Godard in Paris einen kleinen Ballon von 675 m^3 herstellen lassen. Der kleine Aerostat hat den Namen »Radium« erhalten.

GRAF DE LA VAULX hat am 30. Marz in Cannes abermals eine Auffahrt mit dem »Eilati« gemacht, diesmal eine Freifahrt. Er war von M. Vonwiller begleitet. Durch einen südlichen Wind getrieben, zog der Ballon in nordlicher Richtung über die Stadt und gelangte nach und nach in eine Höhe von 1800 *m*. Die Landung erfolgte in Vence, 20 *km* von Cannes. Mit dieser Luftreise hat Graf de La Vaulx seine Fahrten in Cannes abgeschlossen. Er soll von deren Verlauf sehr befriedigt sein und die Absicht hegen, im nachsten Frühjahr wieder in Cannes zu experimentieren, welches er als einen sehr geeigneten Platz bezeichnet. Graf de La Vaulx ist nach Paris zurückgekehrt, wo er Sonntag den 3. April einen Vortrag hielt.

AUS PARIS wird uns geschrieben: »In hiesigen Zeitungen ist die Rede davon, daß die Russen in Port Arthur die zur Sperrung der Hafeneinfahrt dort versenkten japanischen Schiffe auf aerostatischem Wege zu heben beabsichtigen. Man nimmt für diese Prozedur Ballonhullen, welche man unter Wasser an den Korper des versunkenen Wracks anmacht. Werden die Ballons dann mit Luft gefüllt, so wird das Schiff ohne erhebliche Schwierigkeit gehoben, da ja jeder Kubikmeter einer Entlastung um etwa 1000 *kg* entspricht. Die Füllung der Ballons kann automatisch geschehen, wenn man vorher in den Hullen Calciumcarbid eingeschlossen hat, welches bei Zutritt von Wasser sofort Acetylengas entwickelt. Man kann mangels Calciumcarbids natürlich auch von der Erde aus durch Röhren Luft in die Ballons pumpen. Wenn die Nachricht auftauchen sollte, daß die militarische Abteilung mit ihren Ballons nach Port Arthur kommandiert wird, so wird es gewiß zu dem angegebenen Zwecke sein.«

WILFRID DE FONVIELLE schreibt in dem französischen wissenschaftlichen Blatte »Cosmos« einen kleinen Aufsatz über die meteorologischen Simultanfahrten. Er bedauert darin, daß sich Frankreich an denselben mit Aufstiegen von bemannten Ballons so wenig beteiligt. Der Pariser Aéro-Club, der sonst so fleißig im Ballonfahren sei und von dem im vergangenen Jahre 182 Freifahrten mit einer Gesamtdauer von 900 Stunden und einer Gesamtstrecke von 19.000 *km* veranstaltet worden seien, habe nur ein einziges Mal bei einer Simultanfahrt mitgewirkt. Ein gutes Beispiel konne man sich an dem Wiener Aero-Klub nehmen, der sich nun schon seit zwei Jahren durch sein Mitglied, Dr. Josef Valentin, Sekretar der Meteorologischen Anstalt in Wien, so oft es nur ging, an den Simultanfahrten beteiligte. Berlin, Straßburg, München, St. Petersburg und Moskau sendeten gleichfalls regelmaßig Offiziere oder von der Regierung angestellte Meteorologen empor, welche das Gewicht ihrer Würde nicht auf der Erdfläche zurückhalte. Auf dem kommenden aeronautischen Kongreß in St. Petersburg sollen übrigens verschiedene neue Maßnahmen beschlossen werden, um den allmonatlichen meteorologischen Beobachtungsdienst mittels Ballon und Drachen noch besser und umfassender zu organisieren.

»WOZDUCHOPLÁWATIEL« ist der für uns Deutsche etwas schwierige Name einer neuen, und zwar russischen illustrierten Luftschiffer-Zeitschrift. Eine Probenummer derselben ist schon im vorigen Jahre am 20. Juli (russischen Datums) erschienen, am Tage des Propheten Elias, welcher von den russischen Militar-Luftschiffern als Schutzpatron gefeiert wird. Nunmehr hat das neue Petersburger Organ mit Beginn des laufenden Jahres sein regelmaßiges Erscheinen — jeden Monat am 20. — begonnen. Es prasentiert sich ganz stattlich in blaß-graugrünlichem Umschlag mit Titelzeichnung und in Klein-Lexikonformat 23×16 *cm*. Die erste Nummer ist gleich 92 Textseiten stark, die zweite umfaßt deren 60. Der Abonnementspreis betragt fünf Rubel jahrlich (also pro zwolf Hefte); Redakteur und Herausgeber ist N. Ja. Stetschkin. Das erste Heft enthalt folgende Artikel mit Illustrationen: »Der Aerostat Lebaudys« von Fedorow; »Die neuere Richtung in der Luftschiffahrt« von Minkiewicz; »Die Einrichtung und Konstruktion eines halbzylindrischen Drachens zum Emporheben selbstregistrierender meteorologischer Instrumente« von Kuzniecow; »Die internationalen Ballonfahrten von Janner bis April 1903«; »Die Luftschiffahrt in den verschiedenen Staaten Europas«; »Der bevorstehende IV. internationale Luftschifferkongreß in St. Petersburg«; »Die doppelte Ballonfreifahrt am 26. und 27. August 1903 aus Sebastopol« von Leutnant Bolschew; »Die Ballonfahrten am 3. September 1903 aus St. Petersburg«; »Über die Dichte der Ballonhüllen bei Freifahrten« von N. Utieszew; »Aus der Geschichte der Luftschiffahrt«; »Die Herrichtung der Depeschen für die Brieftaubenpost.« In dem Abschnitt »Bibliographie« befindet sich eine vollinhaltliche Übersetzung der Kritik von Victor Silberer über das »Taschenbuch für Flugtechniker und Luftschiffer« von Moedebeck aus der »Wiener Luftschiffer-Zeitung« Nr. 12, 1903. Das Heft schließt mit der Korrespondenz der Redaktion und der Chronik. Der Inhalt bietet in gefalliger Form sehr viel Interessantes und Anregendes und es ist der Zeitschrift das beste Gedeihen zu wünschen. Es ist dies die erste Luftschiffer-Zeitung in Rußland überhaupt.

ZUSCHRIFTEN.

Geehrter Herr Redakteur!

Aus dem mir soeben zur Kenntnis gelangten zweiten Heft (1901) des auch heute noch nicht zum Abschluß gediehenen VIII. Bandes der »Revue de l'Aeronautique« ersehe ich, daß Oberst Renard die von mir im Juliheft 1903 der »Wiener Luftschiffer-Zeitung« ausführlich entwickelten beiden Grundgleichungen der Theorie der Hebeschraube

$$P = \alpha n^2 r^4$$
$$L = \beta n^3 r^5$$

schon im Janner 1889 der »Societe française de Physique« zur Kenntnis gebracht hat.

Jetzt wird es aber erst recht unerklarlich, wieso Renard, wenn er sich schon vor so langer Zeit auf dem richtigen Wege befand, dann doch unter die Aviatiker geraten konnte.

Ingenieur Herve, der Herausgeber der vorgenannten Revue, hat damals aus Renards korrekten Formeln den unzutreffenden Schluß gezogen, daß man, um zu günstigem Verhaltnis zwischen Hebedruck und Antriebsarbeit zu gelangen, die Umdrehungszahl verringern, dagegen den Durchmesser der Schraube vergrößern müsse. Er wollte dies aus dem merkwürdigen Ansatz

$$L = \gamma \frac{(n r^2)^3}{r}$$

folgern, statt dessen man aber mit anderer Umstellung ebensoleicht n als Nenner erscheinen lassen könnte, was auf Verkleinerung des Durchmessers und Vergrößerung der Umdrehungszahl hinweisen würde.

Aus der schon im Juli 1903 entwickelten und im Janner 1904 neuerdings hervorgehobenen unmittelbaren Vergleichung von Hebedruck und Arbeitsleistung

$$\frac{P}{L} = \frac{\alpha}{\beta} \frac{1}{n.r}$$

ersieht man, daß vom Gesichtspunkt der Ersparung an Antriebskraft betrachtet, n und r den gleichen Rang einnehmen, daß, um zu günstigem Ergebnis zu gelangen, beide so klein als moglich gehalten werden müssen. Das ist es, was auf die Verteilung der vorhandenen Antriebskraft auf mehrere kleine und langsam laufende Schrauben hinweist.

Die Grenzen der Verkleinerung müssen aus anderen Gesichtspunkten entwickelt werden. Eine gleichzeitig gut geformte und nicht überflüssig schwere Hebelschraube durfte kleiner als mit etwa $2^1/_2$ *m* Durchmesser nicht leicht herstellbar sein. Was sich nach der Theorie durch weitere Verkleinerung noch gewinnen ließe, dürfte in der Praxis durch Ungenauigkeit in der Formgebung wieder verloren werden.

Ganz ergebenst

Paul Pacher.

JAGD.

ZUR BALZZEIT.

Kaum daß die Zeit der Ausnützung des Schnepfenzuges, beziehungsweise Striches, die Niederjagd eingeleitet, tritt auch die hohe Jagd in ihre Rechte, und zwar mit der auf den Auerhahn zur Zeit seiner Balz.

Es ist eines der höchsten Jagdvergnügen, ahnlich der Pirsche auf den Feist- und Brunfthirsch, aber nur wenigen Auserwahlten vorbehalten; die Mehrzahl der Freunde der Balzjagd muß sich mit der auf den viel geringeren Birkhahn begnugen.

»D' Spielhahnfalz« nennt der Gebirgsjager die Zeit der tollen »Tanze« des kleinen Hahnes, der übrigens auch in den Revieren der Ebene, in Heide und Moor, nicht weniger hitzig balzt und dieselben »Tanze« aufführt.

In gewisser Beziehung ist das Erlegen des letzteren, wenn man vom Schießen aus dem Schirme absieht, schwieriger als das des balzenden Auerhahnes; denn hier heißt es, sich oft unter den schwierigsten Umstanden an den Birkhahn anzuschleichen, richtiger ware gesagt, ihn anzukriechen, während der große Hahn, im Momente seiner Balzverzückung taub und blind, angesprungen und mit einem im geeigneten Momente abgegebenen Kugelschusse verhalnismaßig leichter und bequemer herabzuholen ist.

Der Aufstieg zu einem in der Region der »Latschen« liegenden Balzplatze der Birkhahne ist aber nicht weniger nur Sache eines höchst passionierten Jagdfreundes. Wettermantel, Rucksack, Bergstock und Schneereifen sind überdies keine sehr angenehme Zutat und die kurz nach Mitternacht benützten Stunden, um auf ersteren zu gelangen, gewöhnlich nicht von Frühlingswehen erfüllt

Im Verlaufe der letzten Jahre haben zahlreiche Versuche zur Schaffung von Birkwildkolonien stattgefunden, namentlich dort, wohin einzelne dieser Wildart sich verstrichen. Nicht überall konnte man von Erfolg sprechen, was zum Teile seinen Grund darin hat, daß man nahezu ausschließlich Wild aussetzte, das kurz vorher aus dem höheren Norden bezogen worden. Für alpine Gebiete mag das wohl ein weniger gewagtes Experiment sein, für Reviere der Ebene jedoch unbedingt. Denn die betreffenden Birkhahne haben, in Breiten mit bedeutend anderem als dem nordischen Klima versetzt, erst eine förmliche Akklimatisation durchzumachen, was sowohl auf Balz wie Fortpflanzung hindernd wirkt, abgesehen davon, daß Birkwild, welches sich an dem Orte des Ausgesetztwerdens nicht sofort heimisch fühlt, sich verstreicht und dem betreffenden Reviere also verloren geht.

Daß es überhaupt sehr große Schwierigkeiten hat, eine Birkwildkolonie zu gründen, unterliegt allen und überall gemachten Erfahrungen nach keinem Zweifel; ist aber das ausgesetzte Wild Standwild geworden, dann hat man eine Basis, auf der sich weiter hegen und pflegen laßt. Die Zunahme des Standes wird eine um so bedeutendere, wenn die natürlichen Bedingungen zu dem Gedeihen dieser Federwildart schon von Natur aus in hohem Maße vorhanden sind.

Das reiche Vorkommen von Birkwild in von einander so verschiedenen Gebieten aller Breiten und Hohen ist ein Beweis außergewöhnlichen Anpassungsvermögens, das in dem Grade weder dem Auer- noch auch dem Haselwilde eigen ist. Daß daher der ursprüngliche Charakter des Birkhuhnes sich andern kann, liegt eben in der Fahigkeit, auch unter höchst veranderten Verhaltnissen zu gedeihen. Nur einer Bedingung muß in jedem Standgebiete des Birkwildes genügt werden, das ist, nicht ununterbrochenen Beunruhigungen ausgesetzt zu sein, was zum Teile durch Kulturveranderungen des Bodens mit bewirkt wird, denen gerade kein günstiger Einfluß auf die Gründung einer Kolonie zugeschrieben werden kann. Je nach der Art der Störung selbst und je nach ihrer Dauer ist zu befürchten, daß das Birkwild — obwohl schon mehr oder weniger heimisch geworden — sich dennoch verstreicht, d. h. also auswandert.

Unsere derzeitigen Birkwildstande, ob sie nun dem Gebirge oder dem Tieflande — Mooren,

Brüchen etc. — angehören, besitzen nicht den zu großen Wanderungen neigenden Trieb des Birkwildes im Nordosten von Rußland z. B., wo urplötzlich Tausende und Tausende von Birkhühnern auftauchen. Solche Massenwanderungen haben ganz eigene, zwingende Veranlassungen, die zumeist in gänzlichem Mangel an Asung liegen.

Tritt aber Birkwild, z. B. in unseren Breiten an solchen Orten auf, wo es seit Jahren und Jahren nicht beobachtet wurde, so liegen dem Ursachen zu grunde, die mit einem Wandertriebe absolut nichts gemein haben. Hauptsächlich betreffen sie eine weitgehende Kulturveränderung des Bodens in dem bis dahin als Standort festgehaltenen Gebiete, in welchem es geringe Störungen nicht beachtete, ja sich sogar daran zuweilen in einem recht befremdenden Maße gewöhnte.

Ohne zwingende Veranlassung wandert Birkwild und namentlich aus Gebirgsrevieren nicht so leicht aus, am wenigsten in die Ebene, da es dort nicht allen seinen Lebensbedingungen entsprochen findet. Gegen den im allgemeinen mit wenig Berechtigung dem Birkwilde zugeschriebenen Charakter der Unstetheit spricht speziell unsere Breiten betreffend die Zähigkeit, mit der diese Wildart in den österreichischen Alpenländern, namentlich in Steiermark, an ihren Standgebieten festhält. Das gilt namentlich von denen der kaiserlichen Leibgehege.

Trotzdem Jahr um Jahr zur Zeit der Balz des Spielhahns eine bedeutende Zahl derselben abgeschossen wird, demnach einige Wochen hindurch erhebliche Störungen im Leben der Vertreter beider Geschlechter dieses Wildes stattfinden, ist weder von einem Aufgeben der Balzplätze, noch weniger von dem eines Standgebietes die Rede. Daß einzelne abgekämpfte Hahne oder Hennen, die während ihres Brutgeschäftes durch welch immer eine Veranlassung wiederholt zum Aufstehen und Abstreichen gezwungen wurden, sich schließlich verstreichen, ist nicht in Abrede zu stellen, und zwar umsoweniger, da es bekannt ist, daß z. B. Habichte ein oder das andere Stück Birkwild derart verfolgen, daß es sich gegen seinen Willen, nur um dem gefürchteten Feind zu entgehen, verstreicht.

Da in den Gebirgsgebieten, in denen das Birkwild oberhalb der Auerwildregion seinen Stand genommen, keine wesentlichen Kulturveränderungen stattfinden können, so entfällt ein sehr häufig in Frage kommender Faktor, auf den eine Auswanderung von Birkwild gewöhnlich zurückzuführen ist.

Oft war die Rede davon, daß das Birkwild unserer Gebirgs- und anderer Reviere sich in seinen Charaktereigentümlichkeiten von anderem, z. B. dem des Ostens wesentlich unterscheide. Das ist doch leicht erklärlich; denn Lebensgewohnheiten, die sich Jahrzehnte hindurch auf Generationen vererben, durch gewisse Bedingungen, beziehungsweise Beschaffenheiten eines Standgebietes, die von dessen Höhenlage, der Art des Bodens, der Bestockung, Wasserreichtum, spezieller Vegetation etc. abhängig sind, der Grad der Ruhe und Ungestörtheit des Waldes, die hauptsächliche Art seines Bejagens und die Dauer der Jagdzeit, ob sie kurz währt oder das ganze Jahr hindurch stattfindet, alles das muß den Charakter einer Wildart wesentlich beeinflussen und ihn schließlich anders gestalten, als er unter ganz anderen Bedingungen und Verhältnissen wird.

Vom Birkwild der Alpen gilt das eine, von dem der Moore das andere, von dem der nordischen Gebiete Skandinaviens dieses, von dem der baltischen Provinzen, des fernen Ostens Rußlands jenes, kurz in jeder biologischen Skizze des da oder dort vorkommenden Birkwildes werden sich im Vergleiche zu dem Inhalt der anderen scheinbare Widersprüche ergeben, die indes die Richtigkeit des darin Angeführten nicht in Frage stellen können.

NOTIZEN.

EINE FUCHSIN, die mit zehn Jungen dick ging, schoß Ende vorigen Monats Graf Dietrich Bülow von Dennevitz in Grunhoff, Ostpreußen.

ZAHLREICHE JUNGHASEN wurden auch in diesem Jahre, selbst im strengsten Wintermonate, im Jänner gesetzt. So berichtet man aus Österreichisch-Schlesien, daß dort in der Zeit von Ende Jänner bis Mitte Februar auffallend viele eingegangene Junghasen vorgefunden wurden. Auch im westlichen Ungarn trat diese Erscheinung häufig auf. Leider hat diesem vorzeitigen Satz der nasse Winter schlecht bekommen.

EIN LUCHS wurde im erzherzoglichen Forstverwaltungsbezirke Lipowa, Herrschaft Saybusch, Galizien, Besitz des Herrn Erzherzogs Karl Stephan, im Waldteile Wawałków in der Nacht vom 6. auf den 7 Februar d J bei einem vom Luchs geschlagenen Reh in einem Tellereisen gefangen. Dieser Luchs hat daselbst den Rehwildstand bedeutend geschädigt, denn er war schon beinahe ein Jahr zu spüren und wie man Gelegenheit hatte zu konstatieren, hat er in einer Nacht zwei Rehe geschlagen. Auch dehnte er seine Raubzüge so weit aus, daß man seine Spur in ein und demselben Schutzbezirke monatlich nur ein- bis zweimal zu Gesicht bekam; dies seltene Erscheinen sowie der Umstand, daß diesen Winter die Südlehnen meist ohne Schnee waren, hat dazu beigetragen, daß eine Verfolgung des Luchses so lange Zeit ohne Erfolg blieb. Die hier vom Luchs geschlagenen Rehe blieben ohne Kampf am Platze und zeugten alle die gleichen Merkmale, als: am Halse in der Drosselgegend ein daumengroßes Loch, das Genick gebrochen und ein oder beide Schlegel angeschnitten. Zum öfteren wurde schon bemerkt, daß der Luchs sein Opfer umgeht, wahrscheinlich unter gutem Wind sich auf eine Distanz von 5 bis 10 Schritten anschleicht, um es dann durch ein paar lange Sätze zu erreichen.

BRUNFTHIRSCHE kämpfen zu sehen, dazu bietet sich wohl nicht gar so häufig Gelegenheit; in einer längeren Dienstzeit hat aber gar mancher Berufsjäger das Erleben des Anblickes solcher zu verzeichnen, wie denn auch verkämpfte Hirsche leider häufig genug — oft erst, wenn sie verendet — aufgefunden werden. Ein Forstbeamter, welcher Zeuge eines solchen Kampfes war, teilt hierüber wörtlich folgendes mit: »Ich hatte mich, begleitet von einem Waldhüter, nach einer die Umgebung beherrschenden Bergwiese begeben, um von dort aus die Nacht über dem Brunftschrei der Hirsche zu lauschen und danach die Brunftplätze festzustellen. Schon in der Abenddämmerung vernahm ich aus verschiedenen Richtungen her ein Orgeln und bei dem ersten Eintritt tieferer Dunkelheit erschütterte der Schrei eines offenbar kapitalen Geweihträgers die Luft; gleich hierauf wechselte ein Rudel Tiere auf die genannte Wiese und hinter ihm her zog ein starker Sechzehnender; er verhoffte wiederholt und ließ sein herausfordernes Schreien vernehmen, das dröhnend über den Plan sich fortpflanzte und vom nahen Wald im Echo abermals ertönte. In kaum zwei bis drei Minuten trat ein Zwölfender von nicht geringerer Stärke auf die Wiese, und kaum hatte ihn der erstere eräugt, stieß er einen kurzen Brunftschrei aus und nahm den Nebenbuhler in einer Weise an, daß beide mit dumpfem Dröhnen aneinanderprallten. Dem folgte ein überaus heftiger Kampf, während bald der eine, bald der andere der Kämpfer einmal wie zu einer hohen Flucht bereit auf den Hinterläufen stand, dann wieder zum Fall auf die Vorderläufe kam, beide aber einander hin und her schoben und durch Seitenangriffe einer den andern zu forkeln suchte. Stets wich aber der so angenommene aus, wobei die Geweihe auf das heftigste aneinanderschlugen. Das dauerte unentschieden schon ziemlich lange, da schien es mir, als ob die Kräfte des Zwölfenders erlahmen wurden, denn er wurde von dem Sechzehnender mehrere Schritte abwärts gedrängt. Ein Anspannen der Kräfte des ersteren bewirkte einen kurzen Halt in der »Talfahrt«, noch ein Versuch, das Feld zu behaupten, da brach eine Stange des Zwölfenders ab. Blitzschnell wandte sich dieser zur Flucht, sein Gegener schlug noch mehreremal ihn verfolgend mit dem Geweih nach ihm, dann verschwand der Besiegte im Walde, ließ aber noch einen langgedehnten Brunftschrei vernehmen. Inzwischen war es Nacht geworden, das Rudel samt dem Sieger wechselte weiter, und ich begab mich auf den Kampfplatz. Dieser, zertreten, aufgewühlt, verriet erst so recht die Heftigkeit des stattgehabten Kampfes, dort lag das 72 *cm* lange, eine Krone tragende Stück der rechten Stange, die an der Bruchstelle eine Sarke von 6 *cm* aufwies.«

SCHIESSEN.

IN MONTE CARLO fanden am 31. März gelegentlich der internationalen Taubenschießen einige Zweikämpfe mit nachstehenden Ergebnissen statt: M. Saavedra (Buenos-Ayres) schlägt M. Spetchinsky auf 50 Vögel, um 100 Louis; M. van Hoobrück (Belgien) schlägt Sir George Prescott auf 25 Tauben, um 25 Louis; M. Demonts (Französe) schlägt M. Leo (Italien) auf 15 Vögel, um 25 Louis; M. de Alvear (Buenos-Ayres) schlägt M. van Hoobrück auf 25 Tauben, um 50 Louis; Mr. Fitzroy Erskine schlägt Mr. Walter Blake und M. de Alvear. — Am 4. April wurde das Prix des Palmiers-Handicap entschieden. An der mit jedem Tage schwächer werdenden Beteiligung sah man, daß die Konkurrenzen ihrem Ende zugehen. In den ersten und zweiten Preis teilten sich mit zehn Treffern unter zehn Schüssen G. Lawton aus Bordeaux und Walter Blake; Lord Savile wurde mit 9/10 Dritter. Die übrigen Sweepstakes fielen an die Herren: Spider, de Gilles, Blake und Alex. Am 5. April standen wieder die Zweikämpfe auf der Tagesordnung. Walter Blake und Spetchinsky machten auf 15 Vögel »totes Rennen«, Journu schoß mit einer Hand auf 25 *m* elf von 15 Tauben und schlug dadurch de Alvear, der auf 29 *m* sechs von 15 Vögel traf; Prinzessin Friederike von Hohenlohe verlor gegen Saavedra um zwei Tauben und auch gegen C. Caroll, obwohl sie vortrefflich schoß. Die Vögel flogen eben an diesem Tage ganz ausgezeichnet, was aus dem Resultat, 279 Treffer und 169 Fehlschüsse, auch ersichtlich ist.

ZWINGER.

EINIGES ÜBER DEN SCHWEISSHUND.

(Schluß.)

Was die Verwendung des Schweißhundes anbelangt, so bezieht sich diese auf die Suche nach dem krankgeschossenen Wilde. Der Schweißhund wird entweder auf die kranke Fährte gesetzt, oder er sucht sie selbst, folgt ihr, bis er das Wild verendet gefunden, in welchem Falle er dies durch Verbellen kundgibt, oder er stellt das Wild. Dasselbe anfassen, gleichviel ob es verendet ist oder sich nur niedergetan hat, darf er nicht.

Diese »Arbeit« ist das Ergebnis der Dressur, welche mit dem Hunde vorgenommen wird, wenn er sein erstes Lebensjahr hinter sich hat; der Hund wird dann »gearbeitet«, ob dieses auf einer kranken Fährte oder auf einer gesunden zu geschehen hat, darüber wird ein Jäger nicht einen Augenblick im Zweifel sein und immer ersteres wählen, denn der Hund muß von dem ersten Momente an lernen, daß die Suche einen bestimmten Zweck hat und ist dieser irgend welcher anderweitigen als in der Suche selbst liegenden Ursache wegen nicht zu erreichen, wird der Hund abgetragen und die Suche ganz und gar aufgegeben. Je mehr sich der Jäger mit dem Hunde befaßt, mit ihm spricht etc., desto mehr wird die Intelligenz geweckt; es empfiehlt sich daher, den Hund schon vor dem ersten Jahre an den Hetzriemen zu nehmen und nach Umständen mit ihm auch in Feld und Wald auf den Anstand zu gehen, wo natürlich ein ruhiges Verhalten die erste Bedingung ist. Der Hund gewöhnt sich an das Wild und wird mit dem Wald vertraut, er erfaßt vor dem Gearbeitetwerden seine Aufgabe, der er genügen wird, wenn er nie allein im Walde reviert, was unter allen Umständen verhütet werden muß, da ein solcher Hund nie mehr zu brauchen ist.

Hetzriemen und die Halsung oder das Halsband sind die unzertrennlichen Gefährten des Hundes, wenn er ins Freie kommt; er muß führig werden, das heißt er darf am Hetzriemen nicht zerren, muß sich stets an der linken Seite des Jägers halten und erst wenn er diesen Anforderungen genügt, wird er zu seiner eigentlichen Bestimmung angehalten.

Auf die Fährte eines vor wenigen Stunden krankgeschossenen Wildes geführt, jedoch am Riemen gehalten, zieht er auf der schweißigen Fährte fort und im Anfang wohl so hastig, daß er mit Worten besänftigt werden muß. Der Jäger hat aber wohl darauf zu achten, daß der Hund die Fährte nicht überschieße, in welchem Falle er zurückgebracht werden muß. Ist er dem kranken Wilde, welches sich niedergetan hat, also im Schweißbett liegt, nahe, stürmt er immer hastiger vor; steht das Wild auf, wird der Hund angefeuert, um dieses zu stellen. Liegt es aber verendet am Lager, streichle man den Hund, er wird vom Riemen gelassen, mit dem Schweiß des Wildes belohnt und mit diesem recht »genossen« gemacht.

Für den Fall, daß das Wild ein- oder das anderemal bei den ersten Suchen des Hundes vor diesem aus dem Lager flüchtig wird und dieser nicht mehr am Riemen ist, folgt er so rasch dem Wilde, daß er es sehr bald stellt. Der Jäger folgt dem Standlaut, den der Hund gibt, schießt das Wild vor dem Hunde, macht ebenso wie früher den Hund genossen und nimmt ihn zurück an den Riemen.

Das alles sind Dinge, die sich sehr gut lesen lassen, deren Aus- und Durchführung aber einen in vollstem Maße hirschgerechten Jäger erfordern, der allein den Schweißhund zu dem heranbilden, setzen wir den fachmännischen Ausdruck nach, »heranarbeiten« kann, was selber sein soll.

Zum fertigen Gearbeitetsein des Hundes gehört unter anderen Eigenschaften desselben die, daß er sich »ablegen« lassen muß; derselbe muß nämlich bei irgend einem dem Jäger gehörigen Gegenstande, selbstverständlich unangebunden, liegen bleiben, bis der Jäger selbst zu diesem Gegenstande zurückkehrt. Dieses Manöver führt der Jäger dann aus, wenn er auf der Pirsche z. B. durch den Hund beunruhigt wird.

Über die Art und Weise, wie der Schweißhund zu arbeiten ist, existiert eine Unzahl von Abhandlungen und namentlich in allen Monographien, die über das Edelwild geschrieben wurden. Wir geben hier weder das eine noch das andere, sondern führen nur in rhapsodischer Art einiges über diesen so wichtigen Gehilfen der Hochgebirgsjagd an, fügen aber gleichzeitig mit Bedauern

hinzu, daß der Schweißhund bei uns nicht jene Beachtung genießt, die er verdient.

In Deutschland sieht das ganz anders aus. Neben dem Vorstehhund, Pointer und Setter, dem Dachshund, den Meuten etc. nimmt der Schweißhund ein bedeutendes Interesse für sich in Anspruch und wird durch das Beste, was Hannover, Solling und Erbach aufweisen, vertreten.

NOTIZEN.

DAS IV. ÖSTERREICHISCHE DERBY für Vorstehhunde des Österreichischen Hundezuchtvereines wird Mitte April auf den Anton Dreherschen Revieren um Schwechat bei Wien abgehalten werden.

DER VEREIN NIMROD-SCHLESIEN versendet das Programm der Internationalen Ausstellung von Hunden aller Rassen in Breslau, welche anläßlich des 25jährigen Jubiläums des Vereines vom 1. bis 3. Juni d. J. unter den Regeln der Delegiertenkommission abgehalten wird. Das vorläufige Programm umfaßt folgende Punkte: 31. Mai: Begrüßung der Preisrichter, Aussteller und Gäste; 1. Juni: Eröffnung der Ausstellung; 2. Juni: Vorführung der prämiierten Hunde; 3. Juni: Verteilung der Ehrenpreise und Schluß der Ausstellung. Anmeldeschluß ist am 20. Mai.

DIE GRÜNDUNG eines Spaniel-Klubs wird von einigen Liebhabern dieser Rasse angeregt. Gelegentlich der Münchener Frühjahrsausstellung, 30. April und 1. Mai, soll eine Versammlung von Interessenten behufs Wahl eines provisorischen Vorstandes stattfinden. Bis jetzt haben 18 Herren (und Damen) ihren Beitritt erklärt. Beitrittserklärungen, Zuschriften etc. erbittet für Deutschland: Otto Jahns, Bildhauer, Mülheim a. d. Ruhr; für Österreich: Baronin Greti Tinti, Schloß Pöchlarn a. d. Westbahn, Niederösterreich; für die Schweiz: Dr. Karl von Muralt, Zürich, Pelikanstraße 10.

ÜBER EINE HUNDEAMME wird dem niederösterreichischen Jagdschutz-Verein berichtet: »Eine meiner Pointerhündinnen wölfte mehr Puppies, als sie aufzuziehen im stande war. Eine alte Bulldogghündin, die schon lange keinen Wurf hatte, brachte mich auf die Idee, die Puppies zu betrugen. Gleichsam spielend ergriff ich während meines Gedankenganges das Gesäuge der Buldogghündin und zu meiner Überraschung trat aus einer Zitze ein Tröpfchen Milch hervor. Daraufhin brachte ich ihr ein Pointerpuppy und legte es an ihr Gesäuge. Anfänglich wehrte sich die Bulldogghündin gegen diese Adoption, dann aber begann sie das Hündchen zu lecken und gestattete ihm auch am Gesäuge zu ziehen. Ich überließ ihr das Puppy und am nächstfolgenden Tage bewog ich sie, zwei weitere Hunde zu adoptieren, welche sie auch annahm. Staunend untersuchte ich wieder ihr Gesäuge und fand reichlicheren Milchzufluß, als hätte die Natur der übernommenen Aufgabe Vorschub geleistet. Die Hündin betrachtete bald die ihr aufgedrungenen Puppies als ihre eigenen und gestattete nur den Hausinsassen eine Annäherung. Die Bulldogghündin hatte seit Jahresfrist nicht gewölft. Es war daher diese Erscheinung gewiß auffallend. Nach zehn Tagen versiegte die Milch wieder im Gesäuge der Hündin, aber eine Zitze gab dennoch, wenn auch äußerst wenig Milch. Da gewöhnlich Hündinnen volle neun Wochen nach der hitzigen Zeit Milch haben, auch wenn sie nicht gedeckt wurden, so wäre die Erscheinung bei der genannten Hündin nichts Seltsames, wenn sie läufig gewesen wäre. Allein aus irgendwelchen Ursachen war sie schon seit eineinhalb Jahren nicht mehr läufig.«

FISCHEN.

DIE DIESJÄHRIGE HAUPTVERSAMMLUNG des Deutschen Fischerei-Vereines und der XII. deutsche Fischereirat finden in Danzig statt und sind hiefür die Tage vom 8.—12. Juni d. J. festgesetzt.

450.000 KILO FISCHE brachten die sechs größten Dampfer der Fischereigesellschaft »Nordsee« von ihrer Ausreise nach Island in der Zeit vom 13. bis 18. März d. J. in den Nordenhamer Fischereihafen. Die Kapitäne dieser Dampfer berichten von kolossalen Fischschwärmen unter Island, wodurch nach kürzester Fangzeit die Netze bis zum Zerreißen vollgefüllt waren und augenblicklich gehoben werden mußten. Es ist unglaublich, wie reich die Schätze des Meeres an einzelnen Stellen desselben noch angehäuft sind.

BILLIGE FISCHE würde man leicht aus Hamburg beschaffen können, wenn nicht Zoll und Verzehrungssteuer ein zu großes Hindernis wären. Ein Wiener Fischhändler bezog aus Hamburg eine Partie frischer Heringe zum Preise von 10 h pro Kilogramm. Die Heringe wurden in Wien von der Steuerbehörde als Edelfische klassifiziert und mußten 15 h pro Kilogramm zahlen. Rheinlachs und Hering sind also vor dem Fiskus ebenbürtig, beim Amtsschalter nämlich, bei der Tafel dürfte wohl ein starker Umschwung in dieser Anschauung eintreten.

DER ÖSTERREICHISCHE Fischerei-Verein hält seine 24. ordentliche Generalversammlung am 15. d. M. um 6 Uhr abends im Sitzungssaale der landwirtschaftlichen Gesellschaft, Wien, I. Schauflergasse 6, ab. Nach Absolvierung der Tagesordnung, Bericht der Revisoren etc., wird Hofrat Dr. Franz Steindachner einen Vortrag über die »Fische des Amazonenstromes« halten. Im gleichen Hause im Mezzanin findet auch der diesjährige Fischverkaufstag statt und wurde hiefür der 30. Mai bestimmt.

IN DER SINGOLD, einem Flüßchen nächst Bolingen bei Augsburg, fand unlängst eine Wasserverunreinigung dadurch statt, daß eine Seidenfabrik Schwefelsäure in den Fluß leiten ließ, wodurch tausende Fische, namentlich Forellen, zu grunde gingen. Die Fabrik erbot sich freiwillig zum Schadenersatz, aber was nützt die Gutmachung des faktischen Schadens, wenn der Liebhaberwert eines gut bestockten Forellenwassers den Eigentümer desselben gar nicht ersetzt werden kann, was immer in dem Falle zutrifft, wenn der Eigentümer oder Pächter ein Sportangler oder eine Vereinigung von Sportanglern ist.

200 KRONEN kostete jede gefangene Forelle einen englischen Fliegenfischer, dies hat sich der Betreffende genau ausgerechnet. Nachdem aber die Lachsgewässer, beziehungsweise die Lachsfischereien weit höher im Pachte stehen als die Forellenangelgelegenheiten, so darf man über die Summe von 7200 K, die einen Londoner Gentleman ein einziger von ihm gefangener Lachs kostete, gar nicht erschrecken. Jedenfalls sind diese Tatsachen, mehr als alle anderen Bemerkungen über den Angelsport, geeignet, denselben als ein ganz besonderes Vergnügen hinzustellen, dessen Genuß man mit verschiedenen, mitunter recht bedeutenden Opfern erkaufen muß.

TEICHWIRTSCHAFTEN, die erstklassig sind und mustergültig betrieben werden, gibt es in Bayern in ziemlicher Anzahl, dagegen besteht das Gros der Teichwirtschaften aus kleinen Betrieben, die von bäuerlichen Teichwirten geleitet werden, deren Wirtschaftsmethoden sich in veralteten Formen bewegen und Erfolge, wie sie rationelle Bewirtschaftungen bringen, nicht eintreten lassen. Der Bayerische Fischerei-Verein will neuerdings durch Wort, Schrift und Beispiel es dahin bringen, daß von dem Althergebrachten in der Bewirtschaftung der Teiche abgegangen wird, umsomehr, als eine Abschätzung ergeben hat, daß bei einer modernen rationellen Wirtschaft der Wert der gesamten bayerischen Fischerei sich auf 12 Millionen Kronen steigern läßt.

IN SAAZ hat der Fischerei-Verein unlängst seine Jahresversammlung abgehalten. Es wurde eine katalogische Beschreibung der Gewässer Böhmens für besonders wichtig gehalten und für die Abhaltung des nächsten Fischereitages Karlsbad bestimmt. Die große Trockenheit des verflossenen Jahres habe im Wirkungskreise des Vereines den Fischbestand ungünstig beeinflußt. Die Fischwasser führten vielfach abnormes Niederwasser, wodurch die Fische unbefugten Fischern leicht zugänglich wurden. Das Einsetzen von Jungfischen und Schilleiern wurde fortgesetzt, in die Eger kamen 1000 Stück amerikanische Zwergwelse und in den Vereinsbrutteich 500.000 Stück Schilleier. Über die Schilleierausbrütung konnte Belangreiches nicht bekanntgegeben werden. Die Angelfischerei hatte einen weiteren Aufschwung genommen, es wurden an 100 Mitglieder Angelberechtigungen erteilt und hiefür 657 K eingenommen.

DAS FISCHERLATEIN stirbt nie aus. Ein spanischer Gelehrter hat es zuwege gebracht, daß er mit den Karpfen reden kann und daß dieselben auf gesprochene und bestimmte Sätze reagieren und herankommen, spricht dagegen der Gelehrte einen andern Satz aus, so verhalten sich die Karpfen völlig teilnahmslos. Ein Angler gab unlängst bekannt, daß die Schleien derzeit schon rege an die beköderte Angel gehen, nur dürfe man mit derjenigen Hand, mit welcher der zuerst gefangene Fisch berührt wurde, nicht mehr kodern, da sonst kein Anbiß mehr für den Tag zu gewärtigen sei. Eine zweite Person sei deshalb mit der Aufgabe betraut gewesen, den nach einem Fang leer gewordenen Haken wieder zu beködern. Es ist möglich, daß die Schleien des jetzigen Jahrhunderts dank der heutigen Aufklärung auch klüger und im Geruchssinn feiner geworden sind, im Jahre 1862 waren die Schleien noch nicht so weit, indem damals ein alter Wiener Angler an einem günstigen Frühlingstage aus dem Donauarm Kriean (Heustadelwasser) eine ansehnliche Zahl schöner Schleien fing, die lustig an den Köder bissen, obwohl derselbe immer von dem Angelnden selbst erneuert wurde.

DIE AMERIKANISCHE Teleskop-Stahlrute wird von einigen Anglern als Rute der Zukunft bezeichnet, doch gehen die Meinungen über die Zweckmäßigkeit derselben unter den Anglern auseinander. Die erwähnte Rute besteht in der Regel aus drei Röhren und ist ganz glatt, die Schnur läuft im Innern der Rute und tritt bei der Rutenspitze wieder zu Tage, wodurch ein Hängenbleiben mit der Schnur beim Passieren von Sträuchern und Gebüsch ausgeschlossen erscheint. Der Preis der Rute richtet sich nach deren Länge und Qualität und bewegt sich in der Regel zwischen 34 und 40 K. Einzelne Angler loben die Teleskop-Stahlrute über alles und halten dieselbe anderen Angelruten gegenüber durchaus überlegen. Bei der Fliegenfischerei hat sich dieselbe nicht viel bewährt und das Einziehen der Schnur in die Rute bietet selbst dem geschickten Angler Schwierigkeiten, wenn kein geeigneter Platz dazu vorhanden ist. Wird die Schnur naß, was bei einigem Fischen und bei Regenwetter unvermeidlich ist, dann kann man kaum damit werfen und man muß die Schnur mit der Hand aus der Rute ziehen, wenn nur mittels der Fliege gefischt wird. Bei jeder anderen Fischerei, namentlich bei der Spinnfischerei, unterliegt der Auswurf der Schnur weniger Schwierigkeiten, auch wenn dieselbe naß geworden ist, sofern eine glatte imprägnierte Schnur in Verwendung kommt. Fischköder und Bleisenke sorgen durch ihre Schwere dafür, daß die Schnur beim Schwung der Rute die Röhre verläßt und entsprechend entfernt vom Ufer auffällt. Die Teleskop-Stahlrute und die Aufsteckstahlrute vertragen noch wesentliche Verbesserungen, um die aus anderem Materiale gearbeiteten Ruten namentlich die gesplißten verdrängen zu können.

FÜR DAS EINSETZEN der Flußbarbe in hiezu geeignete Flüsse tritt ein Fischereiinteressent aus wirtschaftlichen Gründen ein und sucht seine Idee in der »Allgemeinen Fischerei-Zeitung« ausführlich zu begründen. Der Beweis über die Zweckmäßigkeit des Einsetzens von Barben ist dem Betreffenden vollkommen gelungen, wenn auch die Ausführung desselben über jene Maßnahme dem Angler nichts Neues brachten. Die Barbe ist ein guter Backfisch und als Fisch des stark fließenden Wassers frei von jedem Moorgeruche. Man kann sie gleich dem Aal auch marinieren; als Sport und Angelobjekt bedarf sie keiner weiteren Empfehlung. Der Rogen der Barbe hat giftige Eigenschaften, aber nicht bei jedem Exemplar; wissenschaftliche Untersuchungen, die noch nicht abgeschlossen sind, haben bereits ergeben, daß nur der Rogen von Barben aus bestimmten Gegenden giftig und die von der Barbe aufgenommene Nahrung auf dieses Vorkommnis von Einfluß ist. Demgegenüber kann ich aus der Praxis bestätigen, daß von vielen Barben, die ich fing, der Rogen von Personen, trotz Warnung, genossen wurde, aber die wenigeren derselben hatten davon Üblichkeiten, womit das Ergebnis der wissenschaftlichen Untersuchung bestätigt erscheint. Einmal gelangte eine größere, sehr frische Barbe, aus meinem Angelergebnis stammend, auf dem Wege des Weiterspendens in eine mir unbekannte Familie. Man wollte sich dort den Genuß des »schönen Beuschels« des Fisches nicht entgehen lassen, und die ganze Familie bekam in der Folge Üblichkeiten, Erbrechen und Durchfälle. Von allen Weißfischarten (Aitl, Gangl, Nerfling, Brachsen, Schied, Rotaugen und vor allem der Barbe) sollte immer nur das eigentliche Fleisch genossen werden, alles andere daran ist nichts wert, daher eher schädlich als nützlich.

LITERATUR.

»DAS GOLDENE BUCH.«

»Gut Ding braucht Weile«. Ein alter Satz, dessen Richtigkeit sich immer und immer wieder bestatigt. Es werden wohl bald an die zwei Jahre sein, daß zum ersten Male von der Herausgabe eines »Goldenes Buches« die Rede gewesen, das den gesamten vaterländischen Pferdesport zum Gegenstande haben sollte. Seither erschien Ankündigung um Ankundigung in den sportlichen Fachblattern, welche besagten, daß das Werk in Angriff genommen sei, daß die Arbeiten fortschreiten Auch der voraussichtliche Erscheinungstermin war angekündigt, aber das Werk — erschien nicht. Das zu bewaltigende Material hatte sich, wie man erfuhr, derart gehauft, daß ein Hinausschieben zur Notwendigkeit wurde. So manch Zweifelsüchtiger rechnete mit der Tatsache, daß das Werk wohl nie das Licht der Welt erblicken werde. Es wurde Weihnachten und man hörte nichts, auch der Karneval ging vorüber und nun ziehen die Schwalben ins Land. Die Rennsaison auf der Traberbahn und auf dem grunen Rasen ist glucklich eingeleitet und nun endlich ist das vielerwartete »Goldene Buch« erschienen. Es liegt in Form eines machtigen, glanzend ausgestatteten Prachtbandes vor uns auf dem Schreibtisch, und uns obliegt es nun, in gedrangter Kürze unseren Lesern das Außere und Innere des »Goldenen Buches« zu schildern.

Hat es »Weile« gebraucht, so ist dafür auch ein »gut Ding« daraus geworden. Man kann es ruhig aussprechen: auch die höchstgespannten Erwartungen sind übertroffen worden. Das »Goldene Buch des Renn-, Reit- und Trabersport«, wie sein voller Titel lautet, prasentiert sich als eine in unserer heimischen sportlichen Literatur vermöge seines Umfanges, seiner außeren Ausstattung und seines gediegenen Inhalts ganz vereinzelt dastehende Erscheinung. Ein derartig reich ausgestattetes Werk ist bisher bei uns auf irgend einem Gebiete des Sports noch nicht erschienen. Dies sei in Kurze vorausgeschickt, ehe wir ins Detail gehen.

Den Herausgebern — Alexander Duschnitz, Josef Löffler und Anton Prinz — ist es ersichtlich darum zu tun gewesen, den Buchtitel schon im Einbande zu rechtfertigen. Die schöne Einbanddecke ist ein kleines Meisterstück. Inmitten einer geschmackvollen Goldpressung auf mattgrünem Ton sehen wir im Relief das wohlgetroffene, in Farben ausgeführte Porträt des Derbysiegers *Beregvölgy*. Natürlich entspricht auch die sonstige Ausstattung des Werkes dem glanzenden Rahmen. Es ist mit schonen, klaren Typen auf starkem, glattem Papier gedruckt, und wenn wir in dem Buche blattern, frappiert uns die überreiche Fülle des illustrativen Schmuckes. Das Werk ist mit nahe an 1000 Portrats und Ansichten nach photographischen Originalaufnahmen und zwanzig großen Kunstblattern, zum Teil in Farbendruck, ausgestattet. Diese imposanten Ziffern liefern ein anschauliches Bild von der Fülle und Gediegenheit des Gebotenen. Die Reproduktionen sind dabei von einer Scharfe und Sauberkeit, die nicht mehr zu überbieten ist und erganzen den Text auf das glücklichste und geschmackvollste.

Das Werk umfaßt drei Teile, welche das Vollblut, den Kampagne- und Herrenreitersport und den Traber behandeln. Eine Reihe bewahrter Federn auf dem Gebiete der einschlägigen Sportzweige hat sich zusammengetan und in einer Fülle von Aufsatzen den Renn- und Traberturf und ihre Adepten, alle namhaften Stalle, die Gestute, die Herrenreiter-, Trainer- und Jockeiwelt, kurz alles, was den heimischen equestrischen Sport, die Zucht des edlen Pferdes bewegt, liebevoll und eingehend zu schildern. Das Titelblatt nennt uns als Mitarbeiter die Herren R. F. Brandtner, Hans Czermak, Balduin Groller, Josef Halperson, M. Karder, Karl Lovik, Rudolf Stürzer und Emanuel Tschoepe. Das »Goldene Buch« ist von hochmögenden Herren aus der Taufe gehoben worden, wenn man so sagen darf. Es ist unter hoher Patronanz erschienen, und dieser Umstand allein beweist, welch berechtigter Aufmerksamkeit sich schon das werdende Buch in den höchsten Kreisen der aristokratischen und der Sportwelt zu erfreuen hatten. Das Protektorat über den das Kampagne- und Herrenreiten behandelnden Teil hat Erzherzog Franz Ferdinand, jenen über das Vollblut Karl Fürst Trauttmansdorff inne, wahrend Rudolf Graf Wrbna-Kaunitz das Protektorat über den Traberteil übernommen hat. Unter solch wertvollen Auspizien tritt das »Goldene Buch« vor die große Offentlichkeit.

Es ist kein leichtes Unternehmen, wenn auch nur in flüchtiger Skizze eine Inhaltsangabe des Werkes zu liefern. Man stelle sich nur vor, welche Fülle von Material auf 220 Seiten des Großfolioformats verarbeitet erscheint. Den Reigen der Aufsatze im Vollblutteil eröffnet wie billig unsere vornehmste sportliche Körperschaft, der Jockei-Klub für Österreich, dessen verdienter Präsident, Fürst Karl Trauttmansdorff, uns im wohlgetroffenen Portrat die Honneurs macht. Wir sehen die eleganten Interieurs des Klubs. Die folgenden Aufsatze behandeln der Reihe nach den Freudenauer Rennplatz, die Morgenarbeit, das Derby, Kottingbrunn und Karlsbad, die Funktionäre und Beamten des Klubs, von welchen Generalsekretar Schönberger, sowie die Herren George Ernst und Karl Kiss im Bilde festgehalten erscheinen. Es folgen anschauliche Schilderungen des Nationalkasinos und des ungarischen Jockei-Klubs mit prachtigen Ansichten aus dem Stadtwaldchen. In ausführlichen Artikeln sind das Staatsgestüt Kisber und das berühmte Baltazzische Gestüt Napagedl behandelt. Und nun kommen die unterschiedlichen Rennstalle an die Reihe: Anton Dreher und Baron Gustav Springer, Mautner von Markhof, der Stall Metcalf, Charles Planner, Reeves senior und junior, Milne, Kaspar von Geist, Nikolaus von Szemere, der Earl-Stall, der altberühmte *Kincsem*-Stall, die Stalle Hesp, Mosback, Ladislaus von Schindler, G. von Rohonczy, Graf Henckel, M. von Herzog u. a. m. Ein eigenes Kapitel ist dem Herausgeber unseres Blattes, Victor Silberer, dem galizischen Rennsport, dem Grafen Dominik Hardegg, einem der Hauptpioniere unserer heimischen Pferdezucht, dann dem cisleithanischen Staats-Pferdezuchtwesen gewidmet, welch letztere Abhandlung das Portrat des Sektionschefs Baron Schlosser schmückt. Von besonderem Wert sind in dem Vollblutteil die trefflichen Reproduktionen berühmter Pferde unserer Rennzucht, so von *Buccaneer*, *Cambuscan*, *Bona Vista*, von *Kincsem*, *Amaranthus*, *Nil Desperandum*, *Elemer* und der Napagedler Stallions.

Der zweite Teil, welcher den Reitsport umfaßt, bringt an der Spitze »Unseren Kaiser als Reiter«, den ersten Kavalier des Reiches, den Schirm- und Schutzherrn des militarischen Reitsports. Besonderem Interesse dürfte auch der folgende Aufsatz über die verewigte Kaiserin begegnen, welche zu ihrer Zeit die erste und beste Reiterin des Reiches gewesen. Es war ein glücklicher Gedanke, im »Goldenen Buche« die Erinnerung an die so früh dahingeschiedene große Sportinglady und enthusiastische Freundin des edlen Pferdes in Wort und Bild festzuhalten. Es folgen die Biographie des Fürsten Rudolf Liechtenstein und in sehr eingehenden Arbeiten werden das Kampagnereiten in Österreich, der heimische Herrenreitersport, weiters die berühmte spanische Hofreitschule mit dem Lippizaner Gestüt und das Hofgestüt Kladrub behandelt. Es dürfte vielen nicht mehr gegenwartig sein, daß in Kladrub durch zehn Jahre, bis 1876, Rennzucht betrieben wurde. Hat doch auch ein Kladruber, *Drum Major*, anno 1872 das blaue Band errungen! Zahlreiche Biographien vieler Koryphäen der militarischen und zivilen Herrenreiterwelt vervollständigen den reichen Inhalt. Von den Illustrationen sind die ausgezeichneten Momentaufnahmen aus der spanischen Schule, aus dem kaiserlichen Marstalle, aus Kladrub, vom Preisreitterrain, wie insbesondere die Turiner Aufnahmen hervorzuheben.

Der dritte Teil: der Traber, ist entsprechend dem enormen Umfang, den das heimische Traberwesen in unseren Tagen angenommen hat, raumlich am starksten bedacht. Der einleitende Aufsatz ist natürlich dem Wiener Trabrenn-Vereine gewidmet. In lebensvollen Portrats sehen wir den verewigten Prasidenten Grafen Hunyady, den auch schon dahingeschiedenen Anton Poschacher, dann Graf Wrbna-Kaunitz, Karl Burger und die Ausschußmitglieder [illegible]

Es folgen der Badener Trabrenn-Verein und die Provinzvereine Linz, Triest, Pongau, Marburg, Luttenberg, Salzburg, St. Pölten, Steyr, Olmütz, und diesen schließt sich in langer Reihe die Serie der großen Stalle an, deren Insassen auf den heimischen Bahnen tatig sind: das Gestüt Wienerwald, Stall Dieffenbacher, »Halbgelb-Halbblau«, Graf Karl Esterhazy, Mr. Dollar, Graf Simon Wimpffen (Gestüt Fahrafeld), Schlesinger, Wola, Gestüt Thurnisch, Marienhof, Wanko, Wöss, Körmend, Warren-Studfarm, Gestüt Haidhof. Ein besonderes Kapitel tragt auch in diesem Teil wieder den Titel Victor Silberer, der im Verein mit Franz Ruckauf und den Fürsten Starhemberg und Lamberg für den osterreichischen Trabersport die große Zukunft angebahnt, schon vor einem Vierteljahrhundert die solide Basis geschaffen hat, auf der seine Nachfolger getrost weiter bauen konnten. Natürlich ist auch dieser Teil überreich mit Bildern geschmückt, samt und sonders Originalaufnahmen.

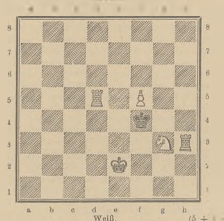
Selbstverstandlich kann diese gedrangte Revue des Inhaltes des »Goldenen Buches« auf Vollstandigkeit nicht entfernt Anspruch erheben Es hieße, den zur Verfügung stehenden Raum über Gebühr überschreiten, wollten wir noch mehr anführen. Es bedarf dessen auch gar nicht. Denn sicher wird es der Wunsch vieler Interessenten unseres vaterlandischen Pferdesports sein, das Buch zu erwerben, selbst Einsicht in das Werk zu nehmen, das geeignet ist, die denkbar wertvollste Zierde jeder Sportbibliothek zu bilden. Das »Goldene Buch« ist das sportliche Ehrenbuch unserer Monarchie, ein wirkliches Prachtwerk, mit welchem seine Herausgeber und seine Mitarbeiter Ehre eingelegt haben. *Fred.*

SCHACH.

Redigiert von Karl Schlechter (Wien).

Problem Nr. 1437.

Von B. Prikryl. (»Miniaturen«.)



Weiß. (5 + [illegible]

Weiß setzt in drei Zügen mat

THEATER ETC.

AUS DER WOCHE.

Im Raimund-Theater gibt man jetzt das gute alte Berlasche Stück »Drei Paar Schuhe« mit der Niese als Schusterin und Herrn Thaller als Nachtfalter. Die Niese ist als kleine Frau Meisterin recht gut und trifft den Ton einer solchen viel besser als seinerzeit die Geistinger, die ja ganz einzig, aber für diese Rolle viel zu fein war und daher stets nur eine Salonschusterin blieb, wenngleich sie als solche ganz Wien entzuckte. Sehr schlimm kommt aber Herr Thaller bei denjenigen weg — die allerdings immer weniger werden —, welche den flotten »Nachtfalter« einst von dem unvergleichlichen Friese gespielt und — getanzt gesehen haben. Thaller ist gewiß ein recht guter Schauspieler, welch ein Abstand trennt ihn aber in dieser Rolle von Friese! Wie fein markierte dieser den krankhaften Zustand, die nervösen Zuckungen des Herrn von Nachtfalter, was für ein Scheusal macht dagegen Herr Thaller aus ihm! Statt eines sehr nervösen Lebemannes, der aber dabei noch immer sympathisch bleibt, stellt Herr Thaller mit den gröbsten Mitteln und in argster Ubertreibung einen Menschen hin, der im höchsten Grade vom Veitstanz befallen ist, einen Menschen, der sich in einem Zustande befindet, in welchem man die Leute ja längst nicht mehr frei und allein umhergehen läßt, einen Menschen, wie man ihn höchstens in einer geschlossenen Anstalt zu sehen bekommen kann. [illegible] wie der Herr von Nachtfalter, in der Art, wie ihn Friese gab, sieht man in der Lebewelt einer Großstadt zu Dutzenden. Wer hat aber je auf einer Straße oder in einem öffentlichen Lokal eine solche Figur gesehen, wie Herr Thaller den Nachtfalter sich vor- und uns darstellt? Er verfallt in eine Übertreibung, die ebenso widerlich wirkt, als sie lacherlich ist. Und nun der Glanzpunkt seiner Rolle: das Tanzcouplet »Bei Tag, da bin ich hektisch, bei Nacht werd' ich elektrisch«. Mit welch einfachen, diskreten Mitteln hat da Friese, der allerdings auch ein überaus gewandter und berühmt graziöser Tänzer war, sein Publikum bis zur Siedehitze elektrisiert! Ich habe seinerzeit die »Drei Paar Schuhe« gewiß öfters als ein dutzendmal gesehen und niemals ohne daß Friese sein hinreißendes Couplet hatte auf mindestens zehn bis zwolf Strophen ausdehnen müssen. Und das strapazierte ihn nicht im mindesten. Wie anders der arme Thaller. Nach der allerersten Strophe ist er schon vollständig außer Atem und nach der zweiten bis zum Umfallen erschöpft Man fürchtet, es werde ihn der Schlag treffen. Er braucht weiß Gott wie lange, bis er halbwegs wieder sprechen kann. Und weshalb? Weil er — abgesehen davon, daß es offenbar mit seinem Atem sehr schlecht bestellt ist — auch mit dem Tanzen im Couplet bis aufs äußerste übertreibt. Wo Friese in dem einleitenden Teile des Couplets — »Da zuckt's und juckt's vom Kopfe zu den Zehen, kann kaum mehr still ich stehen« — nur rhythmisch, ganz leicht sich wiegte und kaum die Fußsohlen ein wenig vom Boden hob, obwohl er auch dabei zum Ausdruck und zur Anschauung zu bringen wußte, daß vor Tanzlust schon alles in ihm kochte, da wirft Herr Thaller in der plumpsten Weise mit den Handen und Füßen herum als wie ein Hampelmann. Bei dem Rundtanze aber, der jeder Coupletstrophe folgt und bei dem Friese überhaupt nur zu schweben schien, obgleich er die Beine stets ganz knapp am Boden und die Arme überhaupt ganz ruhig am Leibe hielt, führt Herr Thaller einen wahren Niggertanz auf, bei dem er an Große der Bewegungen das Unglaublichste leistet, die Beine in der ungraziösesten und plumpsten Weise hoch in die Luft wirft, kurz, mit einer physischen Anstrengung, die einer besseren Sache würdig ware, einen Effekt erzielt, der beim urteilsfahigen Teile des Publikums sicherlich in umgekehrter Große zu der aufgewendeten Plage steht. Nein, der »Nachtfalter« hat mir nur insoferne einige angenehme Momente verschafft, als er mir — die Erinnerung an den guten, trefflichen Friese wachrief, dem diese Rolle wohl kein derzeit Lebender nachspielen und nachtanzen kann. Wie müßte uns alte Wiener Theaterbesucher der Sechziger- und Siebzigerjahre die jetzige junge Generation beneiden, wenn sie wußte, was wir damals in den Theatern genossen! — Von den übrigen Mitwirkenden sind das ungarische Ehepaar — Herr Bauer und Frau Anatour — sowie Herr Kirschner als Börseaner lobend zu erwahnen. *V. S.*

Im Raimund-Theater kam am Donnerstag Herr von Gans-Ludassy zu Wort. Er hat gemeinsam mit Herrn Alexander Engel eine Komödie »Bessere Leut'« geschrieben, die in der Niese-Rollenkonkurrenz preisgekrönt worden ist. So ein Preisrichterspruch ist doch verlaßlicher als ein Zensurverbot. Ein Stück, das verboten war, ist nicht immer interessant, aber ein preisgekröntes ist fast immer fad. Die »besseren Leut'« sind die Buchhaltersfamilie Dobler. Die Leute haben abgewirtschaftet, geben sich aber noch den Anstrich der Wohlsituiertheit, besonders der junge Herr Anton. Dieser ist ein Tagdieb und Pumpgenie,

aber es liegt Methode in seiner Nichtsnutzigkeit, er tut nobel, um Kredit zu behalten. Er spekuliert auf seine Heirat mit der Nichte der Hausbesitzerin Riedl und auf [illegible] Schwester mit einem Witwer, der als reich gilt, [illegible] aber von der Schwester, die seiner Ansicht nach aus der Art geschlagen ist, schließlich tüchtig die Meinung sagen lassen und hat wahrscheinlich — mit Gewißheit ist das nicht zu entnehmen — das Nachsehen, während seine Schwester mit ihrem lieben Etthofer, einem bescheidenen kleinen Bahnbeamten und der Witwer Zernitz mit der Hausbesitzerin, die einmal des würdigen Toni Freundin war und jetzt zur Schwiegertante avancieren sollte, in den Hafen der Ehe einlaufen. Das Stück ist als Komödie bezeichnet; bei der Mitarbeiterschaft des Herrn von Gans-Ludassy ist es selbstverständlich, daß es auf ein Sittenbild hinausläuft, und zwar auf ein peinliches. Zudem hat er diesmal im Groteskstil und mit klobigen Strichen geschildert, als ob er die Manier der Simplicissimus-Zeichner Bruno Paul, Rudolf Wilke ins Literarische übertragen wollte. Freilich fehlt der elementare und sichere Witz der Münchner. Da und dort einmal ein Schuß ins Schwarze, aber das meiste ist blindes Geknall. Wieder ein trostloses Stück mehr. Das arme Schifflein der Poesie will zwischen der Scylla der sozialen Probleme und der Charibdys der dramatisierten Moralpauke nicht mehr hervorkommen. Frau Niese konnte wieder einmal in »moralischer Leimsiederei« schwelgen, wie das der zynische Toni seiner Schwester vorwirft. Diesen gab Herr Homma mit seiner großen Übung in solchen Charakteren. Herr Thaller hatte in dem massiv lustigen Witwer Zernitz eine Rolle, die ihm paßte, Herr Balajthy als braver und linkischer Liebhaber, Fräulein Lichten als liebebedürftige Hausfrau, Fräulein Raimann als schnippisches Nichtchen, Frau Anatour und Herr Kirschner als Ehepaar Dobler waren durchwegs gut. Auch die Claque tat das Ihrige.

Im Stadttheater geht es seit Ostersonntag abenteuerlich zu. Ein ebenso korrekter als zahlungsfähiger alter Herr läßt sich von einem erbschleicherischen Neffen — Manfred heißt die Kanaille — um den Daumen drehen und erteilt seinem Fleisch und Blut, einem Jüngling, der das Kraftgenialische hat, den Vaterfluch. Der junge Mann geht, nachdem er noch rasch in einer Liverpooler Matrosenschenke ein Dortchen Lakenreißer durch Liebe in eine büßende Magdalena verwandelt hat, zu Schiff nach dem wilden Westen — die böhmischen Wälder sind nach Amerika transponiert. Das Schiff wird von dem verräterischen Kapitän in Brand gesteckt, der Jüngling rettet sich auf eine Insel, weibliche Menschenfresser tanzen zu einem Duliöhwalzer in dem Währinger Familientheater ein Ballett, wie es Herr Gabor Steiner auf der Bühne im »Englischen Garten« nicht formreicher geboten hat. Miß Ellen, die hinterlassene Angebetete, und Dolly, die Liverpooler Bekehrte, machen sich per Kauffahrteischiff auf die Suche, das zuckersüße Vetterchen liefert ihnen per Piratenschiff eine Seeschlacht, kapert die treue Ellen und würde dem einsamen Insulaner den Garaus machen, wenn diesem nicht die hochherzigen Wilden zu Hilfe kamen, so daß er schließlich seine Ellen heiraten kann. So sieht, von »Alexander Ludwig« zu einem Ausstattungsstück verarbeitet, der — Robinson Crusoe aus! Armer Defoe! Armer Campe! Ein richtiger Junge, sagen einsichtsvolle Pädagogen, muß für den Robinson schwärmen. Die schlichte, natürliche Schilderung, wie der einsame Schiffbrüchige aus dem Wrack die spärlichen Hilfsmittel zu einer primitiven Existenz, aber zu einer Existenz aus eigener Kraft holt, befruchtet die gestaltungsfreudige Einbildungskraft eines jungen Menschen und auch dem älteren, längst nicht mehr naiven Leser, der wieder einmal nach dem Buche greift, tut diese farbige, anschauliche Poesie — Poesie im Sinne Grillparzers — wohl. Dabei ist sie die Poesie der männlichen Tatkraft, das Verhältnis der Geschlechter zu einander wird mit keinem Worte gestreift. Daß die zwei Autoren, die sich unter dem Namen Alexander Ludwig verbergen, den Reiz der Schilderungen in ihrer Dramatisierung nicht einzufangen vermochten, ist begreiflich, ungeschickt, daß sie den Grundgedanken — Läuterung des Abenteurers aus eigener Schuld — verdrehten, aber aus dem Robinson eine Liebesgeschichte zu machen, ist — mutig. Übrigens läßt sich kaum mehr plumper auf die Ausstattung sündigen; wie literarisch elegant war dieses Genre einst durch die »Reise um die Erde« vertreten! Die Dekorationen sind prächtig, besonders zwei Tropenlandschaften und die Tropfsteinhöhle Robinsons. Bühnentechnische Paradeleistungen sind das brennende Schiff auf stürmischer See, die allerdings nicht viel höher als der Souffleurkasten geht, und der Kampf zweier Fregatten, wobei eines der Schiffe auf der Bühne wendet. Herr Karl Josef Fromm hat dazu eine Musik geschrieben, von der Gutes zu sagen ist. Sie gebardet sich stellenweise, als ob sie zu der beginnenden Opernlaufbahn des Währinger Theaters überleiten wollte — hoffentlich wird dann besser gesungen! — enthält aber auch eine stattliche Anzahl wienerischer, gefälliger, wenn auch nicht origineller Tanzmelodien. Gespielt wurde das Zeug so stillos, wie es ist. Herr Benke nahm seinen Robinson furchtbar ernst und erging sich in den tiefsten Brusttönen der Biedermeierei. Frau Körner als Ellen tat das Gegenteil, sie markierte kaum, was man ihr in einer solchen Rolle allerdings nicht verübeln kann. Herr König sollte als »Freitag« für den Spaß sorgen, sein Humor war aber ebenso fleisch- und saftlos wie der der Autoren; dieser Freitag ist ein Fasttag. Ein Duett mit Fräulein Jenik sang er übrigens hübsch. Herr Schmidt als rabenschwarzer Intriguant Manfred, Herr Rauch, Herr Rakowitsch und Fräulein Nicoletti mußten allerlei lustige Tragik und traurige Komik bestreiten. Die kleine Hermann hatte als Kannibalenjunge in einer ekelhaften Szene mit Freitag und seinem alten Vater über deren Abschlachtung Witze zu reißen. — Immerhin lohnt es sich, die Musik des Herrn Fromm anzuhören und die schönen Dekorationen anzusehen; als Text dazu empfiehlt sich eine Betrachtung à la Robinson (von Defoe): Man sieht oft erst an der Gegenwart, wie gut die Vergangenheit war. In diesem Theater sind einmal Stücke, wie »Mutter Sorge« und »Das Kind« herausgekommen. . . .

Das Josefstädter Theater brachte am Mittwoch zwei neue Schwänke, einen franzoselnden und einen französischen. Den Namen Hans Brennert kennt man von der Zeit des Wolzogenschen Überbrettls her. Von ihm ist der einaktige Schwank »Die indische Amme«. Der Kammersänger Lachmann ist Strohwitwer, darf seinen in den Windeln liegenden Stammhalter betreuen, hat sich bei der Direktion der Oper heiser gemeldet und empfängt den Besuch eines »süßen Mädels«. Das Mädel findet, wieso weiß man nicht recht, eine Kiste mit bunt gestreiften Seidenschals vor, drapiert sich damit und gibt sich mehr mit dem Buben als mit dem Papa ab; daher der Name »Die indische Amme«. In diesem Kostüm überrascht sie der Theaterarzt, der nachsehen kommt, wie es mit der Heiserkeit des Herrn Kammersängers steht, und während dieser den Kranken spielen muß, lassen sich's die zwei anderen beim Souper so gut gehen, daß sie von dem kaltgestellten Liebhaber ein — Brenneisen verlangt. . . . Das Spucken hat Herr Brennert den Franzosen abgeguckt, er gibt fleißig Zötlein von sich, aber was den Geist anbetrifft, verhält sich sein Produkt zu französischem wie deutscher Sekt zu Champagner. Herr Claar gab den schönen Kammersänger möglichst humorvoll, Fräulein Palme ein liebenswürdig freches, leichtes Tuch, auch Fräulein Kosch und Herr Lechner waren gut. Dann folgte »Die tugendhafte Hermance«, Schwank in zwei Akten von Claude Roland und André de Lóude, deutsch von Adolf Flachs. Adolphe und Hermance sind seit zehn Jahren verheiratet und Theophil ist seit zehn Jahren ihr Hausfreund. Da entdeckt Theophil seine Neigung und hat bei der tugendhaften Hermance bald Glück, denn er ist bei Kräften, der Gatte dagegen vor lauter Eifersucht nervös. Das ungefähr ist der erste Akt. Im zweiten ist Hermance glückliche Mutter eines Buben. Ihr Gatte ist gar nicht mehr eifersüchtig und strotzt jetzt von Gesundheit und Lebenslust, wogegen der Hausfreund niedergebrochen ist, denn jetzt plagt ihn die Eifersucht, nämlich auf den Gatten. Die gutherzige und tugendhafte Hermance löst die Krisis, indem sie — sich noch ein Mädchen wünscht. Die beiden Herzen werden in Zukunft mit vereinten Kräften am Wohle der Familie arbeiten. Das ist mit einem Dialog verbrämt, in dem die lustigsten Ungezogenheiten einander jagen und der Heiterkeitserfolg blieb denn auch nicht aus. Herr Maran gab den Ehemann hinreißend komisch, auch Fräulein Krenn und Herr Nerz waren sehr gut. —*ch*—

NOTIZEN.

IM ZIRKUS A. SCHUMANN in der Marzstraße findet die Eröffnungsvorstellung statt, wenn dieses Blatt die Presse verläßt. Herr Schumann hat sich für seine erste Saison im neuen Hause großartig gerüstet. Neben neuen Freiheitsdressuren und Schulreitpiecen wird man hervorragende Reitkünstler, Gymnastiker und Clowns zu sehen bekommen. Als eine Spezialität ganz besonderer Art wird sich aber die berühmte französische Radfahrerin Mlle. Dutrieu, genannt »La flèche humaine«, mit ihrem sensationellen Pfeilsprung durch den ganzen Zirkus auf ihrem Rade vorstellen. Alle Welt ist gespannt auf die Leistungen des Schumannschen Zirkus, den man so lange hier nicht gesehen hat. Das Haus bietet in seiner geschmackvollen Ausstattung und der blendenden Beleuchtung einen festlichen Anblick. Für die westlichen Bezirke bedeutet der neue Zirkus bis auf weiteres die »great attraction«.

HENRY DE VRYS Kolossalreliefs, welche gegenwärtig bei Ronacher zu sehen sind, gehören zu dem Allerbesten, das auf dem Gebiete der Darstellung lebender Gruppenbilder je geboten worden ist. Sie werden von Frauen und Männern, bis zu zehn an der Zahl, gestellt und sind so künstlerisch komponiert und in so vollendeter Art dargestellt, daß die Illusion, wirkliche Marmorgruppen oder Gipsreliefs vor sich zu haben, eine vollständige ist. Die Vorwürfe sind sämtlich der Antike entnommen. Das Programm ist diesmal besonders vielfältig zusammengestellt. Da sind die köstlichen amerikanischen Excentrics Mason & Forbes mit ihrer Photographenszene. Die drei Kielings, deren pantomimischer Excentricakt »Szene in einer Schusterwerkstätte« an Derbkomik und Kaskaden das Höchste bietet, die beiden Wortleys, Dame und Herr, in einem musikalischen Akt, in welchem sie sich eines eigenartig konstruierten Transformations-Automobils bedienen. Ganz hervorragend ist der amerikanische Radfahrer John Boller, dessen Spezialität die Bewältigung von Hindernissen und das Erklimmen von Treppen bildet. Sehr nett hat Miß Dablin, welche in einem geschmackvollen Dekolletage erscheint, ihre verschiedenen Rassehunde dressiert. Das Fach der französischen Chanteusen vertritt Mlle. Pauline d'Argent, eine überaus pikante und sehr schick gekleidete Französin. Diese jungen Damen aus dem Seine-Babel haben eine Art, sich anzuziehen — oder richtiger, sich auszuziehen — und sich zu gebärden, die einfach unnachahmlich ist. Modl und die kleine Rosa Bauer exzellieren wie immer mit ihren Couplets wienerischen Charakters. Auch das Damensextett präsentiert sich sehr gut. Besondere Erwähnung verdient das augenblicklich hier gastierende italienische Duettistenpaar Giuseppe Corbetta und Frau. Sie besitzen Stimmen, wie man sie im Varieté nur äußerst selten zu hören bekommt. Ihre Vorträge, italienische Opernarien und Romanzen von großem Wohllaut, sind künstlerisch geschmackvoll.

NACHTRAG.

NENNUNGEN.

Wien, Frühjahrs-Meeting 1904.

Dritter Tag. Donnerstag den 14. April.

I. LUSTHAUS-R. 3400 K. 2000 *m.* 10 U.

Ernst v. Blaskovits' 3j. F.-H. *Divat.*
Gf. Emer. Degenfelds 3j. F.-St. *Rhodope.*
Ant. Drehers 3j. br. H. *Vickerl M.*
Ludw. v. Krausz' 3j F.-W. *Orcus.*
Mr. Lincolns 3j. F.-H. *Vadór.*
V. v. Mautners 3j. Sch.-H *Verdun.*
Bar. Gust Springers 3j. dbr. H. *Réveil amer* und 3j. br. H. *Superior.*
Bar. Sigm. Uechtritz' 3j. br. H *Csipó* und 3j. F.-H. *Victor.*

II. PR. V. SCHWECHAT. Hcp. 6000 K. 2000 *m.* 19 U.

Gf. G. Andrassys 4j. br. H *Orion* und 4j. F.-W. *Alföld.*
Gf. Emer. Degenfelds 4j. F.-W. *Battenberg.*
Ant. Drehers 6j. F.-H. *Retour* und 5j. F.-H. *Ka' Gall.*
L. Egyedis 4j. F.-H. *Pergamon* und 4j. br. St. *Galante.*
Gf. Lad. Forgach' 5j. F.-H. *Pasman.*
Bar. Joh. Harkanyis 4j dbr. H. *Wiking.*
Bar. M. Herzogs 6j. F.-W. *Glory.*
Bar. Herm Königswarters 4j br. H. *Torquemada.*
Ludw. v. Krausz' 4j. br. H. *Tannhauser.*
V. v. Mautners 4j. F.-H. *Lope de Vega.*
P. Mraviks 5j. F.-H. *Picador.*
Ged. v. Rohonczys 4j. dbr. H. *Futótüz.*
Bar. Gust. Springers 4j. br. H. *Pedicure*
Nik. v. Szemeres 4j. br. H. *Csipese.*
Bar. Sigm. Uechtritz' 5j. dbr. H. *Darling* und 5j. br. St. *Toportyu.*

III. PR. V. LAXENBURG. 3400 K. 3j. 1600 *m.* 8 U.

El. v. Blaskovits' F.-St. *Charmante.*
Gf. Emer. Degenfelds F.-H. *Mixi.*
Capt. Georges br. H. *Blocksberg.*
Ludw. v Krausz' F.-W. *Orcus.*
Mr Lincolns F.-H. *Vador.*
V. v. Mautners Sch.-H. *Verdun.*
Ludw v. Schosbergers br. H *Bdtor.*
Bar. Gust Springers br. H. *Pusotdn.*

IV. FRÜHLINGSR. 9000 K. 1200 *m.* 16 U.

Ernst v. Blaskovits' 3j. F.-St *Pardnyi.*
Gf. Emer. Degenfelds a. dbr. W. *Royal Flush.*
Ant. Drehers 5j. F.-H. *Ka' Gall* und 3j. br. H. *Radius.*
Gf. Tass. Festetics' 6j. br. H. *Durbin.*
Bar. Joh. Harkanyis 4j dbr. H. *Wiking.*
Bar. M. Herzogs 3j. F.-St. *Columbia.*
Bar. Herm. Königswarters 4j. br. St. *Belle of Hernals.*
V. v. Mautners 5j. br. W. *Clavigo.*
P. Mraviks 3j F.-St *Dercze.*
Ludw. v. Schosbergers 4j. br. St. *Cambridge* und 3j. F.-H. [illegible]
Bar. Gust. Springers 4j. dbr. H. *Dalader* und 3j. F.-H. [illegible]
Bar Sigm. Uechtritz' 3j. br. H. *Csipó.*
R. R. Wiener v. Weltens 3j. F.-H *Nugommorv.*

VII. JUGEND-ST.-CH. 5000 K. 4j. 3200 *m.* 6 U.

Ant. Drehers br. St. *Amphissa,* F.-St. *Olive* und F.-St. *Testa.*
Ludw v. Krausz' br. H. *Vadoncz.*
V. v. Mautners br. W. *Schonfeld.*
Ludw. v. Schosbergers br. St. *Turelmes.*

GEWICHTS-PUBLIKATIONEN.

Wien, Frühjahrs-Meeting 1904.

Zweiter Tag. Dienstag den 12. April.

II. HANDICAP 3400 K. 1200 *m.*

Barbarossa II. 4j.	60	*kg*	Töportyu 5j.	50½	*kg*
Julian 4j.	58	»	Paprika 4j.	50½	»
Davensberg a.	56	»	Marineur 4j.	49	»
Bolivar 4j.	54	»	No-good 5j.	47	»
Lubin 4j.	54	»	Cassandra 4j.	45	»
Orion 4j.	53½	»	Rigó 4j.	44½	»
Cambridge 4j.	51½	»	Pro gaiety 4j.	44	»

VI. BARAT-HÜRDENR. Hcp. 3500 K. 2400 *m.*

Midas 5j.	75	*kg*	Tannhauser 4j.	61½	*kg*
Clavigo 5j.	75	»	Donnerwetter 4j.	60	»
Passe partout 6j.	72½	»	Semmeringer 4j	60	»
J'insiste 6j.	69	»	Mirage 4j.	60	»
Volta 5j.	67½	»	Gyopar 5j.	60	»
Sphinx 4j.	65	»	Ratking 5j.	60	»
Toldi 4j.	65	»	Angola 4j.	60	»
Schonfeld 4j.	64	»	Gomb 4j.	60	»
Turelmes 4j.	62½	»	Sárkany 4j.	60	»

KLEINE ANZEIGEN.

(Preis: 40 Heller die Zeile.)

Dienstleute Thekla v. Novy, Wien, I. Annagasse 9, I. Stock.

Darlehen kulant zu bankmäßigen Zinsen bei Franz Förstl, I. Bellariastraße 4, Telephon 16231.

Gassenladen, groß, licht, nächster Nähe der Karntnerstraße, im lebhaftesten Teile der Stadt, ist sofort oder pro Mai zu vermieten. I. Bezirk, St. Annahof.

Klavier-Etablissement Albin Förstl, I Bellariastraße 4. Großte Auswahl von neuen und überspielten Klavieren Billigste Leihgebühr!

Reitknecht mit mehrjahrigen Herrschaftszeugnissen, guter Reiter und Pferdepfleger, sucht Posten. Gefallige Zuschriften unter »Reitknecht« an die Verwaltung dieses Blattes erbeten.

Malschule Strehblow, behördlich konzessioniert u. subventioniert, Wien, I. St. Annahof. Gediegener Unterricht im Zeichnen und Malen. Getrennte Kurse für Damen und für Herren. Prospekte frei.

Villa in Vöslau 15.000 fl. zu verkaufen. Die Villa ist praktisch und elegant gebaut, elektrisches Licht. Naheres bei Franz Forstl, I. Bellariastraße 4. Telephon 16231.

Eine prachtvolle Villa, ut, mit Komfort, in unmittelbarer Nahe von Baden und Kottingbrunn, ist zu vermieten; Badezimmer, Garten, Stallungen, Remisen etc. Auskunft: Praterstraße 30, im Herrenmodegeschaft.

Hochprima Okonomiedomäne, Südungarn, mit königl. Schlosse, zirka 11.000 ung Joch mit 5% Reinertrag, um 3½ Millionen Gulden zu verkaufen. Auskunft beim Alleinbevollmachtigten Franz För:tl, I. Bellariastraße 4.

Militär-Vorbereitungsschule mit Pensionat des Direktors Franz Vrtel, Wien, I. Rauhensteingasse 5. Vorzüglich organisiertes Institut. Separate Kurse für Kadetten, Einjahrig-Freiwillige, Landwehr-Offiziers-Aspiranten etc. Aufnahme taglich.

Villenplätze schiedenster Große und Lage, sind für direkte Kaufer unter den kulantesten Zahlungsbedingnissen zu haben. Alle weiteren Auskunfte hierüber in Victor Silberers Verwaltungskanzlei, Wien, I. St. Annahof, oder bei der Verwaltung des »Grand Hotel Erzherzog Johann« auf dem Semmering.

Fechtschule Joh. Micsiesco, I. Schottenring 5. Unterricht in allen Waffen taglich bis 9 Uhr abends (mit Berücksichtigung der modernen italienischen Schule) unter persönlicher Leitung des Inhabers. Die Anstalt unterhalt separate Sommerkurse fur Einjahrig-Freiwillige und Freunde des Fechtsportes. Schüleraufnahme taglich.

Bauplätze an der schonsten Zukunftsstraße Wiens sind zu verkaufen, an der ehemaligen »Roßauerlände«, jetzt »Elisabeth-Promenade«, wo an Stelle alter Hauser schon einige prachtvolle Neubauten im Entstehen begriffen sind und sich ein hochst vornehmes Viertel entwickelt. Vorzügliche Lage an der Stadtbahn, mit großartigster Verkehrsverbindung nach allen Seiten. Näheres Wien, I. St. Annahof, in Victor Silberers Verwaltungskanzlei.

Gymnastische Privatschule von Georg Jagendorfer, einziges derartiges, von der k. k. Statthalterei konzessioniertes Institut in Wien. Auf das reichste mit allen Hilfsmitteln und Apparaten zur Übung der Muskeln und zur systematischen Ausbildung des ganzen Körpers ausgestattet. Vorübung für alle moglichen Sportzweige, Spezialschule für Keulenschwingen. Wien, I. Elisabethstraße 5.

BRIEFKASTEN.

☛ SPRECHSTUNDE des Herausgebers: 5—6 Uhr Nachmittag.

PROFESSOR E. in W. bei Hamburg. — Besten Dank für Ihre schmeichelhafte Anerkennung.

C R. in Leoben. — Die Adresse des Sir Hiram Maxim ist 377 Norwood Road, West Norwood, London.

G. S. in M. — In Prag besteht derzeit kein Aeroklub. Es hat dortselbst allerdings schon eine derartige Vereinigung gegeben, doch ist dieselbe wieder eingegangen.

RITTM. A. v. K. in Nizza. — Der erste zweijahrige Traber, der gegen Zeit startete, war 1872 Mr. J. B. Treacys *Doble*, der die englische Meile in 2:40¾ absolvierte.

»WETTE« in Wien. — Im Jahre 1894 war *Alix* die Tragerin des Weltrekords für Traber, nachdem sie im September dieses Jahres zu Galesburg die Meile in 2:03¾ getrabt hatte.

E. W. in Wien. — Die gewünschten Angaben finden Sie in Victor Silberers »Turfbuch 1904«, welches Sie zum Preise von 16 K in der Administration der »Allgemeinen Sport-Zeitung« kaufen können.

G. v. L. in Gorz. — Es ist ganz richtig, »Pigsticking« ist der hervorragendste Sport in Indien. Wir werden eine ausführliche Beschreibung desselben demnachst veröffentlichen, da eine solche auch für weitere Kreise von Interesse sein dürfte.

»HEGER« in Steiermark. — Der Versuch mit dem Aussetzen von Auerwild dürfte am ehesten gelingen, wenn Sie ihn mit solchem österreichischer Provenienz machen. Im Falle der Unmöglichkeit der Beschaffung empfiehlt es sich, Auerwild aus Schweden zu dem Zwecke zu beziehen.

A. Ř. in Prag. — Aus Ihrer Einsendung sollen wir entnehmen, »wie ein Flugproblem ohne Fachkenntnisse, Berechnungen oder Theorie zu lösen ist.« Wir vermögen dies aus Ihren Ausfuhrungen leider nicht zu entnehmen; im Gegenteil scheint daraus hervorzugehen, daß man ohne eine gewisse Fachkenntnis sich lieber nicht an eine so schwierige Aufgabe machen soll!

BARON F. M. in Brünn. — Zeitrennen ist ein solches, in welchem nur ein einzelner Konkurrent startet, um die gegebene Strecke unter einer bestimmten Zeit zurückzulegen. Zeitrennen kommen meistens nur beim Traben vor, besonders wenn es gilt, einen ganz außerordentlichen Rekord zu erzielen. Alle derartigen Sportausdrücke finden Sie übrigens im »Turf-Lexikon« von Victor Silberer erklärt.

»WETTENDER« in R. — Bei den Rennen in Nizza hat es schon wiederholt sehr hohe Quoten gegeben. Im Jahre 1890 gab es für *Babylone II.* am Totalisateur eine Quote von 3951:10 Franken und für *St. Serge* eine solche von 1332:10 Franken. 1891 gewann *Ambassadrice* den Prix de Monte Carlo und brachte damit eine große Überraschung, welche vom Totalisateur mit einer Quote von 1652:10 honoriert wurde.

TH. S. in A. — Sie wunschen in Wien einen Vortrag über Leibesübungen und Training zu halten, erwarten aber dafür 100 K und wollen gern den Überschuß den Arrangeuren zu beliebigen Zwecken überlassen. Sie kennen offenbar die hiesigen Verhaltnisse nicht und wissen nicht, daß hier jeden Winter tausende der interessantesten Vortrage über die verschiedensten Themata von bekannten Gelehrten und den Trägern großer Namen gehalten werden, alles bei freiem Zutritt und ohne Honorar. Wo sollen da die 100 K herkommen, gar nicht zu reden von dem erhofften Überschuß? Die gesandten Grüße werden herzlichst erwidert.

E. v. G. in P. — Selbstverstandlich; um vollendete Ballonphotogramme zu erhalten, genügt es nicht, alle Regeln der Kunst bei der Aufnahme allein zu beobachten und dann zu entwickeln wie bei gewöhnlichen Straßenbildern. Man muß beim Hervorrufen recht vorsichtig zu Werke gehen und eine Entwicklerzusammensetzung wahlen, die klare Negative ergibt. Sie brauchen aber deswegen nicht von Ihrem gewohnten Pyrogallol abzuweichen. Der Pyroentwickler ist ja so modulationsfähig, daß man alle gewünschten Wirkungen damit erzielen kann. Für die Zusammensetzung des Entwicklers kommt es freilich auch darauf an, was für eine Plattensorte man verwendet. Es kommen natürlich nur orthochromatische Platten in Betracht.

OBL. BARON F. in Graz. — Wenn die Dressur des deutschen Vorstehhundes eine vielseitigere sein muß als jene des Pointer oder Setter, so ist das ebenso selbstverstandlich, als die aus ersterer resultierende Leistungsfahigkeit des betreffenden Hundes, welche schon allein durch unsere Jagdweise bedingt ist. Wer aber behauptet, daß diese Dressur unverhaltnismaßig mehr Mühe und Zeit in Anspruch nehme, hat nur in bezug auf letztere recht und man muß unwillkurlich annehmen, daß derselbe noch nie einen englischen Hund unter seiner Dressur hatte. Das ruhige, gesetzte Temperament des deutschen Hundes und sein sofortiges Erfassen der ihm gestellten Aufgaben, vorausgesetzt, daß dies uberhaupt in der rechten Art und Weise geschieht, bereitet nicht Mühe, sondern fordert des viel umfassenderen Lehrprogrammes wegen nur Zeit, indes das Temperament des englischen Hundes seitens eines Dresseurs unendlich viel Geduld und sehr viel kaltes Blut fordert.

CAFE LURION in W. — Sie tauschen sich es war nicht das Jahr 1869, sondern 1870, in dem Graf Johannes Renards *Adonis* das Hamburger Derby gewann. Der genannte Rennmann gewann mit *Flibustier* wahrend desselben Meetings noch den Union-Klub-Preis. Es war dies derselbe Hengst *Adonis*, welcher im Herbst 1869 das Cambridgeshire-Handicap in England in einem Felde von 42 Pferden gewann. Das Jahr 1870 bildete überhaupt fur den Hamburger Renn-Klub eine Sensation, denn es waren zwei große englische Pferde am Platz, die in die Ereignisse eingreifen sollten, *Blue Gown*, der englische Derbysieger von 1868, und *The Colonel*, der Doppelsieger in der Großen Liverpooler Steeple-chase der Jahre 1869 und 1870. *Blue Gown*, der in den Wetten 10:1 »aufs stand, lief im Henckel-Preis und siegte. *The Colonel* sollte im Großen Hamburger Jagdrennen starten. Er war am Platze, konnte aber eines Unfalles wegen, den er in der Arbeit erlitten hatte, nicht herausgebracht werden.

»ECLIPSE« in Wien. — Über die Schnelligkeit des durch Ihre Chiffre bezeichneten, berühmten Rennpferdes liegen zwar vielerlei, aber leider keine unbedingt verlaßlichen Angaben vor, so daß wir nicht in der Lage sind, darüber Ziffern zu geben, die wir als zweifellos feststehend bezeichnen konnten. Was aber die Ihrer Wette zu grunde liegende Frage betrifft, ob *Eclipse* wirklich jemals eine Schnelligkeit von 25 *m* in der Secunde zuwege gebracht habe, so bedarf es dazu keiner weitlaufigen Forschungen, vielmehr wird Ihnen jeder urteilsfahige Fachmann sofort sagen, daß eine solche Geschwindigkeit selbst von einem ganz phanomenalen Rennpferde nie dagewesen ist! 25 *m* in der Sekunde waren 2500 *m* in nur 100 Sekunden = 1:40! Das ware also fur den Derbylauf von ca. 2414 *m* eine Zeit von unter 1:40, wahrend die Derbysieger bekanntlich zwei Minuten und etliche 40 Sekunden brauchen. Der Unterschied in der Schnelligkeit selbst des überlegensten Ausnahmepferdes gegen die gewöhnlichen Derbysieger kann sich aber stets nur im Rahmen einiger Sekunden bewegen.

K. B., cand. ing. in Graz. — Zur Beglaubigung einer athletischen Leistung ist es wohl besser, nicht bloß Klubgenossen zuzuziehen, sondern ein Schiedsgericht aus einer Anzahl von Fachleuten zusammenzustellen, die verschiedenen Vereinen angehören. Ein von einer solchen Jury uber eine Leistung ordnungsmaßig aufgenommenes Protokoll bietet dann die entsprechende Gewahr, und es unterliegt keinem Anstande, daß wir die darin festgestellte Leistung veröffentlichen. Bei der von Ihnen anlaßlich Ihrer Anfrage gemeldeten Dauerübung — zwei Hantel von je 4 *kg* genau aus der Senkhalte durch Beugen im Ellbogengelenk zu den Schultern (soll wohl heißen Achseln) gehoben 8000mal — ware in einem ordnungsgemaßen Protokolle auch noch anzugeben: 1. Wie war die Lage der Hantel bei der Übung? Standen die Stangen der Hantel von vorn nach rückwarts, so daß die Finger bei der Senkhalte dem Leibe, beziehungsweise Schenkel zugekehrt waren oder wurden die Hantel so gehalten, daß bei der Senkhalte die Finger nach vorne sahen und die beiden Hantelstangen gleichsam eine Stange bildeten. 2. Wie lange hat die ganze Übung gedauert? 3. War das Arbeitstempo durchaus das gleiche?

»ZÜCHTER« in Galizien. — Die Vollblutzüchter setzen meist in die ersten Fohlen einer Stute sowie in Zwillingsprodukte sehr geringe Hoffnungen. Die Erfahrung hat gezeigt, daß diese zumeist schwachlichen Tiere oft schon in frühester Jugend eingehen oder doch, wenn sie wirklich alter werden, den Anstrengungen des Trainings nicht gewachsen sind. Und doch gibt es auch hier Ausnahmen wie überall. So waren, um bei einem frühen Zeitpunkte zu beginnen, *Anthony*, *Conductor*, *Pyrrhus* und *Pantaloon*, die vier besten Pferde, welche 1867 gezogen wurden, samtlich erste Fohlen, ferner *Pot8os*, der berühmteste Sohn von *Eclipse*, dann *Dr. Syntax*, der große *Sir Hercules*, *Melbourne* und vor allem *Touchstone*, der Ahnherr so vieler ausgezeichneter Vollblutpferde der Jetztzeit. *Touchstone* war vom Herzog von Westminster gezogen und von diesem, weil er als erstes Fohlen wenig versprach, verschenkt worden! Von hervorragenden Zwillingsprodukten sind *Elisabeth*, die in den Oaks 1803 lief, *Waterloo*, der am St. Leger 1814 teilnahm, und vor allem *Nicolo* zu nennen, der in den Zweitausend Guineen und in den Newmarket Stakes 1823 nicht nur startete, sondern diese Rennen auch gewann, und dann sogar unter den Favorits für das Derby figurierte. Aus spaterer Zeit sind zu nennen: *Jonathan Hayne*, der Sieger in den North Shropshire Stakes 1847; *Prairie*, die Gewinnerin der Huntingtonshire Stakes 1845; *King Pepin* v. Orlando—Princess, der von 1852 bis 1855 mit schönem Erfolg auf der Bahn tatig war; *Mogador*, der rechte Bruder des berühmten *The Baron*, der Sieger im Liverpool Spring Cup 1849 und zahlreicher Rennen in Irland; die 1879 gezogene *Spring Daisy* v. Springfield—Crocus, welche unter anderem das Lancaster Nursery Handicap zu Manchester gewann und die dann nach Amerika wanderte, und schließlich *Trapeze*, der 1881 geborene rechte Bruder des famosen *Tristan*.





Eigentümer, Herausgeber und verantwortlicher Redakteur: VICTOR SILBERER. Druck von CHRISTOPH REISSER'S SOHNE, Wien V.